

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumeration: Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 15. März 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 40 Pf. für wöchentliche und gewerkschaftliche Beilagen und Beilagen-Anzeigen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“.

Zum Krankentage.

Diesen Sonntag treten in Berlin die Abgeordneten deutscher Krankenkassen zusammen, um in letzter Stunde nochmals als die Berufsten auszusprechen, was sie von der Revision des Krankenversicherungs-Gesetzes erwarten. In 1000 Teilnehmer sind zu erwarten. Die Stadt Berlin ist der Bedeutung der Veranstaltung gerecht geworden durch die Bewilligung von 3000 Mk. für den Kongress, und es ist gewiß, daß die städtischen Behörden sich offiziell vertreten lassen werden. Auch wir würdigen die Zusammenkunft und die Vereinigung der deutschen Krankenkassen voll und begreifen sie zu ihrer Arbeit, indem wir auf neue der Hoffnung Ausdruck geben, daß die planmäßige Organisation der deutschen Krankenkassen ein Mittel werden möge zur Förderung des Proletariats, zur Stärkung desselben in seinem Befreiungskampfe. Leyte, die sich über den engen Rahmen politischer Parteischablone niemals erheben können, die alle Erscheinungen des öffentlichen Lebens unter den Gesichtspunkt der gegenwärtigen Privilegienwirtschaft bringen, und die sich vor allem nicht in die Thatsache finden können, daß die Arbeiterklasse zu eigenem selbständigem Leben erwacht ist, die das Recht der Selbstbestimmung für sich in Anspruch nimmt, können in diesem Worte nichts weiter sehen, wie den Ausdruck des Strebens, die Krankenkassen in den Dienst einer politischen Partei stellen zu wollen. Wir sind nicht so kurzfristig, das zu wollen. Das wäre nicht nur ein unsichtbares, sondern auch ein schändliches Unternehmen. Die Krankenkassen haben keine politischen, sondern lediglich hygienische Aufgaben und nur wenn sie diesen Aufgaben durch nichts entzogen werden, dann erfüllen sie ihre Mission, der Arbeiterklasse zu dienen. Der Arbeiterklasse, den Versicherten, sollen die Kassen dienen, und nur diesen allein. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf jedoch die Krankenversicherung eines weit größeren Rahmens als er ihr heute gegeben ist; sie muß das gesamte arbeitende Volk umfassen. Sie bedarf einer planmäßigen Organisation, eines größeren Einwirkungsrechtes auf Angelegenheiten der Volkshygiene, größerer Mittel und der vollen Selbstverwaltung der Versicherten. Diese Forderungen sind von den Versicherten selber durch ihre Organe, auf ihren Zusammenkünften, teils in kasuistischer Einzelaufzählung, teils in allgemein grundsätzlicher Form schon seit Jahren erhoben worden und sie haben, soweit es das Gesetz ihnen gestattet, selbst schon praktisch nach diesen Zielen gearbeitet. Sie haben die außerordentlich mangelhafte Organisation der Kassen durch Vereinigungen zu ergänzen versucht, obwohl ihnen dabei mancherlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden; die Versicherten haben ihre gesetzlichen Rechte in der Verwaltung wahrzunehmen begonnen und nach Möglichkeit versucht, die Leistungen der Kassen zu heben. So schöne Erfolge damit auch erzielt worden sind, so ist doch das alles noch ganz ungenügend gegenüber der Aufgabe, die erfüllt werden sollte und erfüllt werden kann. Dazu muß das Gesetz die Grundlage schaffen. Auf der bisherigen gesetzlichen Grundlage ist kein wesentlicher Fortschritt mehr möglich.

Der Erkenntnis, daß die Kranken-Versicherung eine große Aufgabe auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege zu erfüllen hat, verschließt man sich auch außerhalb des Kreises der Versicherten nicht. Aber allerlei politische und sonstige, auch finanzielle Rücksichten verhängeln es, diese Erkenntnis durch geeignete gesetzgeberische Maßnahmen in die That umzusetzen und diesen Rücksichten ist die Mangelhaftigkeit der bestehenden Kranken-Versicherung zu danken, wie ihnen auch die Unvollständigkeit der „Reform“ zu danken ist, die durch die dem Reichstage vorliegende Novelle herbeigeführt werden soll. Trotzdem man seit Jahren die Notwendigkeit grundsätzlicher Reformen des Gesetzes anerkennt und sich seit Jahren damit beschäftigt, ist nun doch nichts als eine kleine Fiktion zu Stande gekommen, unter Umständen, die eine grundsätzliche Reformarbeit von vornherein ausschließen. So sehr sich auch die Reichstagskommission noch um Verbesserungen der Regierungsvorlage im einzelnen bemühen mag, so kann sie doch über den Rahmen, den die Vorlage der Reform gegeben, nicht hinauskommen, weil die Zeit dazu mangelt. Eine so umfassende Reform, wie wir sie fordern, und wie sie auch von den Versicherten und ihren Vertretern gefordert wird, kann keine Augenblindsarbeit sein.

Aber die Kranken-Versicherung kann den Aufgaben, die wir ihr stellen, nicht gerecht werden ohne prinzipielle Änderungen des Gesetzes. Man kann wohl als Fortschritt begrüßen, was die Novelle hinsichtlich der Erhöhung der Leistungen der Kassen vorschlägt, man darf sich jedoch dabei der Erwägung nicht verschließen, daß die jetzige geringfügige Verringerung auf Jahre hinaus ein Hindernis für grundsätzliche Reformen bilden wird, und wenn daneben die vorgeschlagenen weiteren Eingriffe in die keineswegs vollkommene Selbstverwaltung der Kassen mit in Kauf genommen werden sollten, so scheint uns die Frage wohl noch der Erwägung wert, ob dieser kranke Sperrling in der Hand die Mühe des Festhaltens lohnt.

Die Frage der Selbstverwaltung in weitestem Umfange ist uns eine prinzipielle; darin stimmen wir uns einig mit den Versicherten und wir sind überzeugt, daß auch der Krankentage diese Frage als prinzipielle behandelt wird. Die Besucher des Krankentages wissen als Praktiker nur zu gut, welche praktische Bedeutung die unbeschränkte Selbstverwaltung für das Wohl der Versicherten hat, wie nur durch die Versicherten selber die Krankenkassen in dem gegebenen Rahmen zur höchsten Leistungsfähigkeit zu entwickeln und so zu einer wahrhaft segensreichen Einrichtung für die Versicherten zu gestalten sind. Alle andern Elemente treten diesem Ziele nur hinderlich in den Weg, indem sie andre Zwecke mit der Versicherung verwickeln wollen. Aber nicht nur um die praktische Bedeutung der Selbstverwaltung für die Leistungsfähigkeit der Kassen handelt es sich; es handelt sich auch darum, daß die denkenden deutschen Arbeiter sich nicht mehr bevormunden lassen wollen. Das demokratische Selbstbewußtsein ist in der deutschen Arbeiterklasse stark genug geworden,

um aus Prinzip zu fordern, daß man ihrer eignen Leitung diejenigen Organisationen überläßt, die einzig und allein ihren Interessen dienen sollen. Und da die Delegierten des Krankentages ihrer Mehrzahl nach den Kreisen des Klassenbewußten Proletariats angehören werden, so wird auch die Frage der Selbstverwaltung rechtlich auf der Tagung von diesem prinzipiellen Gesichtspunkte behandelt werden. Gerade in diesem Punkte sind auch die grundsätzlichen Gegensätze vorhanden. Die Scharfmacherei, die jetzt wieder mit so drängendem Eifer betrieben wird, findet ihre Erklärung in dem teils bewußten, teils unbewußten Widerstreben gegen die Selbstständigkeitsbewegungen der Arbeiterklasse. Man kann es nicht vermeiden, daß es mit der patriarchalischen Bevormundung, mit dem Herrschen der Privilegierten zu Ende gehen soll, daß ein Arbeiter oder Geselle ein entscheidendes Wort solle mitsprechen dürfen in Dingen, die ihn angehen. Das spielt auch bei den Versäumnissen der Ärzte gegen die Krankenkassen keine kleine Rolle. So entschieden wir es ablehnen, daß durch das Kranken-Versicherungsgesetz die anzuerkennende wirtschaftliche Notlage der Ärzte behoben werden soll oder auch nur behoben werden könnte, so gern geben wir zu, daß wohl innerhalb gewisser Grenzen auch auf die Interessen der Ärzte in der Kranken-Versicherung mehr als bisher Rücksicht genommen werden kann. Aber so sehr auch die Herren es müde sein mögen, sich von Arbeitern und Gesellen Vorschriften machen zu lassen, wie am vorigen Sonntag der Herr Dr. Hartmann aus Leipzig grüßte: mit dieser Thatsache müssen sie sich abfinden, und in diesem Punkte machen wir gar keine Konzessionen; die Arbeiter und Gesellen sind zur Selbstständigkeit erwacht und sie werden es sich nicht nehmen lassen, in ihren eignen Angelegenheiten selbst zu entscheiden und als Klassenvertreter erforderlichen Falles auch den Ärzten Vorschriften zu machen. Das schließt nicht aus, daß den Ärzten als Angehörten der Klasse dieselben Rechte und derselbe Schutz gegen Willkürlichkeiten zu teil wird, wie wir es für andre Angestellte fordern, doch den Hofnutt müssen die Herren fahren lassen, sich gegen eine Ordnung deswegen aufzulehnen, weil Arbeiter und Gesellen dabei ein entscheidendes Wort zu sprechen haben.

Der Krankentage wird noch einmal als Vertreter von Hunderttausenden Versicherten deren Forderungen für eine Verbesserung des Versicherungswesens erheben. Man höre sie und beachte ihre Wünsche.

Eine imperialistische Reise.

von London, 12. März.

Würden Mut und Bereitsamkeit genügen, Staatsmänner zu machen. Mr. Joseph Chamberlain wäre sicherlich einer der bedeutendsten. Er gab einen Beweis großen Mutes, als er vor drei Monaten die Heimat verließ, um den Schauplatz seiner ruhmreichen Thaten zu besichtigen, und unter seinen Reden in Südafrika gibt es einige, die von hinreichender imperialistischer Leidenschaft zeugen. Die alte liberale Kultur Englands hinterließ einen Schatz von Freiheitgedanken und rednerischen Formen, die in den Dienst des Imperialismus gestellt werden und ihm den blendenden Schein einer zivilisatorischen Mission verleihen. Mr. Chamberlain schöpft reichlich aus diesem Schatz. Es war nicht mehr der Mann, der so viel zum Ausbruch des dreijährigen blutigen Konflikts beitrug, sondern der Pionier eines neuen geschichtlichen Abschnitts, der einen isolierten und kulturfähigen Stamm in ein Weltreich der Freiheit, der Handelsblüte und des Friedens einverleiben will. Dieser gewandten Verbindung von persönlichen Eigenschaften mit weiten politischen Gesichtspunkten verdankt der britische Kolonialminister den äußeren Erfolg seiner Afrikafahrt und den staatsmännischen Ruf, den er jetzt im britischen Empire genießt. Er ist der Stolz der weitaus größten Mehrheit der Briten. — Dieser eigenartigen, illusionreichen Rasse, die ihre erfolgreichsten Freiheitskämpfer zu Trägern der Menschheitsbefreiung macht. Andere Rassen leisten darin ja auch bedeutendes, aber nirgends wird die Heiligprechung mit so viel Naivität und gutem Glauben vollzogen wie bei den Briten.

Mr. Chamberlain hat unter seinen Mitbürgern keinen Feind mehr. Seine Bewegungen und Aeußerungen in Südafrika werden von der englischen Presse mit epischer Reize verzeichnet. Spaltenlange Nabelschmerzen berichten über alles, was er that und sagte und einige Wochen hindurch kommentierte darüber Tag um Tag der Leitartikler der „Times“. Und am 25. Februar nahm Rudyard Kipling die Abschiedsrede Chamberlains von Kapstadt zum Text und schrieb „The Settler“, — ein Gedicht, das an rühmlicher Schönheit und edelm menschlichen Empfinden sich den besten Schöpfungen dieses imperialistischen Sängers anschließt. Lord Rosebery und Mr. Asquith prieten in öffentlichen Versammlungen den großen Mut des Kolonialministers; Sir William Harcourt schrieb über ihn in den „Times“ vom 5. Februar: „Mit Interesse und Verehrung haben wir alle den Fortschritt verfolgt, den Mr. Chamberlain in der Herstellung guter Beziehungen zwischen den beiden weichen Rassen machte. Viele Fragen wurden von ihm in einem Geiste gelöst, den wir alle billigen und bewundern.“ Sogar seine heftigsten Gegner wie Bryce, Kitchin und Balfour erklärten, daß er seine Aufgabe in würdevoller Weise erfüllte und daß die liberale Partei bereit sei, alle Verpflichtungen zu honorieren, die er in Südafrika eingegangen ist, indem angenommen wird, daß sie den Zweck haben, Frieden und Handelsblüte in jenem Teile der Welt herzustellen.“ Und der „South African News“, eine boeren- und arbeiterfreundliche Zeitung von Kapstadt, schreibt interm 2. Februar: „Die Haltung Mr. Chamberlains im Weiten Transvaals und im Beisuanaland war so ausgezeichnet, daß sie gar nicht besser sein konnte. Aber in Kimberley hat er sich überlassen. Während seiner ganzen Reise hat er keine mutigere Rede gehalten als in Kimberley. Es war mutig von ihm, gerade in dieser Stadt den Charaktereigenschaften der holländischen Elemente einen glänzenden Tribut zu zahlen.“

Bis zu einem gewissen Grade ist dieses Lob gerechtfertigt. Chamberlain hat auf seiner Afrikafahrt manches gelernt, und war auch mannbast genug, dies anzuerkennen. Es ging ihm wie dem Pilean in der Bibel. Die Kinder Israels in Johannesburg riefen ihn nach Südafrika, um den Boeren zu zeigen, und er endigte damit, daß er sie segnen mußte. Sein persönlicher Verkehr mit Delarey,

Coenje und den Boeren im Weiten Transvaals hat sehr viel zur Verächtlichmachung seiner Ansichten beigetragen. Man könnte eine ganze Liste dieser Korrekturen aufstellen. In Natal und Pretoria meinte er, der Krieg sei unvermeidlich gewesen. In Verburg, Pieterburg usw. kam er zur Ueberzeugung, daß der Krieg nur die Folge von Mißverständnissen und des tiefen Mißtrauens zwischen den beiden Völkern war. Die Boerenbetachtung, mit der er sich nach Südafrika einschiffte, schwand in dem Maße, als seine Bekanntschaft mit den wirklichen Verhältnissen zunahm, so daß er in Kimberley die holländischen Elemente auf die gleiche Stufe mit den Briten stellte. Am Rand sprach er sich ungünstig über die Selbstregierung aus; in Beisuanaland pries er dagegen die freien Institutionen und wies die Forderung der Loyalisten, in die Selbstverwaltung der Afrikaner einzugreifen, ganz energisch ab.

Mr. Chamberlain wollte mit seiner Reise hauptsächlich folgende Aufgaben lösen. Er nahm sich vor, die Boeren mit den neuen Zuständen einigermassen auszukühen; dann die Goldmaganten zu bewegen, zu den Kriegskosten beizutragen; ferner die südafrikanische „Arbeiterfrage“, d. h. die Zufuhr von Arbeitskräften für die Goldindustrie zu studieren; schließlich die Loyalisten zu beruhigen und ihnen klar zu machen, daß sie sich im Interesse des britischen Empires mit den holländischen Elementen vertragen müßten.

Sie weit ihm die Beruhigung und Ausöhnung der beiden weichen Völker gelungen ist, läßt sich selbstverständlich noch nicht sagen. So viel sieht vorläufig fest, daß das große Lob, das Chamberlain den Boeren erteilte, es den Loyalisten leichter machen wird, ihre stupiden Vorurteile über die Mindwertigkeit der holländischen Elemente nach und nach aufzugeben. Die „South African News“, die die Verhältnisse genau kennen, drücken sich über diesen Punkt folgendermaßen aus: „Durch seine letzten Reden hat Chamberlain eine Revolution in den Methoden der politischen Kontroversen in Südafrika hervorgebracht. Es wird unsern Jüngern nicht mehr gelingen, den Boer als einen unentwickelten Raubvogel, als einen Verräter und Intriganten gegen britische Gerechtigkeit hinzustellen, oder als einen Menschen, der der Bürgerrechte eines freien Landes nicht würdig wäre. Gegenüber allen derartigen Anschauungen wird es genügen, auf das glänzende Zeugnis hinzuweisen, das der anerkannte Führer der britischen Imperialisten den Boeren ausgestellt hat. Man kann die Wichtigkeit dieser Thatsache kaum überschätzen.“ Es ist ferner wahrscheinlich, daß eine permanente Beruhigung in Südafrika eintreten wird, wenn die britische Regierung gleichmäßig über die Interessen der Boeren und Briten wacht und freibeitliche Grundzüge zur Geltung bringt. Die Erfahrungen, die Chamberlain auf seiner Afrikafahrt gesammelt, werden eine solche Politik erleichtern. Dagegen ist für eine weiche Arbeiterpolitik in Südafrika noch sehr wenig gethan worden. Die Goldindustrie leidet an einem Mangel an Arbeitskräften, und zwar aus folgenden Gründen: Viele der Eingeborenen wurden gegen verhältnismäßig hohe Bezahlung von den Briten im Kriege gegen die Boeren verwendet und sparten Geld weg, um eine Zeit lang ohne Lohnarbeit leben zu können; dann haben die Goldmaganten die Löhne bedeutend herabgesetzt; schließlich infolge der allgemeinen Unfreiheit, die jeder Krieg nach sich zieht. Die Geldinteressenten verlangen deshalb von der Regierung, die Eingeborenen zur Arbeit zu zwingen oder die Einwanderung von Chinesen zu erleichtern. Die öffentliche Meinung in England ist gegen beide Maßnahmen, überhaupt gegen Zwangsarbeit, die nur ein anderer Name ist für Sklaverei. Die Forderung der Goldindustrie wird von der „Saturday Review“ vertreten, während die öffentliche Meinung besonders von Sir William Harcourt verteidigt wird. Die Hauptargumente für und wider sind auch für die sozialistische Theorie interessant. Die „Saturday Review“ vom südafrikanischen Kolonien nur durch eine hohe Dividende ziehen, deshalb muß unter anderen Dingen die Arbeitskraft (labour) billig und leicht zu haben sein.“ Dagegen erklärt Sir William Harcourt in den „Times“ vom 5. Februar (Seite 6): „Die Schwierigkeit und Wichtigkeit aller südafrikanischen Fragen ist die Behandlung der eingeborenen Rassen, für deren Wohlfahrt wir nunmehr verantwortlich sind. Die Art und Weise, wie die britische Nation und die britische Regierung sich dieser Verantwortlichkeit entziehen, wird der Maßstab sein, nach dem sie von der Welt beurteilt werden. . . . Es giebt kein politisches Prinzip, das unabweisbarer ist als dies: Die Handelsblüte, der Reichtum und die Stärke einer Nation hängen von dem Zustand und der Zufriedenheit derjenigen Klasse ab, auf deren Arbeit die ganze Ordnung in letzter Instanz beruht.“

Mr. Chamberlain beschäftigte sich mit dieser Frage in seiner Johannesburg-Rede vom 13. Januar 1903, wobei ihm die direkte, lächelnde Federweise, deren er sich gegenüber De Wet und Pieter derdyg bediente, ganz abhandeln gelungen war, denn es lagen tatsächlich zwei ganz entgegengesetzte Versionen jener Rede vor: eine für und die ander; gegen die ärmliche Einwanderung. Das einzig greifbare und sichere Ergebnis seiner Reise ist die sehr schwere finanzielle Belastung Transvaals und zum Teil auch der Orange-Kolonie. Am 17. Januar 1903 machte Mr. Chamberlain in Johannesburg folgende Anündigung: 1. Transvaal und Orange-Kolonie nehmen unter Garantie Englands eine Anleihe von 35 Millionen Pfund Sterling auf, um die Schulden Transvaals einzulösen, die vorhandenen Bahnlinsen zu erwerben, neue Linien in beiden Kolonien zu bauen, sowie öffentliche Arbeiten anzuführen; 2. Transvaal nimmt eine Anleihe von 30 Millionen auf, die als Kriegsschuld an England in jährlichen Raten von je 10 Millionen Pfund Sterling zu zahlen ist; sie wird zu 4 Proz. verzinst. — Den eroberten Kolonien würde demgemäß eine Schuldenlast von 65 Millionen Pfund Sterling (1300 Millionen Mark) auferlegt, für die sie 2,7 Millionen Pfund Sterling (54 Millionen Mark) jährlich an Zinsen zu zahlen haben werden. Dies bedeutet eine Erhöhung der Steuern eine größere Komplikation der Regierungsmaschinerie, die aber nur dann ohne allzu große Reibung wird funktionieren können, wenn die Boeren zur Verwaltung hinzugezogen werden.

Als mutiger und bereiteter Geschäftsmann hat sich Chamberlain auf seiner imperialistischen Reise wohl bewährt. Die Erhaltung der Kolonien, die Absorption der Boeren durch das britische Empire wird eine Leistung staatsmännischer Arbeit sein, die der bereits 67-jährige Chamberlain für seine Person nicht mehr wird vollbringen können.

London, 14. März. Chamberlain ist heute mittag kurz nach 12 Uhr hier eingetroffen. Bei der Landung wurden dem Minister enthusiastische Begrüßungen dargebracht. In seiner Antwort auf eine Adresse sagte Chamberlain, er hoffe viel gelernt zu haben in Südafrika,

dessen Geschichte infolge der entgegengesetzten Ideale der Holländer und Engländer für ein Gemischtes gewesen sei. Er glaube aber, daß nunmehr ein dauernder Frieden hergestellt sei. Er warnte vor einer Ueberfischung der thalassisch erzielten Resultate seiner Mission. Der Fortschritt müsse langsam, aber sicher sein. Man könne ruhig die Versicherungen der Vorkämpfer annehmen, daß sie in Zukunft ihren Platz als Mitglieder des Reiches, denn sie angehören, loyal ausfüllen würden.

Politische Uebersicht.

Reichstag.
Berlin, den 14. März.

Der Etat für Kiautschou wurde am Sonnabend ohne grundsätzliche Erörterung bewilligt. Die Debatte hielt sich ganz in den Bahnen der Kommissionsverhandlungen, berührte die Einfuhrstatistik, die Gesundheitsverhältnisse der Pachtung und die versprochene Errichtung von Kurven über das Kolonialrecht an der Berliner Uferstraße. Sie endete mit der Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Auch der Marine-Etat hielt nicht mehr lange auf. Ohne das Eingreifen des Staatssekretärs v. Tirpitz, der in letzter Stunde versuchte, die erfindende Forderung des Reichs-Marinepalastes aus dem Wasser zu ziehen, wäre es kaum zu einer Erörterung gekommen. So sah sich Genosse Singer veranlaßt, dem Staatssekretär scharf entgegenzutreten und aus seiner genauen Kenntnis der Sachlage heraus, die Unmöglichkeit des Verlangens nachzuweisen, das Gebäude für das Reichs-Marineamt in der teuersten Gegend Berlins, in der Bellevuestraße, zu errichten. Die groteske Verschwendung des Herrn v. Tirpitz, daß eine Salbade verloren gehen könne, weil er 10 Minuten länger zum Reichslanzler zu fahren hätte, wurde von unserm Redner mit verdientem Spott behandelt. Dabei wies Singer auf die anti-berlinischen Strömungen hin, die sich wie im Abgeordnetenhaus auch in der Budgetkommission des Reichstags gezeigt haben und erinnerte an jene merkwürdigen Kabinetsorder, die der Stadt Berlin den Bau der Untergrundbahn vom Potsdamer Platz aus nach dem Alexanderplatz mit der ausdrücklichen Bemerkung untersagt hat, daß die Linie für Siemens u. Halske reserviert werde, damit die Hochbahn rentabel wird. Unser Redner regte an, das Gebäude auf festlichem Gelände zu errichten und deutete dabei auf das Gartenterrain der Ministerien in der Wilhelmstraße hin, das nach der Königsgraberstraße reicht.

Aber davon wollen die Herren nichts wissen, sie fühlen sich ganz als Eigentümer ihrer Dienstgebäude und wollen auf die Spaziergänge in ihren Parkanlagen nicht verzichten. Zu seiner Erwidrerung machte Herr v. Tirpitz gute Miene zum bösen Spiel und versicherte dem Hause, daß er auf das Terrain in der Bellevuestraße, der Herr v. Liebermann noch einige antihemistische Scherze abgemann, durchaus nicht verfehlen sei. Das Plenum lehnte die Forderung dann ohne weitere Aufregung ab. Vom Marine-Amt sieht jetzt nur noch die Abstimmung über die Reparatur der beiden Kreuzer aus, die von einem beschlußfähigen Hause vorgenommen werden muß. Heute war der Reichstag nicht beschlußfähig, und Herr Wassermann machte sich diesen Umstand bei der Prüfung der Wahl seines Parteifreundes Sieg zu Nuse. Während die Beschlüsse der Wahlprüfungs-Kommission über die Mandate des Konservativen v. Mautner und des Nationalliberalen Volk ohne weiteres angenommen und damit Weisenerhebungen beschlossen wurden, beantragte Herr Wassermann die Beschlußfassung über die Siegeswahl, die die Kommission für ungültig erklärt hat, anzufechten und drohte, falls Widerspruch dagegen erhoben würde, die Auszählung des Hauses zu beantragen. Er hat im vorigen Jahre schon dasselbe höchst unwürdige Manöver gemacht und führte auch diesmal nicht davor zurück, zu einem Mittel der Obstruktion zu greifen, über das er sich während der Kollaps oft genug häuslich entsetzt hat.

Genosse Singer brandmarkte das Verhalten des nationalliberalen Führers, der seine Drohung in die That umsetzte und die Beschlußfähigkeit des Hauses konstatieren ließ. Herr Sieg wird aller Wahrscheinlichkeit nach sein Mandat bis zum Ende der Legislaturperiode zu Unrecht ansüßen. Der Ehrbegriff der nationalliberalen Moture scheint noch hinter der Kavallerie der Junker zurückzustehen.

Die nächste Tagesordnung ist mit kleineren Vorlagen und Petitionen ausgefüllt.

Frauenbildung und Landtag.

Im Abgeordnetenhaus brachte am Sonnabend bei der Fortsetzung der Beratung des Kultus-Etats der Abgeordnete v. Knapp (natl.) die Frage der Mädchenschulen zur Sprache und gab dadurch dem konservativen Abgeordneten Dr. Jerner Gelegenheit, eine männliche Staffelei-Rede gegen das Frauenstudium und die Erweiterung der Berufstätigkeit der Frauen zu halten. Herr Jerner machte gar kein Hehl daraus, daß lediglich die Furcht vor der Konkurrenz ihn und seine Freunde zu ihrer vorurteilhaften Haltung veranlaßt. Geradezu klassisch sind die Argumente, die er ins Feld führt. Nach seiner Ansicht haben die Männer weit größere Pflichten dem Staat gegenüber, sie müssen also auch größere Rechte haben. Der Einwand, daß Frauen zwar nicht der Militärpflicht genügen, aber doch für den Nachwuchs sorgen, wurde er mit der stillmässigen Bemerkung abzuwehren, daß noch niemals eine Frau auf Befehl Nachwuchs in die Welt gesetzt habe. Im übrigen faselte er von einer Vermittlung des Familienlebens und leierte alle die alten Phrasen herunter, mit denen die Dunkelkammer die Frauenbewegung zu bekämpfen suchen. Allenfalls will er den Frauen das Studium der Heilkunde teilweise überlassen, aber sie sollen keine Heilberufe nicht die gleiche Ausbildung erfahren wie die männlichen Ärzte, sondern nur etwas besser vorgebildete Hebammen werden. Und solche Ausführungen wurden vom Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen!

Auf denselben Standpunkt stellte sich der Centrumredner Dr. Dietrich, der von einer Verfindigung an der Natur des Weibes, von einer Vergewaltigung sprach und die Regierung dringend ersuchte, im nationalen Interesse dem jetzt herrschenden ungeunden Bildungsdrange entgegen zu treten. Wieht es wohl ein Wort, mit dem ein größerer Mißbrauch getrieben wird, als mit dem Worte national?

Und warum der große Lärm? Weil die Regierung v. r. s. u. w. e. i. s. e. der Errichtung von Gymnasialkursen in einigen Städten die Genehmigung erteilt hat. Prinzipiell ist die Regierung nach wie vor gegen das Frauenstudium, weil sie, wie der Minister St. n. d. t. sich so schön ausdrückte, verhindern will, daß dem deutschen Familienleben ein fremdartiger Charakter aufgedrückt wird. Aber gänzlich kann sie sich dem Zuge der Zeit doch nicht verschließen, sie hat sich zu geringen Konzessionen bereit erklärt, die der konservativ-keritralen Mehrheit als der Anfang vom Ende des preussischen Staates erscheinen.

Der Kampf gegen die holländischen Zwangsgeetze.

Sie die berichtigten Gesetzentwürfe im Parlament zur Erledigung kommen, wird jedenfalls noch eine geraume Zeit verstreichen. Dafür

spricht auch der Umstand, daß am Schlusse der Freitag-Sitzung der Präsident in der Zweiten Kammer erklärte, daß er, da er in der nächsten Woche von den Arbeiten in den Sektionen in Anspruch genommen werde, nicht bestimmen könnte, ob die folgende Sitzung vor oder nach Ostern stattfinden werde.

Die Protestbewegung, geleitet von dem zentralen Abwehrkomitee, wird in der intensivsten Weise fortgesetzt. Die Aufklärung über die schändlichen Pläne der Regierung und der Kammermehrheit bis in die dunkelsten Winkel des Landes getragen. Die fortwährend bespottliche, rigorose Haltung der Eisenbahn-Gesellschaften gegen ihre Angestellten dürfte ebenfalls dazu beitragen, den Widerstand gegen die Zwangsgeetze zu stärken. Die moralisch verwerfliche Haltung aber, die die christliche Regierung den Interpellationen gegenüber gezeigt hat, findet nun auch in den Kreisen ihrer eignen Partei scharfe und wohl begründete Verurteilung. So schreibt der „Christen-Demokrat“, nachdem er dargelegt hat, daß die Regierung davon überzeugt ist, daß die Eisenbahn-Gesellschaften ihren Arbeitern schweres Unrecht angethan haben:

Ausgehend von diesem durch die Regierung eingenommenen Standpunkt, daß die Direktionen sich einer gröblichen Pflichtverschämung schuldig gemacht haben und daß sie also allein die Ursache von dem Geschehenen sind, hätte man Maßregeln, krasse Maßregeln gegen die schuldigen Direktionen erwarten können zur Vorbereitung der von der Regierung als ernst bezeichneten Gefahr. Doch gerade das Gegenteil sehen wir geschehen. Nicht die schuldigen Direktionen werden mit Strafe bedroht, sondern gerade umgekehrt, Arbeiter, die bereits die Schlagopfer des Unrechts sind, das ihnen angethan wurde. Fürsprecher kann man's doch eigentlich nicht machen. Nehmen wir an — was wir aber nicht zugeben — die Arbeiter hätten wirklich am 31. Januar (Eisenbahnfahrt) eine strafbare Handlung begangen, also nur während eines einzigen Tages, und sie dann nicht nach dem eignen Urteil der Regierung dazu provoziert worden durch die Direktionen, die jahrelang die Rechte der Arbeiter verlegt haben? Und dünkt, der herrlichste Richter hätte zu diesem Schluß kommen müssen?

Man sieht hieraus wieder, wie schwach, schon allein vom sittlichen Standpunkt aus betrachtet, die Position der Regierung ist, welche Waffen sie ihren Genossen für ihre Agitation geliefert hat. Jeder, der nicht ganz verblendet ist vom Autoritätsfanatismus, muß nach Darlegung des einfachen Sachverhalts erkennen, daß das Recht in diesem Streit auf Seiten der Arbeiterschaft ist.

Genet schreibt uns unser Amsterdamer Korrespondent: Gegen Genosse van der Goes ist Strafverfolgung eingeleitet wegen seiner in der Versammlung des Milizbundes gehaltenen Aeußerungen. Hiergegen hat unser Genosse beim Gericht Berufung eingebracht.

Die Abteilung Apeldoorn des christlichen Tabakarbeiter-Bundes hat sich aufgelöst, die Mitglieder traten dem Niederländischen Internationalen Tabakarbeiter-Bund bei, und zwar wegen der von Dr. Kuiper eingereichten Zwangsgeetze und weil von ihrem christlichen Bunde kein Protest dagegen zu erreichen ist.

Auch die Abteilung Bliffingen von „Patrimonium“ — dies ist der Landesverein der salvinischen „kleinen Leute“ Dr. Kuipers — ist für die Gesetzentwürfe nicht eingenommen. Dieselbe sprach sich dahin aus, daß sie sich an den Beschluß des Sozialen Kongresses dieses Vereins halte. Dieser nämlich erklärte Arbeitseinstellung für erlaubt, wenn alle Mittel zur Vermeidung derselben erschöpft sind, sofern der Ausschuß niemals als politisches Mittel diene. Der Beschluß der Abteilung ist ein verschleierter Protest gegen die Kuiperschen Geetze.

Die Adressen an die Zweite Kammer folgen sich jetzt sehr zahlreich. Je nach dem Standpunkte ist der Inhalt derselben mehr oder weniger für oder gegen die Zwangsgeetze. So ersucht die Liberale Unie (fortschrittliche Liberale) ihre Abteilungen, eine Adresse an die Zweite Kammer zu senden, worin sie die Maßregeln der Regierung zur Handhabung von Autorität und Ordnung für alle Eventualitäten befragt. Besonders lobt sie die Gesetzentwürfe betreffend die Eisenbahnbrigade und die zu ernennende Enquete-Kommission. Bedenklich jedoch erachtet sie es, wenn man in den gegenwärtigen Zeitumständen von Unruhe und Spannung in die Verhandlung über Strafbestimmungen eintrete, welche im Falle der Annahme, bevor das Gesetz die Rechtsposition der Arbeiter geregelt, und die Beschwerden beseitigt habe, das Rechtgefühl der Nation beleidigen und der Staatsautorität ernsthaften Schaden zufügen würden. Die Parteien der „Anordnung und Anarchie“ allein würden Gewinn daraus ziehen, da Strafbestimmungen gegen Arbeitseinstellungen und Beschränkung der Gewerkschaftstätigkeit auch diejenigen Kreise erbitterte, die bis jetzt loyal gewesen seien. Sie ersuchen deshalb die Zweite Kammer die Behandlung der eingereichten Ergänzung des Strafgesetzbuches vorläufig einzustellen. — Der Vorstand teilt mit, daß er eine Bewegung für Verlegung einer solchen für Verwertung der Entwürfe vorgebe, da ersteres auch für die Regierung annehmbar sei.

Auch in Offiziers- und Beamtenkreisen scheint man den famosen Gesetzentwürfen der Regierung nicht ungeteilt günstig gesinnt zu sein, wie daraus erhellt, daß der Gouverneur der königl. Militär-Akademie zu Breda den an diesem Institut thätigen Offizieren verboten hat, eine der Adressen gegen die Regierungsentwürfe zu unterzeichnen. — Auch Beamten des Postamts ging ein gleiches Verbot zu.

In den Wandelgängen der Zweiten Kammer lief dieser Tage das Gerücht, daß zwischen der Regierung und dem Oberbürgermeister van Recuwen von Amsterdam eine gespannte Stimmung herrsche. Die Regierung soll nämlich mit dem Bürgermeister unzufrieden sein, weil er sie nach ihrer Ansicht nicht genügend unterstützt gehalten hätte über den in Amsterdam bestehenden Zustand kurz vor und während der Tage der Arbeitseinstellungen; überdies, weil der Bürgermeister keine „Unfähigkeit“ gezeigt habe, die Gemeinde vor Streik zu bewahren. Gemeinde-Arbeiter hatten nämlich aus Solidarität mit den Dockarbeitern die Arbeit niedergelegt, wurden jedoch, nachdem sie zeitlich aus dem Dienst entlassen waren, nach einigen Tagen von der Gemeinde wieder angenommen, d. h. nachdem die Arbeitseinstellung der Dockarbeiter und Eisenbahner siegreich gewonnen war. Die Regierung kann scheinbar dem Bürgermeister nicht vergeben, daß er der Arbeiterbewegung nicht direkt feindlich gegenüber tritt. Auch ließ der gegenwärtige Bürgermeister Manifestationen der Arbeiterschaft z. B. am ersten Montage in Gehalt von Aufzügen durch die Straßen Amsterdams zu, wobei er den Arbeiterorganisationen die Leitung der Aufzüge und Handhabung der Ordnung beinahe ganz überließ, was übrigens das allgünstigste Resultat erzielte, da nicht die geringste Störung stattfand.

Deutsches Reich.

Das Germanisierungs-Schloß in Posen.

Ueber die Posener Kaiser-Residenz, die zur Hebung des Deutschtums in der „Ostmark“ in Posen erbaut werden soll, wurde heute in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses verhandelt. Seitens der Regierung wurde ausgeführt, daß der Bau dieses Schlosses wesentlich zur Stärkung des Deutschtums beitragen würde. Man könne der Krone aber nicht umhin, die eigenen Kosten ein solches Schloß zu erheben, da sie ja gewissermaßen schon dadurch ein Opfer bringe, daß sie Aufenthalt in der Provinz Posen nehme. Die Sache sei so gedacht, daß der Staat einen Zuschuß von zwei bis drei Millionen gebe, der von aber direkt von den Baubeamten der Krone ausgeführt werden solle. Auf eine Anfrage erklärte die Regierung, daß die Frage noch nicht entschieden sei, ob das Schloß Eigentum des Fiskus bleiben oder in das Eigentum der Krone übergehen solle. Von einem Mitgliede der Kommission wurde angefragt, daß durch Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten ein Engagement eingegangen würde, dessen finanzielle Tragweite man nach den Erklärungen des Ministers heute noch gar nicht übersehen könne. Von anderer Stelle wurde betont, daß durch Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten ein Engagement für die spätere Bau-

ausführung durchaus nicht eingegangen würde. Vielmehr könne, wenn die Vorarbeiten beendet seien und die erste Bauarbeit verlangt würde, immer noch die Entscheidung getroffen werden, wie es dem Abgeordnetenhaus beliebt. Hiergegen wurde eingewendet, daß bei der Fortdauer der ersten Bauarbeit für den homburger Bahnhof, welche vom Abgeordnetenhaus abgelehnt war, ein Antrag Krüger-Königsberg, eine Million zu Vorarbeiten zu bewilligen, von den Konservativen gerade mit dem Argument bekämpft sei, daß man sich durch Bewilligung der Vorarbeitenkosten für den Bau des Bahnhofes überhaupt engagiere.

Die Kosten für die Vorarbeiten wurden alsdann von der Majorität bewilligt.

Man hat sich damit also für einen Millionenbau verpflichtet, ohne auch nur zu wissen, ob dieser Germanisierungspalast Staatseigentum bleiben wird!

Zunächst übrigens der Aufenthalt des Hofes in Posen zur Germanisierung beitragen soll, ist uns ein Rätsel. Die Schaffung etlicher Hofjeweiler und Hofbarbiere kann doch unmöglich zur Germanisierung allzuviel beitragen. Oder schreibt man vielleicht öfteren Straßenperzungen eine besondere Wirkung nach dieser Richtung hin zu? Oder glaubt man, die polnische Bevölkerung wisse schon die Größe des „Opfers“ eines wochenlangen Aufenthalts unter ihr so tief zu würdigen?

Neue Verleihen. In der „Freisinnigen Zeitung“ lesen wir:

„Sozialistenspiegel“. Unter diesem Titel ist soeben ein kleines A. B. C. Buch erschienen, welches auf 6 Druckbogen in 90 kleineren und größeren Aufsätzen die Sozialdemokratie charakterisiert. Es wird der Zukunftsstaat in seinen Wirkungen auf die einzelnen Erwerbsklassen und der Uebergang zum Zukunftsstaat, entsprechend der Darstellung der Sozialisten, unter Benutzung der neueren Schriften von Kautsky („Am Tage nach der Revolution“) und der das sozialistische Programm zerschneidenden Artikel von Eduard Bernstein geschildert. Der „Sozialistenspiegel“ behandelt weiterhin das Verhalten der Sozialdemokratie in der Gegenwart zu den bürgerlichen Parteien, kennzeichnet die Stellung derselben im Reichstage, insbesondere auch bei der Obstruktion gegen das Militär-Gesetz. Auch werden die landläufigen wahrheitswidrigen Behauptungen und Verleumdungen, welche die Sozialdemokratie in ihrer Presse und in Versammlungen gegen die freisinnige Volkspartei besonders vorbringt, im einzelnen widerlegt.

Da wird der wärdere Letztgenannte des Freisinnigen wieder wie bei seiner schändlichen Haltung während des parlamentarischen Zollraubzugs das Lob der „Deutschen Tageszeitung“ und der „Neuesten Nachrichten“ verdient einräumen können. Dieser Fehltritt des Liberalismus hat vor beginnender Wahlkampagne keine größere Sorge, als der Reaktion ein läppisches Pamphlet gegen die Sozialdemokratie zu liefern.

Um die „Erfüllung der ethischen, der sittlichen Pflicht“ traut sich nach der „Magdeburgerischen Zeitung“ die Regierung doch nicht heranzudenken. Das Blatt schreibt gegenüber den Meldungen der Schornacher-Presse, daß die Regierung sich anders besonnen habe: „Dies ist nicht der Fall. Eine der Aufzählung des Grafen Pilots entsprechende Vorlage wird, wie wir zuverlässig hören, dem Bundesrat und Reichstag zugehen.“

Wieder ein Verbot. Den Polen in Posen war es verboten worden, in einem Saale eine Volksversammlung abzuhalten, in der nach der Anmeldung „öffentliche Angelegenheiten“ besprochen werden sollten. Die Polizeiverwaltung berief sich auf § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts, wonach die Polizei befähigt dazu berufen ist, die nötigen Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und zur Abwehr von Gefahren zu treffen. In dem Verbot stand nur der nachste Hinweis auf § 10 II 17. Dem Einberufer, dem Arzt Dr. Kowalski, genügte das nicht; er ging zum Herrn Bürgermeister und wollte wissen, was in dem Paragraphen stehe. Da kam dem heraus, daß der Herr Polizeiverweiger das selber nicht wußte, und ein Exemplar des Landrechts war nicht aufzutreiben. Es wurde zugegeben, daß das Verbot in höherer Anstalt erfolgt sei. Der Einberufer ging nun im Verwaltungsstreitverfahren vor und siegte auch vor dem Bezirksauschuß in Posen. Dieser setzte die Verbotverfügung mit folgender Begründung außer Kraft: Bei dem Verbot sei die Polizei, wie die Schriftsätze ergeben, davon ausgegangen, daß in der Provinz Posen zur Zeit eine hochgradige Spannung zwischen Polen und Deutschen bestanden habe und man mit der Möglichkeit hätte rechnen können, es werde bei Abhaltung der Volksversammlung der Polen zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung kommen. Die Mehrheit des Bezirksauschusses sei jedoch zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Verbot rechtlich unzulässig sei. Wenn der Kläger zur Verprechung öffentlicher Angelegenheiten eine Volksversammlung nach einem Saale einberief, dann habe er damit ein verfassungsmäßig gewähltes Recht ausgeübt. Dieses Recht würde in unzulässiger Weise verläumdet werden, wenn eine solche Verammlung schon deshalb verboten werden könnte, weil die Polizei glaube, aus ihrer Abhaltung könnten Gefahren für die öffentliche Ordnung und Sicherheit entstehen. Eine solche Auslegung des § 10 II 17 Allgemeinen Landrechts, wie sie von der Polizei vertreten worden sei, würde in politisch bewegten Zeiten die Ausübung verfassungsmäßig gewählter Rechte frei vom Willen der Polizei abhängig machen. Das dürfe aber nicht sein.

Die Polizeiverwaltung legte Revision ein und ließ sich vor dem Ober-Verwaltungsgericht am 13. März durch den Berliner Regierungsrat Joozig vertreten. Der Kläger vertrat Reichstags-Abgeordneter v. Glebocki. — Das Ober-Verwaltungsgericht bestätigte die Verurteilung, weil sie einen Rechtsirrtum nicht erkennen lasse.

Gräfliches Standesbewußtsein.

In Burgfarnbach, einem kleinen mittelfränkischen Pfarrdorfe unweit Hirsch befißt ein Graf Schäfer ein Schloß. Zur Veseitigung seiner finanziellen Schwierigkeiten etablierte er, worüber wir bereits vor einigen Wochen berichteten, eine „Sparkasse“ für die umwohnenden Bauern, Handwerker und andre harmlose Leute. Um diese an sich heranzuziehen, verzinsete der Herr Graf die eingezahlten Gelder mit 4 1/2 Proz., während die Banken und städtischen Sparkassen der Umgegend nur 3 Proz. zahlen. Es fanden sich auch genug Leute, die es sich zur Ehre rechneten, ihre Ersparnisse dem Herrn Grafen einhändigen zu können, so daß auf diese Weise anderthalb Millionen Mark, davon allein aus der nächsten Umgebung von Burgfarnbach eine halbe Million „aufs Schloß“ getragen wurden. Bald wurden jedoch Gerüchte laut und immer lauter, daß der Burgfarnbacher Graf in Zahlungsverlegenheiten geraten sei, worauf zuerst mit Klagedrohungen geantwortet wurde, worauf Verströmungen auf einen gültigen Ausgleich folgten, die darin bestanden, daß den Gläubigern versprochen wurde, sie würden mit Hilfe eines Bruders des Grafen alle Gelder zurückgekauft erhalten. Die Verhandlungen um gräflichen Kaufe sind nun beendet, aber das Resultat ist, daß die Gläubiger jetzt bestimmt wissen, daß alles rettungslos verloren ist. Die Verfindigung scheiterte daran, daß der Bruder des Burgfarnbacher Grafen eine bürgerliche Dame geheiratet hat. Der Bruder verlangte nämlich das Zugeständnis zur Erbberichtigung. Daran ging der Burgfarnbacher Graf wegen seiner unebenbürtigen Schwägerin nicht ein. Sein standesbewusstes Gewissen wäre dadurch schwerer belastet worden, als wenn durch ihn eine große Anzahl Verarmungs-feliger um Hab und Gut gebracht werden. Den Gläubigern wird nun nichts andres übrig bleiben, als sich mit einer Abfindung von drei Prozent ihres Guthabens zu begnügen. Denn die Verfügung des Grafen ist ein Fideikommiß und wird ihm durch standesherrliche Vorrechte gesichert. Er wird also in Zukunft noch sehr anständig zu leben haben, wenn ihm die Bürgerlichen auch nichts mehr borgen sollten. Aber eine ganze Reihe kleiner Leute ist thatschlich an den Bettelstab gebracht.

Ländliche Fortbildungsschulen und Pferdereisen. Interessant ist die Thatsache, daß der Etat des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft auf das Jahr 1903 für ländliche Fortbildungsschulen die betragsmäßigste Summe von 135 000 M. verlangt, während der Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferdereisen 231 000 M. beträgt. Letztere Summe erfährt 1903 noch eine außerordentliche Zuzahlung von 250 000 M., da die Einnahmen aus dem Totalisator und den Eintrittsgeldern im Jahre 1902 sehr zurückgegangen sind, so daß die Reimvereine eine solche besondere Gabe notwendig gebrauchen.

Ueber Wahlhindernisse bei der Landtagswahl verhandelte die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses anlässlich sieben übereinstimmender Petitionen freisinniger und liberaler Bezirksvereine aus dem Wahlkreis Teltow-Weeslow-Charlottenburg um Verlegung des Wahlortes von Köpenick nach einem der drei größeren Vororte von Berlin: Schöneberg, Charlottenburg oder Nixdorf. In den Petitionen wird darauf hingewiesen, daß Köpenick nur einen Saal habe, der etwa 600 Personen fassen, während die Zahl der Wähler inzwischen aber auf ca. 2000 gestiegen sei. Weiter machen die Petitionen darauf aufmerksam, daß die nächste Wahl vielleicht an einem Tage nicht beendet werden könne und Köpenick dann kaum in der Lage sein dürfte, eine so große Zahl von Wahlmännern für die Nacht unterzubringen. Der Berichterstatter Abg. Goldschmidt beantragt Ueberweisung dieser Petitionen zur Verhändlung. Der Regierungskommissar erklärte, die Regierung beabsichtige, dem Abgeordnetenhause in der nächsten Legislaturperiode einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem auch Wahlorte in Posen, Westpreußen und Schlesien verlegt werden sollen, weil sich dort ähnliche Mißstände ergeben hätten. Die Regierung könne für den Wahlkreis Teltow-Weeslow nicht eine besondere Vorlage machen. Der Referent wurde unterstützt von den Nationalliberalen und dem Centrum, die ebenfalls schnelle Abhilfe hier für notwendig hielten. Der Antrag des Referenten auf Verhändlung wurde sodann mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen.

Der Centrumsabgeordnete Pleß hat am Mittwoch gelegentlich der Beratung des Lotterielotterien im preussischen Landtag eine wahre Donnerrede gegen das Lotterielotterien gehalten. Er führte unter anderem aus: „Das moralischste Standesmittel ist das Lotterielotterien absolut verwerflich. Mit seiner Lotterie erdötet der Staat selbst jeden gefunden Sparanstrengung. Ist das viel anders als der alte Sclandal der Spielhöllen? Und was haben die meisten davon? Wie gewonnen, so zerronnen... Ich rufe dieses Haus zur Verantwortung. Sie machen sich mitschuldig an all dem Unglück und der Verwüstung“.

In dieser Rede wird uns aus Mülheim a. Rhein, dem Wohnort des Herrn Pleß, geschrieben: Schärfer konnte sich der Centrumsabgeordnete gewiß nicht gegen das übrigens auch von uns Socialdemokraten verabsäumte Lotterielotterien auslassen. Aber daß Herr Pleß diese Rede gehalten hat, hat uns hier in Mülheim am Rhein denn doch über die Mäßen in Erlaunen gesetzt. Herr Pleß ist Verleger der „Rheinischen Volkszeitung“ und besitzt neben seinem Zeitungsgeschäft eine Buchhandlung, worin meist katholische Literatur feil gehalten wird; und bis vor nicht langer Zeit hat Herr Pleß mit diesem Geschäft zugleich einen schamhaften Handel mit Lotterielotterien getrieben. Seine Zeitung benutzte er jahrelang zur Reklame für sein Lotterielotterien. Gegenüber dieser Thatsache nimmt sich das Auftreten dieses Centrumsabgeordneten in der Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses mehr als eigentümlich aus.

Schwabenstreife. Man schreibt uns: Der allbekannte Reichstags-Abgeordnete und Oberbürgermeister Hegelmaier von Heilbronn steht vor der Feier der silbernen Hochzeit. Da das schneeweisse Gemeindevorhaupt bei seinen inoffiziellen Brüdern im Reichstag verweilte, um das Volk zu segnen, berief der Heilbronner Bürgermeister und dienstältester Gemeinderat Kögel eine Sitzung der Gemeinderäte ein und beantragte eine offizielle Ehrung des silbernen Ehestandsjubilars durch die Gemeinde. Damit fiel der Freund seines Freundes schmächtig durch. Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich. Da Oberbürgermeister Hegelmaier von der in seiner Abwesenheit erfolgten Matotagung erfuhr, reichte er eine Klage beim Oberamt ein gegen seinen Freund Kögel, weil dieser — da er nur in dringenden Angelegenheiten dazu berechtigt sei — eine Gemeinderatsitzung zu Unrecht einberufen habe. Wahrscheinlich folgt noch ein dritter Streich.

Ausland.

Menschenjagd in Österreichs Reich.

Man schreibt uns aus Riga, 8. März. In keiner Stadt in Rußland werden in letzter Zeit so oft Handlungen in der Nacht abgehalten (oblawy genannt) wie in Riga. Und zwar sucht die Polizei nicht nur nach verbotenen Schriften und nach Menschen mit verbotenen Ideen (im gelobten Auslande „Socialdemokraten“ genannt), sondern auch nach solchen Menschen, die vielleicht gar keine Idee von Ideen haben, die aber nicht das „Aufenthaltsrecht“ in Riga besitzen, weil sie — Juden sind. Man muß sich aber zur Rechtfertigung unserer Polizeibeamten gleich bemerken, daß sie durchaus nichts Gemeinschaftliches mit der Judenfrömmigkeit eines Pöbels haben, vielmehr thun sie ihre „Pflicht“ aus ganz andern Gründen. Die Ursache ihres Eifers liegt, wie immer und überall, in dem bekannten chereche... le rouble.

In Gegenlag zu ihren Kollegen in Moskau und Petersburg die anwesende Juden sehr oft auf den Bahnhöfen bei Ankunft des Zuges verhaften lassen und sie sofort zurücktransportieren, — sehen die Rigaschen Polizeibeamten einen Juden sehr gern ankommen... sie wollen nur ihre paar Rubel Lapowka (Wesetzung) einheimen.

In letzter Zeit werden im Namen der Gesechlichkeit einigemale wäherntlich in vielen (manchmal Hundert und mehr) jüdischen Häusern nächtliche Visiten von der Polizei abgesetzt — die reine Menschenjagd. Vor einigen Wochen überfiel eine Polizeibehörde eines dieser Häuser; mit einem Hüllentarm bestieg die Pfaffen die Treppen, stürzten in die Wohnung hinein und rissen die Schlafzimmertüre auf — die Tochter des Hausbesizers, ein junges, schwächliches Mädchen, wurde beim Anblick der Bestien wahnsinnig vor Schreck.

Zur selben Zeit kam ein lebensgefährlich kranker Jude zu einem hiesigen Chirurgen, um sich in dessen Klinik einer Operation zu unterwerfen. Der Mann hatte nicht das „Wohnrecht“ in Riga. Auf Grund des Gesetzes hat man den alten Mann festgenommen und zurücktransportiert nach seinem Heimatstädtchen, wo angekommen er bald verstarb. — Ein andres Bild: Ein Schwertanker, wurde hier in einem Hospital abgeliefert, in welchem er kurz darauf unter dem Messer des Chirurgen verschied. Als seine Freunde Tags darauf beim allgewaltigen Revieraufseher um einen Totenschein und eine Bestattungs-Erlaubnis nachsuchten, brüllte er sie wild an: „Ich gebe keine Papiere! Wie so hat der Mann gewagt, hierher zu kommen und hier zu sterben, er hat kein Wohnrecht hier!“... Und mit großer Mühe gelang es, den Jörn des Revier-Allenhersehers zu beschwichtigen und die nötigen Papiere zu bekommen.

Naturlich leidet hauptsächlich unter dieser „Gesechlichkeit“ der jüdische Prosular; der bemittelte Jude erkaufte sich das Aufenthaltsrecht durch Bestechung der Polizeibeamten. Die Bestechung ist hier zur normalen Erscheinung geworden, sie ist Lebensbedingung tausender Familien in Riga. Auch für diejenigen, die das „Wohnrecht“ besitzen, ist es fast unmöglich, ohne Lapowka anzukommen. Viele jüdische Familien zahlen der Polizei regelmäßig eine Art „Aufenthaltssteuer“, um von nächtlichen Ueberfällen befreit zu werden.

Frankreich.

Die „Gelben“.

Wir haben schon mehrfach über die gelben Gewerkschaften berichtet, welche seitens der Unternehmer und auch von einzelnen Ver-

bänden unterstützt werden, weil sie ein Gegengewicht gegen die modernen Arbeiterorganisationen bilden sollen. Hier wieder ein solcher Fall: Der Arbeitskammer des Seine-Departements, die aus 8 Arbeitgebern und 8 Arbeitnehmern besteht, liegt die Aufgabe ob, die Wirkungen des Gesetzes vom März 1900, welches die Arbeitszeit der Frauen und jugendlichen Personen regelt, zu prüfen, wie überhaupt zu der Arbeitergesetzgebung Stellung zu nehmen. Die 8 Vertreter der Arbeitnehmer waren bisher von den der Arbeitsbehörde angehörenden Gewerkschaften gewählt worden. Bei der letzten Ergänzungswahl wurden jedoch 2 dieser Vertreter vom Generalrat der Seine zurückgewiesen, um 2 der Gelben Platz zu machen. Die Gewerkschaften haben hierauf beschlossen, ihre Vertreter aus der Arbeitskammer zurückzuziehen und solange jede Mitwirkung abzulehnen, solange die Gelben darin vertreten sind.

Der Groll der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gegen die Gelben ist durchaus verständlich und berechtigt. Man braucht nur an deren Haltung während des letzten Bergarbeiterstreiks zu erinnern und jeder Tag bringt neues Material. Erst kürzlich hatten die Gelben eine Versammlung der Handlungsgehilfen einberufen; dort wurde entgegen dem Bestreben der Gewerkschaft, die Arbeitszeit möglichst herabzusetzen, für eine 3 bis 6 stündige Arbeitszeit Propaganda gemacht.

Jetzt gehen die Gelben sogar mit der Absicht um, eine neue Partei unter dem Namen „Socialistisch-nationale Partei“ zu gründen. Sie suchen ihre Anhänger namentlich unter den Arbeitern der Provinz. Das Ganze hat natürlich nur den Zweck, eine weitere Zersplitterung und Schwächung der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiterklasse herbeizuführen.

Schutz des Soldaten. Charakteristisch für die Zustände, wie sie der moderne Militarismus in unren Skandinavien geschaffen hat, ist die Gründung eines Vereins, die schon vor längerer Zeit in Frankreich vorgenommen wurde. Es handelt sich um eine Liga, welche sich das Ziel gesetzt hat, den gemeinen Soldaten zu schützen und zu verteidigen. Der moderne bis an die Zähne bewaffnete Krieger muß also von Civilpersonen in Schutz genommen werden; das bezeichnende ist, daß der Soldat dieses Schutzes in der That bedarf. Diese Liga hat sich die Aufgabe gestellt, den Generalstab (der eine so umfangreiche Rolle in der Drehus-Affaire spielte) zu beseitigen; ferner will sie den Soldaten gegen die schändlichen Mißhandlungen schützen, denen er in der Kaserne von seinen Vorgesetzten preisgegeben ist und schließlich fordert die Liga die Abschaffung der Kriegsgerichte und Unterstellung der Soldaten unter die bürgerliche Gerichtsbarkeit. In der Generalversammlung, die dieser Tage in Paris stattfand, wurde mitgeteilt, daß die Petition für Abschaffung des Generalstabes bereits 40 000 Unterschriften zählte. Im Monat Februar habe die Liga um 20 Sectionen zugenommen, 16 andre würden demnächst begründet. Es wurde ferner berichtet, daß in Weisfel eine ähnliche Organisation begründet werde, wie die Liga überhaupt sich über die Grenzen Frankreichs hinaus verbreiten will. Der Sitz der Liga ist 132 Rue Montmartre, Paris. Sekretär: G. Hermitte.

Belgien.

Zieg der kirchlichen Vorkämpfer. Die Verbilligung der offiziellen Parlamentsberichte wurde, nachdem drei Verhandlungstage darüber debattiert worden war, mit 75 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Auch das Amendement Jeron, wonach die Berichte in den Kommunen öffentlich angeschlagen werden sollten, fiel gegen die Stimmen der Linken.

Geselle Vandervelde hielt bei Beratung des Budgets des auswärtigen Amtes eine sensationelle Rede, worin er die Regierung anklagte, die neue Vorlage, welche der offiziellen Volks-Sparkasse gestalte, Gelder in fremden Eisenbahnunternehmungen anzulegen, nur deshalb gemacht zu haben, um dem Könige es zu ermöglichen, Kapitalien für seine unsichere chinesische Unternehmung Hankow-Peking zu finden. Diese Kombination wähe das Risiko auf die Sparkasse, der Gewinn dagegen bleibe im Sack des Königs. Der Ministerpräsident wird am Mittwoch antworten.

England.

Oman.

London, 12. März. (Fig. Ber.) Als Nachtrag zu unseren Bemerkungen über die militärischen Pläne Englands mögen hier noch die Schwierigkeiten erwähnt werden, die zwischen England, Frankreich und Rußland in Bezug auf das arabische Sultanat Oman in den letzten Wochen entstanden sind. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich sowohl im britischen Unterhause wie in der französischen Kammer zur Sprache kommen.

Das im Südosten Arabiens gelegene Sultanat Oman hat in den letzten hundert Jahren bedeutende Gebietsverluste erlitten, die Regierung ist schwach und kann nicht mehr die Ordnung aufrechterhalten. Für England ist Oman sowohl kommerziell wie politisch-strategisch wichtig. Der größte Teil seines Außenhandels — über 80 Prozent — ist in anglo-indische Hände, dann liegt Oman am gleichnamigen Meerbusen, der durch die Hornum-Straße zum Persischen Meerbusen führt. In Maskat, der Hauptstadt Omans, hat die britische Regierung einen Agenten, der die kommerziellen und politischen Interessen seines Landes wahrnimmt. Wie nun gemeinlich wird, hat sich der Sultan bereit erklärt, sein Land unter den Schutz der Briten zu stellen, da er nicht im Stande sei, für die Aufrechterhaltung des äußeren und inneren Friedens zu sorgen. In Petersburg ist man selbstredend gegen eine Befestigung der britischen Position am persischen Meerbusen. Dem erhält England die Oberhand über Oman, so ist es um ein gut Stück näher zur Beherrschung Arabiens und Sibiriens, also thatsächlich des ganzen asiatischen Südens. Allen Anschein nach wurde Frankreich von Rußland veranlaßt, gegen jede Aenderung des status quo in Oman aufzutreten, da ein Vertrag aus dem Jahre 1862 existiert, in welchem sich beide Mächte — Frankreich und England — verpflichteten, die Unabhängigkeit Omans zu wahren.

Dänemark.

Ein verräterischer Angriff auf das kommunale Wahlrecht. Die „Antisocialisten“ haben eine Adresse an die Regierung circulieren lassen, worin diese aufgefordert wird, sofort ein Gesetz über die Einführung des Proportionalsystems bei den Stadtverordneten-Wahlen in Kopenhagen auszuarbeiten. Die Proportionalwahl ist eine alte Forderung der Demokratie, die jedoch früher von den Konservativen, als diese noch die Mehrheit in Kopenhagen hatten, höhnend zurückgewiesen wurde. Jetzt allerdings, wo sie im Stadtparlament nichts mehr zu sagen haben, sind sie anderer Meinung geworden. Während aber die Socialdemokraten und die Liberalen diese Forderung stets mit der auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts verbunden haben, wollen sich die „Antisocialisten“ mit dem Proportionalsystem allein begnügen. Das kommunale Wahlrecht in Kopenhagen ist jetzt an eine Steuerleistung für ein Einkommen von mindestens 1000 Kronen geknüpft. Ungefähr 8000 Bürger, die ein Einkommen von 500 Kronen verdienen, und eine gleiche Anzahl, die ihres geringen Einkommens wegen keine Steuern zahlen, zusammen 16 000 Wähler, haben in der dänischen Hauptstadt kein kommunales Wahlrecht. An diesen Verhältnissen wollen die Verfasser der Adresse nichts ändern. Die Adresse, die in aller Heimlichkeit vorbereitet wurde, weist 65 Unterschriften auf, darunter auch die einzelner Liberaler, „Politiker“ want alle „guten Einkommener“, das Papier zu unterschreiben, und meint, daß die wenigen ihrer Parteigenossen, die schon unterschrieben hätten, getäuscht worden wären und mit Schrecken gewahrt werden würden, daß sie unter die Konservativen geraten seien.

62 Bürger in Kopenhagen, Socialdemokraten und Liberale, laden dem Schandtag gegenüber zur Unterzeichnung einer Adresse an die Regierung und den Reichstag ein, worin verlangt wird, daß erstens das kommunale Wahlrecht allgemein gemacht werde, und daß zweitens das Proportional-Wahlrecht eingeführt werde. In der Adresse, die ein Gegengewicht gegen die der Reaktion auf Einführung des Proportionalsystems unter Beibehaltung des 1000 Kronen-Census bilden soll, wird darauf hingewiesen, daß der jetzige Regierungsober in seiner Programmrede am 4. September 1901 dem

Volke das allgemeine kommunale Wahlrecht versprochen hat und diese große Reform unter den Aufgaben der Regierung an erster Stelle nannte.

Schweden.

Die Hungersnot in Nordschweden. In der zweiten Kammer des Reichstages hat der Abgeordnete Waldenström am Dienstag folgende Interpellation an den Landwirtschaftsminister eingebracht:

Welche Schritte hat die Regierung gethan, um die Not im nördlichen Schweden zu lindern? Sieht die Regierung die gethanen Schritte für hinreichend an, und wenn nicht, meint die Regierung, daß es zur Ehre und zum Vorteil ihres Landes gereicht, daß man sich durch das centrale Rot-Hilfskomitee nach fremden Ländern wendet, um Almosen zu begehren, statt an den Reichstag mit Anträgen um Unterstützung heranzutreten? Ist dem Landwirtschafts-Minister im übrigen etwas bekannt geworden über die Wahrheit und Unwahrheit der Berichte darüber, daß gewisse größere Arbeitgeber die herrschende Not dazu ausnützen, die Arbeitslöhne herabzusetzen, daß es den Nothleidenden unmöglich wird, die Arbeit anzunehmen oder dabei auszuhalten?

Rußland.

Plebe an der „Reform“-Arbeit. Wie amtlich bekannt gegeben wird, haben vorgezogen unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Plebe die Arbeiten der Kommission für die Reform der Gouvernementsverwaltung begonnen. Außer den drei Schiften des Ministers des Innern und einigen Departementschefs nehmen fünf Gouverneure an den Beratungen teil.

Die Krankenversicherungs-Novelle in der Kommission.

In der Reichstags-Kommission zur Vorberatung der Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz sind noch folgende Anträge gestellt, die bisher nicht zur Beratung gekommen sind:

a) Betreffend statutarische Erhöhung und Erweiterung der Leistungen der Orts-Krankenkassen: Antrag Köstke-Deßau: „Trunkfälligkeit“ zu streichen, Antrag der Socialdemokraten: das Krankengeld der Unberufeten von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{4}$ des durchschnittlichen Tageslohnes zu erhöhen.

b) Antrag der Socialdemokraten auf Streichung der Kürzungen bei Doppelversicherungen (Zay 1 und 2 des § 24.)

c) Betreffend die Selbstverwaltung: Streichung der zu §§ 24, 35 und 42 in der Vorlage (XII bis XIV) gemachten Regierungsvorschläge ist von den Socialdemokraten beantragt. Eventuell ist von denselben beantragt:

1. Zu § 24 den Abzug so zu fassen: Wird ein Vorstandsmittglied, ein Rechnungs- oder Kassensführer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt oder wird gegen eine dieser Personen auf Verlaß der Fähigkeit zur Verrichtung der öffentlichen Ämter oder auf Verlaß der bürgerlichen Ehrenrechte erlassen, so hat der Vorstand zu beschließen, ob der Betreffende seines Amtes vorläufig zu entheben ist. Die Generalversammlung beschließt endgiltig über die Enthebung und darüber, ob dem Betreffenden aus seinem Anstellungsverhältnis noch Rechte zuzuführen. Treffen die im ersten Satz erwähnten Voraussetzungen auf ein Mitglied der Aufsichtsbehörde zu, so verliert dieses Mitglied seine Befugnis, als Aufsichtsbehörde zu fungieren.

2. das Beauftragungsrecht nur zu erteilen, wenn die Generalversammlung mit Zweidrittelmehrheit solches einräumt, es auf Befehl, bei deren Fajung der Vorstehende zugegen war, und die Ausübung des Beauftragungsrechts auf die Zeit von 12 Stunden nach gefasstem Beschluß zu beschränken, dem Vorstand das Recht der Aufhebung des Beschlusses im Verwaltungsstreitverfahren einzuräumen.

3. im Zusatz zu § 42 die „grobe Pflichtverletzung“ zu streichen, auf die Generalversammlung, die innerhalb 14 Tagen einberufen ist, das Recht der endgiltigen Enthebung zu übertragen und dem von einer vorläufigen Enthebung durch die Aufsichtsbehörde Betroffenen das Recht der Berufung an die Strafkammer und das Reichsgericht zu erteilen.

Ein Antrag des Abgeordneten Dr. Spahn (C.) will die Nummer XII der Vorlage (Zusatz zu 34a) streichen und statt ihrer die Nummer XIV wie folgt fassen:

Der § 42 erhält als Abs. 4, 5, 6 folgende Zusätze:

Wird ein Vorstandsmittglied, ein Rechnungs- oder Kassensführer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt oder wird gegen eine dieser Personen auf Verlaß der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter oder auf Verlaß der bürgerlichen Ehrenrechte erlassen oder werden hinsichtlich einer dieser Personen Thatsachen bekannt, welche sich als grobe Pflichtverletzung darstellen, so ist der Betreffende usw. (wie in der Vorlage).

Ist gegen ein Vorstandsmittglied, einen Rechnungs- oder Kassensführer das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet, das die Abertennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann, so ist der Betreffende bis zur Beendigung des Strafverfahrens durch die Aufsichtsbehörde seines Amtes zu entheben.

Die Entscheidung der Aufsichtsbehörde usw. (wie in der Vorlage).

Ein Antrag des Abg. Gamp (R.) will dem § 41 Absatz 2 hinzufügen: Die Aufsichtsbehörde ist verpflichtet, den Rechnungsabschluss zu prüfen und etwaige Berichtigungen der gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen zur Kenntnis der höheren Verwaltungsbehörde zu bringen.

Von den Socialdemokraten ist bezüglich der Selbstverwaltung ferner beantragt: das unmittelbare Requisitionsrecht der Behörden gegenüber den Kassenvorständen klarzustellen und in den §§ 43 und 45 gegen Anordnungen der Aufsichtsbehörden das Verwaltungsstreitverfahren einzuführen.

d) Organisation betreffende Anträge.

Von socialdemokratischer Seite ist beantragt, im § 38 festzusetzen, daß statutarisch festgelegt werden in u. S., inwieweit mit ihren Beiträgen rückständige Arbeitgeber von der Vertretung und Wahlberechtigung ausgeschlossen sind, die Errichtung gemeinsamer Orts-Krankenkassen für über den Verwaltungsbezirk der Aufsichtsbehörde hinausreichende Verbände durch die Centralbehörde zuzulassen (§ 43, Abs. 3), die Beschränkung der Verbände auf den Bezirk einer Aufsichtsbehörde zu streichen (§ 46), die Zuzahlung einer geschlossenen Orts-Krankenkasse an Gemeinde-Krankenversicherung (§ 47, Abs. 4) zu streichen, auch die Arbeitgeber von Zuzahlungs-Krankenkassen der Schadensersatzpflicht aus § 50 zu unterwerfen und Betriebs-Krankenkassen nur für Betriebe von mindestens 500 Arbeitern (§ 60) zuzulassen.

Der Abg. Gamp will die Vorschrift gestrichen wissen, daß den Arbeitgebern im Vorstand und in der Generalversammlung höchstens ein Drittel der Stimmen eingeräumt werden darf.

e) Arztfrage.

Abg. Gamp schlägt folgende Bestimmung vor: Die Verträge über die Anstellung der Rechnungs- und Kassensführer, die Annahme und die Entlassung von Ärzten sowie die Lieferung von Medicamenten bedürfen der Zustimmung der Arbeitgeber. Das gleiche ist der Fall, wenn eine Erhöhung und Erweiterung der Leistungen gemäß § 21 erfolgen soll.

Wird die Zustimmung verweigert, so kann sie durch die Aufsichtsbehörde ergänzt werden.

Abg. Homan (Dillenburg) wünscht folgende Vorschrift: Verträge der Krankenkassen und Krankenkassen-Verbände mit Ärzten auf ausschließliche ärztliche Behandlung ihrer Mitglieder durch dieselben sowie Verträge auf ausschließliche Lieferung von Arzneimitteln usw. bedürfen der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde.

Verträge, bei welchen die Höhe der Vergütung für die zu gewährenden ärztlichen Leistungen nach den örtlichen Verhältnissen die Befürchtung einer nicht sachgemäßen ärztlichen Behandlung be-

gründen, können von der höheren Verwaltungsbehörde beanstandet werden.

Die Anträge.
Die Socialdemokraten verlangen in der Seemanns-Ordnung die dreimonatliche Krankensicherung (§ 50) auf 20 Wochen zu erstrecken; Wg. Dr. Zahn will die entsprechende Änderung in den §§ 126 und 137 des Gesetzes vom 3. Mai 1886 betreffend Krankenversicherung Land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter. Endlich will ein socialdemokratischer Antrag mit Rücksicht auf eine Petition der Neuen Maschinenbauer-Krankenkasse ausdrücklich eine analoge Ausweitung des § 67a ausschließen.

Aus Industrie und Handel.

Je nach den Umständen. In den meisten Verfügungen der Handelskammern und sonstigen kaufmännischen Korporationen über die geplanten Kaufmannsgerichte werden die Lehren mit der Begründung angelehnt, daß zwischen den Prinzipalen und ihren Angestellten durchaus ein außerordentlich gutes Verhältnis bestehe, da beide Teile wüßten, daß sie dieselben Interessen hätten. Gegenüber diesem lediglich zur Verhütung der eigentlichen Notwendigkeiten bedingten Verhältnis ist folgendes Jugendamt recht interessant, mit dem die Monatszeitung „Der Geschäftsfreund“ in einem Angriff auf den jüngst gegründeten „Bund der Kaufleute“ herandrückt. In der Höhe des Gefechts meint das Blatt: „Was in der Zusammenfassung des angeblich die deutsche Kaufmannschaft repräsentierenden Verbundes am meisten auffällt, ist nicht allein das vollständige Fehlen des ein hervorragendes Element des deutschen Handels bildenden Großhändlerstandes, sondern noch das numerische Uebergewicht, welches durch Angliederung der großen inländischen Angestellten-Verbände solchen Mitgliedern zufällt, die gar nicht Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzbuches sind. Zwischen den Interessen der selbständigen Kaufleute und denen der Handelsgesellschaften besteht eine unüberbrückbare Gegensätze, die an sich schon ein gedeihliches Zusammenwirken ausschließen. Wenn dann obendrein noch gar der Bund deutschnationaler Handelsgesellschaften zur Mitarbeit berufen ist, dessen Vertreter in der konstituierenden Versammlung ausdrücklich das Schlagwort „Interessenvertretung mit bewusster Einseitigkeit“ als Zweck und Ziel des Bundes hinstellte, so erscheint es begreiflich, daß dieser neuesten Gründung kein günstiges Gedeihen gesichert wird.“ Sobald es gilt, die Handelsgesellschaften für das Interesse ihrer „Gefes“ einzufangen, wird allerdings der Text wieder anders lauten. Die „unüberbrückbaren Gegensätze“ sind verschwunden und an ihrer Stelle stehen die schönen Worte: Interessengemeinschaft, Vertrauensverhältnis, Standesbewußtsein usw.

Alteingesessenes Gewerkschaftsmitglied. Wie der Geschäftsfreund berichtet, sind im letzten Jahre die Abgabeverhältnisse keineswegs so günstig gewesen, wie vielfach in der Presse behauptet worden ist. Die Zunahme des Verbandes gegenüber dem Jahre 1901 entfällt ausschließlich auf das Ausland. Besonders hat der Abzug nach Frankreich infolge des dortigen Anstieges der Lohnarbeiter sich vergrößert. Die Beteiligung liegt von 8 578 140 Tonnen auf 8 617 193 Tonnen, der Abzug um 39 600 Tonnen. Die Einschränkung der Produktion hat sich von 34,58 Proz. im ersten Quartal auf 10,33 Proz. im letzten Quartal ermäßigt. Nach dem Auslande verfrachtete das Syndikat 65 570 Tonnen mehr als im Vorjahr.

Allgemeine Berliner Omnibus-Werkschaft. Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht für das letzte Jahr stellen sich die Einnahmen auf 2 915 056 M., die Ausgaben auf 2 406 370 M., so daß ein Betriebsergebnis von 448 686 M. verbleibt. Nach Abzug der Abschreibungen stellt sich der Reingewinn auf 282 109 M., von dem eine Prozentige Dividende zur Verteilung gelangen soll (im Vorjahr 4 Proz.).

Im Betrieb waren im vorigen Jahre 55 993 Zweispänner- und 27 118 Einspännerwagen. Befördert wurden a 5 Pf. 31 964 046 Personen, a 10 Pf. 12 557 863 Personen, a 15 Pf. 467 Personen. Der durchschnittliche tägliche Pferdebestand stellt sich auf 2125 Stück, an welche 775 762 Futterrationen veranschlagt wurden. In der Bilanz stehen 356 Omnibuswagen mit 140 000 M. zu Buch, ferner 2069 Pferde mit 1 117 200 M., d. h. 510 M. pro Pferd.

Strassen- und Eisenbahn-Gesellschaft in Hamburg. Die Gesamteinnahmen betragen für das Jahr 1902 11 053 621 M., gegen 10 684 062 M. in 1901, die Gesamtausgaben 7 660 171 M., so daß ein Bruttoüberschuss von 3 393 449 M. verbleibt. Nach Abzug der Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 1 800 783 M. (im Vorjahr 1 800 400 M.), von dem, wie in den letzten Jahren, eine Dividende von 8 1/2 Proz. verteilt werden soll.

Einschließlich der Harburger Linien wurden gegen Einzelzahlung befördert 86 145 338 Personen, d. h. 2 913 692 Personen mehr als im Vorjahr. Die Anzahl der Abonnenten ist ebenfalls bedeutend gestiegen, und die Einnahmen aus den Abonnements sind von 765 888,29 M. auf 879 808,85 M. angewachsen. Bei der Annahme, daß rund 15 000 000 Abonnenten befördert worden sind, beträgt demnach die Gesamtzahl der gegen Bezahlung beförderten Personen rund 101 Millionen.

Vom Kohlenmarkt berichtet die „Köln. Ztg.“: „Während der Verkauf an Kohle für gewerbliche Zwecke zur Zeit in erfreulicher Zunahme begriffen ist, ist das mit diesem für den Hausbrand im ganzen weniger der Fall. Der weitere Verkauf des Winters ist wiederum nicht gewesen, und dies macht seinen Einfluß geltend. Insbesondere ist auch der Absatz an Braunkohlen-Beckens jetzt geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, wobei wesentlich der Wendenberg von Gascoats mitspielen wird, in dem sich sehr bedeutende Vorräte angesammelt haben, und dessen Preise ganz erheblich herabgesetzt worden sind. Die Folge ist, daß die rheinischen Beckenswerke bereits jetzt wieder zu einer ganz beträchtlichen Einschränkung übergehen und teilweise die Hälfte der bestehenden Anlagen stillstellen haben.“

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Ueber die Werkstatt-Streiks und die Aussperrung in der Holzbearbeitungsbranche wurde am Freitag in einer außerordentlichen Generalversammlung des Verbandes der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter beraten. Der Vorsitzende der Organisation, Hoffmann, berichtete über den Stand der Bewegung. In vier Betrieben mit zusammen 47 Arbeitern wurde der gestellten Forderungen wegen in den Streik getreten und in 21 Betrieben wurden 163 Arbeiter, darunter 35, die nicht organisiert sind, ausgesperrt. Die nichtorganisierten Arbeiter haben bis jetzt sämtlich mit den organisierten solidarisch gehandelt. Nicht ein einziger Arbeitswilliger ist zu verzeichnen. Der Unternehmer Koller sieht von einer Werkstatt zur andern, um seine Arbeit gemacht zu erhalten, aber überall wurde sie von den Arbeitern zurückgewiesen, worauf in den meisten Fällen Aussperrung erfolgte. Bei einer Firma ist jedoch die Aussperrung schon wieder aufgehoben worden und den Arbeitern sogar für die verlorene Zeit Lohn gezahlt worden. Die Lohnforderungen, die bei den Firmen, wo gestreikt wird, gestellt wurden, belaufen sich auf 24—37,50 M. In Anbetracht der schweren und gefährlichen Arbeit an den Maschinen erscheinen die Forderungen durchaus nicht als zu hoch bemessen, zumal die Unternehmer noch einen großen Profit dabei einstecken können, ohne gezwungen zu sein, ihre Preise zu erhöhen. — Um zu konstatieren, wie groß die Gefahr, verstimmt zu werden, in der Branche ist, ließ der Vorsitzende eine Abstimmung vornehmen. Es zeigte sich, daß etwa 1/4 der Anwesenden versammelte Hände hatten und nur 3/4 ganze Gliedmaßen vorzeigen konnten. Der Referent machte dann den Vorschlag, daß in den Betrieben, die den Forderungen entsprechende Löhne zahlen, alle Arbeit für Tischlermeister, die entweder von diesen selbst oder von den Ausführenden der betreffenden Betriebe angefahren wird, fertig gestellt werden kann, dagegen alle

Arbeit, die von gesperrten Werkstätten angefahren wird, zurückgewiesen werden soll. Hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden. Ferner wurde beschlossen, daß einmütig so lange ausgeharrt werden soll, bis die gestellten Forderungen erfüllt sind. — Mehrere Anträge auf Einführung einer Extrasteuer führten zu dem Beschluß, den Vorstand zu ermächtigen, wenn es notwendig werden sollte, eine Extrasteuer einzuführen.

Bei den Rückschüßern von der Firma Schloßerhof, Emdenerstraße, welche sich zum Teil dem Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter angeschlossen haben, kam es in den letzten Tagen zu Differenzen, die darin bestanden, daß fünf organisierte Rückschüßler, weil dieselben angeblich unter den übrigen Rückschüßlern „wählen und hegen“, entlassen wurden. Durch die seitens der Verbandsleitung sofort eingeleiteten Verhandlungen mit der Direktion wurde erreicht, daß die Entlassenen wieder eingestellt werden mußten.

Die Töpfer nahmen am Freitag die Ergänzungswahlen zum Gesellenauschuss und Innungs-Schiedsgericht vor. Gemählt wurden die Kandidaten des Verbandes, und zwar für den Gesellenauschuss Hugo John und Albert Neumann, sowie als Ergänzungsmänner Franz Segal und Franz Epichalski. Als Vorsitzender zum Innungs-Schiedsgericht wurden Karl Ranthe und Hermann Vornam und als deren Ergänzungsmänner Eugen Ostrowski und Johannes Sorg gewählt.

Zum Formereil. Bei der Firma Gradewitz streifen seit einigen Wochen die Formereil. Die Beurlaubung hierzu war, daß Herr Gradewitz auf die Kostenpreise einen Abzug bis zu 5 Pfennig pro Kopfen vornehmen wollte. Der Firmeninhaber war sehr verwundert, daß die Arbeiter sich das nicht ohne weiteres gefallen lassen wollten und meinte zum Vertreter der Organisation: „Das ist überhaupt kein Abzug; wenn die Formereil sich einmal pro Stunde weniger die Nase putzen, ist der Ausschlag gedeckt.“ (Dabei bedeutet der oben erwähnte Abzug einen Ausschlag von täglich 50 Pf.) Nachdem die Verhandlungen sich zerschlagen hatten, beschloß Herr Gradewitz, daß der Ausschlag der Formereil auf die Dreher und Mechaniker des Betriebes sich ausdehnen könnte und hielt bei diesen Arbeitern herzerweichende Ansprachen, in denen er seine Arbeiterfreundlichkeit in ein helles Licht stellte. (Daher auch Verdienste von 14—15 M. pro Woche.) Uebrigens ist der Mann Mitglied der Vertrauenskommission des Verbandes der Berliner Metallwaren-Fabrikanten. Einer Einladung zu einer Versammlung der im gesamten Betriebe beschäftigten Arbeiter ist der Herr mutig ausgegangen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Berlin.

Für Puder! Wir geben den Mitgliedern des Centralverbandes der Maurer (Sektion Puder) hiermit bekannt, daß wegen Differenzen in der Trägerfrage die Sperte über die Bauteile des Spinnereis-Taubert verhängt ist und ermahnen, dieselben zu meiden. Augenblicklich kommen folgende Bauteile in Betracht: Königl. Charlitz, Luisenstraße; Schöne Charlottenburg, Schloßstraße; Obelisk- und Hausmannstraße-Gde.; Vorberg- und verl. Gedächtnisstraße-Gde. Die örtliche Verwaltung. J. K.: G. Neumann.

Achtung, Schuhmacher! Der Streik in der Filzschuhwaren-Fabrik von Jakobs, Elisabeth-Platz 5/6 dauert fort. Die Verhandlungen sind bisher ergebnislos verlaufen. Der Vergleich scheiterte an dem Artikel Filzschuhalben. Der bisherige Lohnsatz für diesen Artikel betrug bei der Firma Jakobs 1,95 M. pro Dugend, nunmehr soll dafür nur noch 1,30 M. gezahlt werden. Die ausständigen Arbeiter verlangen für diese Arbeit mindestens 1,50 M. Dieser verlangte Satz liegt noch unter den Berliner Durchschnittspreisen. Als Grundlage für die Lohnsätze sollen angeblich die Löhne der Firmen Schlichtweg und Hingeweg dienen, welche nur 1,20 M. für diese Artikel zahlen. In einer am Sonntag abend stattgefundenen Verhandlung erklärte Herr Schlichtweg, daß er bereit sei, seinen Arbeiterinnen 10 Pf. auf diesen Artikel zuzulegen, dagegen aber dafür Sorge tragen würde, daß die übrigen Firmen, welche mehr für diesen Artikel zahlten, Abzüge machten. Wir ermahnen die Kollegen, bis auf weiteres den Zugang nach der Fabrik von Jakobs fern zu halten und in der durch Jägerat in heutiger Nummer bekanntgegebenen Versammlung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung des Vereins deutscher Schuhmacher.

Achtung! Töpfer. Auf die Bekannmachung des Centralverbandes in Nr. 60 des „Vorwärts“ erwidern wir: Die Kommission anzuerkennen ist uns nicht möglich, weil sie Preise festsetzt, die gegen den Lohnsatz verstoßen, aber nach dem Lohnsatz genau zu berechnen sind. Zuletzt war dies bei G. Karmann der Fall. Bei solchen Preisen kann ein Töpfer, wenn er ehrlich ist und seine Familie durchbringen will, nicht arbeiten, und Ehrlichkeit soll doch die vornehmste Eigenschaft eines ausgeübten Arbeiters sein. Wir lassen die bei Karmann beschäftigt gewesenen Töpfer selbst sprechen: fünf Kollegen teilte Herr Karmann am 26. Februar d. J. mit: „Wenn Sie Ihre Stühle fertig haben, können Sie aufhören. Sie sind mir zu teuer! (lehteres ist der Grund des Ganzen.) Am 28. Februar, abends 9 Uhr, schied er zwei Kollegen, welche mit ihm Rücksprache nahmen, zu uns mit dem Bescheide, wenn wir für die mit der Verbandskommission vereinbarten Preise arbeiten wollten, könnten wir weiter arbeiten. Wir stellten den Eventualantrag: Sie zahlen uns den verordneten Preis, oder wir hören auf. Am Montag, den 2. März, ließ er durch den Polier erklären: Unter keinen Umständen zahle ich diesen Preis weiter! Wir ließen uns nun Buch und Karte geben. Die Verbandskommission hatte Herrn Karmann schon Odenknecht in genügender Zahl zur Verfügung gestellt, so daß wir vor der Hand erledigt waren. Der Geschäftsführer des Herrn Karmann hat uns die Preise selbst mitgeteilt, und wir haben ihm hierüber die lebhafteste Entrüstung ausgesprochen.“

Wir bedauern, daß eine organisierte Arbeiterschaft sich die schädlichste und elendeste Konkurrenz zu machen sucht.

Zur Aufgabe der beteiligten Kollegen: Alphonse Poch.

Die Bischof der Charlottenburger Gewerkschaftskommission ist eröffnet. Die Ausgabe der Bücher erfolgt Dinstag- und Donnerstags abends von 8 bis 10 Uhr und Sonntagvormittag von 8 bis 10 Uhr im Volkshaus, Rosenstr. 3, II. Etage, kleines Zimmer. Die Mitglieder der Gewerkschaften mögen hiervon den ausgiebigsten Gebrauch machen.

Der Gau Berlin des Maurerverbandes

umfaßt die Provinz Brandenburg sowie Teile von Mecklenburg-Strelitz und der Provinz Posen. Der Leiter des Gaus, Genosse Silbermann, veröffentlicht im „Grundstein“ einen Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen:
Während in einzelnen Orten, wie Berlin, Rathenow, Brandenburg und Posen, die Arbeitslosigkeit sehr gut war, blieb sie in den übrigen Städten und ländlichen Dörfern teils unter mittelmäßig und teils vor die Vorkriegszeit sogar sehr schlecht. Im Herbstmonat zeigte sich, daß in den ländlichen Bezirken eine geringere Anzahl Maurer als gewöhnlich beschäftigt fanden. Demgemäß war auch der Andrang der Maurer in den Städten mit voller Beschäftigung ganz außerordentlich stark. Insbesondere konnte Berlin einen großen Teil dieser Kräfte aufnehmen; hier boten sich nicht nur die in der Provinz Brandenburg überflüssig gewordenen Maurer im härtesten Maße an, sondern auch Oberarbeiter, die in den Jahren vorher im Norden und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Beschäftigung gefunden hatten. Ein großer Teil der in Kiel und Hamburg streikenden sowie fast die gesamten Streikenden von Potsdam, Brandenburg, Rauen, Bernau und anderen Streikorten der Provinz konnten untergebracht werden. Und dies trotz der schwarzen Listen! Braute auch das Jahr 1902 manche Enttäuschung: in manchen Orten trat die erwartete Konjunktur nicht ein, schon deshalb mußte mancher nur allzu berechtigter Wunsch zurückgedrängt werden, eine unschätzbare Erkenntnis brachte das Jahr doch, nämlich die Erkenntnis, daß der gewöhnlichgemäß ausgesprochene Satz: „In der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges sind die Arbeiter nicht in der Lage, Vorteile zu erzielen oder das Bestehende gegen den Ansturm der Arbeitgeber zu behaupten“, nicht mehr ein unantastbares Postulat ist. Die vom Vorstand im August 1902 beantragte Erhebung

über Lohn und Arbeitszeit, die sich auf 102 Zweigvereine mit 10 408 Maurern im Gau Berlin erstreckt, zeigt, daß nur in zwölf Bezirken mit 901 Maurern eine Lohnreduktion zu verzeichnen ist, während in 90 Bezirken mit 6762 Maurern eine Erhöhung des Lohnes stattfand. In 69 Bezirken mit 11 650 Maurern ist keine Erhöhung eingetreten; in 21 Bezirken wurde aber eine Verkleinerung der Arbeitszeit erreicht. Somit war es nicht nur möglich, im großen und ganzen das Erworbene zu erhalten, sondern auch manchen erheblichen Vorteil zu erzielen.

Während sich im Jahre 1902 nur 10 Jahrestellen mit 1006 Mitgliedern im Bezirk des Gaus befanden, waren im 3. Quartal 1902 175 Zweigvereine mit 22 680 Mitgliedern vorhanden.

Im Berichtsjahre wurden in 54 Bezirken Lohnforderungen gestellt. Davon wurden 17 durch Entgegenkommen der Unternehmer, 17 durch Zurückziehen der Forderungen erledigt und in 20 Fällen kam es zum Streik. In 31 Fällen wurden die Forderungen ganz oder teilweise bewilligt, demzufolge erreichten 3857 Maurer Lohn-erhöhungen und 596 Maurer erlangten eine Verkürzung der Arbeitszeit. — 37 Angriffsstreiks mit 5224 Beteiligten erstreckten sich auf ganze Lohnbezirke, ebenfalls zum Zweck des Angriffs fanden 59 einzelne Sperrten mit 2176 Beteiligten statt. An 18 Abwehr-berogungen waren 478, an einer Ausperrung 40 und an der Wai-Ausperrung in Berlin 1204 Mitglieder beteiligt. Bei 20 Bau-arbeiterstreiks waren 399 Maurer in Mitleidenschaft gezogen. Die Bewegungen erfaßten insgesamt 9516 Maurer und verursachten eine Ausgabe von 138 221,50 M. ohne die Ausgaben für Streik-leitung, Strafmandate, Gerichtslosten usw.

Hinsichtlich der Agitation und Organisation hat der Gau-vorstand, wie der Bericht im einzelnen nachweist, eine rege und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet.

Die an die Zweigvereins-Vorstände gerichtete Frage, wie die vorausschätzliche Konjunktur in ihrem Bezirke sich gestalten wird, ist von 170 Vorständen beantwortet worden: 41, darunter einige der größten Vereine, antworteten „gut“, 26 „mittelmäßig“, 71 „schlecht“ und 29 Vereinsvorstände antworteten, daß sie sich zur Zeit ein Urteil noch nicht erlauben können.

Die Jahreserinnahme der Gaukasse betrug 21 527,64 M., die Ausgabe 15 097,55 M., so daß ein Kassenbestand von 6129,79 M. vorhanden ist.

Zum Schluß sagt der Bericht, daß auch das laufende Jahr mancherlei Kämpfe bringen und daß es gelingen werde, manchen Vorteil für die Berufsgenossen zu erzielen. Doch sollten die Verbandskollegen auch den politischen Kämpfen ihre Aufmerksamkeit mehr als bisher schenken und praktisch mit thätig sein bei der nun beginnenden Wahlarbeit, damit das, was wir uns erungen haben, nicht jederzeit durch Verleumdung der Lebensmittel und Verschleierung des Koalitionsrechtes genommen werden kann.

Deutsches Reich.

Lohnbewegungen in Magdeburg. Die Schuhmacher, die seit 13 Jahren unter dem veralteten Tarif arbeiten, fordern eine Revision desselben, Regelung der Arbeitszeit und der Löhne. (Die jetzigen betragen 12—17 M. die Woche.) Die Innung lehnte rundweg sämtliche Forderungen ab, so daß die Gehilfen nach verfruchteter Einigung, die aber erfolglos war, beschloßen, am Sonntagabend, den 14. ds. Mts., die Innung einzuzerren. Beschäftigt sind in Magdeburg ca. 220 Schuhmachergesellen, wovon ca. 210 organisiert sind. Voraussichtlich werden die Gehilfen bereits am Montag das Gewerbe-gericht als Einigungsamt anrufen.

Auch die Tapezierer und Dekorateur wollen, falls bis zum 14. d. M. abends der Tarif von den Meistern nicht anerkannt ist, sofort in den Ausstand treten. Sie fordern 8stündige Arbeitszeit und einen Mindest-Lohn von nur 18 M.! Auch hier hat die Innung sich ablehnend verhalten. Ja, als Kuriosum sei erwähnt, daß die erlosenen Innungsmeister die zwei Leiter der Lohnbewegung bei der Staatsanwaltschaft angezeigt haben und zwar wegen — „Aufreizung zum Streik!“ Ob die Herren gewillt haben, die Justizhausvorlage sei aus dem Druk wieder auferstanden und Geheiß geworden? Vom Streik werden betroffen etwa 120 Gehilfen. Fast 90 Proz. derselben sind organisiert.

Bei den Gewerbegerichts-Wahlen in Linden bei Hannover erzielten die organisierten Arbeiter einen glänzenden Sieg. Von 3810 abgegebenen Stimmen erhielt die Liste der vereinigten Christlich-Sozial-Demokratischen Kandidaten nur 404 Stimmen.

Lohnbewegung der Dachdecker in Leipzig. Die zwischen dem Gehilfenauschuss und der Innung im Jahre 1899 getroffenen Vereinbarungen über die tägliche Arbeitszeit und den Stundenlohn laufen am 1. April d. J. ab. Die Dachdecker haben beschlossen, der Innung von dieser Zeit ab neue Forderungen zur Anerkennung vorzulegen. Gefordert wird hauptsächlich: An Stelle der bisherigen neunstündigen Arbeitszeit die 8 1/2stündige bei gleichzeitiger Erhöhung des Mindeststundenlohns von 55 auf 60 Pf. Für Turm- und Fahrzeugarbeiten soll der Stundenlohn 90 Pf., für Reinigung von Gieblädern 70 Pf. und bei Dampfrohrarbeiten das Doppelte des einfachen Tages betragen. Grundsätzliche Abschaffung jeder Accordarbeit.

Ausland.

Die Zimmerer in Graz (Oesterreich) haben eine Lohnbewegung eingeleitet. Sie fordern einen Mindestlohn von 3 Kronen 20 Heller pro Tag, 1 1/2stündige Mittagspause, 50 Proz. Zuschlag für Ueberstunden, Anerkennung der Organisation.

Die Bäckerei-Arbeiter in Bilsch (Oesterreich), die in eine Lohnbewegung eingetreten sind, fordern Erhöhung des Lohnes für verantwortliche Arbeiter mindestens 8 Kr. wöchentlich. Abschaffung von Kost und Logis beim Meister gegen entsprechende Vergütung.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wissens Programm.

Paris, 11. März. (B. Z. B.) Millerand entwickelte in einer in Verson abgehaltenen Versammlung der sozialistischen Föderation des Departements Cher das Programm der sozialistischen Reformpartei. Er sprach sich für Abschaffung der Entschädigung der Arbeit gegen den Verzicht auf dem Erzeugnis selbst aus, ferner für Verschwinden der verschiedenen Stände und für Umwandlung des Eigentums. Alles das, weil es die Emanzipation der Arbeiter zum Zweck habe. Die sozialistische Partei müsse ebenso wie sie an der inneren Politik teilnehmen, sich auch bei den Fragen der äußeren Politik beteiligen. Sie müsse bei Reformen politischer und sozialer Art in erster Reihe stehen und besonders für Trennung der Kirchen vom Staat eintreten. Endlich sprach Millerand sich für die Aufhebung des gegenwärtigen Ministeriums aus, welches zur Zeit der Aufhebung des Aulinsbudgets abgenügt sei.

Bremen, 14. März. „Vösmanns Telegr. Bureau“ meldet: Ein auswärts verbreiteter Gerücht von heute vorgenommenen zahlreichen Arbeiterentlassungen in teilmäßig Betriebe des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven trifft nicht zu. Es handelt sich lediglich um einzelne bereits seit längerer Zeit wegen momentanen Arbeitsmangels vorgekommene Entlassungen.

Graz, 14. März. (B. Z. B.) Im Märzjahre fallen derartig große Sänermassen, daß der Verkehr völlig gesperrt ist.

Washington, 14. März. (Melbung des „Reuterschen Bureau“.) Bezüglich der Aufhebung der Blockade des Orinoco verläutet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten beschloßen habe, unter gewissen Bedingungen die Blockade anzuerkennen, England hingegen nicht gesonnen war, die Blockade anzuerkennen, da dieselbe für die englischen Kolonien Trinidad und Britisch-Guyana unzutraglich seien im Besolge gehabt hätte. Es wurde Venezuela daher bedeutet, daß England, wenn Venezuela die Blockade antracht erhalte, die Britischen Häfen als kriegerische Partei anerkennen und die Britischen Häfen für venezolanische Kriegsschiffe schließen werde. Diese Drohung soll auf Castro Cidras gemacht haben.

Reichstag.

284. Sitzung. Sonnabend, den 14. März 1903, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: v. Tirpitz.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Etats für Kiautschou.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.): Zu der Denkschrift über Kiautschou wird betont, daß dies Gebiet durchaus allen Erwartungen entsprechen habe. Nach authentischen Mitteilungen aber birgt Kiautschou alle Gefahren, die man von einem derartigen Gebiet überhaupt nur voraussehen kann. Die Marineverwaltung sollte endlich davon abgehen, das Bälowsche Wort vom „Platz an der Sonne“ immer noch aufrecht zu erhalten. Kiautschou bildet ein Einfallstor für alle diejenigen Krankheiten, die von Osten her nach uns verschleppt werden. Angesichts der großen hygienischen Anforderungen mag der Gesundheitszustand in Kiautschou besser geworden sein; man kann sich dabei aber eines gewissen Gefühls des Reides nicht erwehren darüber, daß in unseren eigenen östlichen Provinzen soviel weniger für hygienische Zwecke geschieht als dort in Ostasien. Es muß konstatiert werden, daß der heutige erträgliche gesundheitliche Zustand in Kiautschou nicht den natürlichen Verhältnissen, sondern dem deutschen Kapital und der deutschen Energie zu verdanken ist.

Abg. Fehr v. Hertling (C.) befragt die von der Kommission einstimmig beantragte Resolution: den Reichskanzler zu ersuchen, mit der preussischen Unterrichtsverwaltung in Verbindung zu treten, damit dem Kolonialrecht im Rahmen der juristischen Vorlesungen an den Universitäten, insbesondere an der Universität Berlin, die seiner Bedeutung entsprechende Stellung eingeräumt werde.

Staatssekretär v. Tirpitz: Die Marineverwaltung ist der Ueberzeugung, daß es außerordentlich wichtig ist, den Kolonialbeamten eine entsprechende Vorbildung zu geben, auch hinsichtlich des Kolonialrechtes. Seitens der Marineverwaltung ist auch der Beamte bestellt, der jetzt am orientalischen Seminar der Universität Berlin koloniale Vorlesungen hält. Die Marineverwaltung wird alles tun, um das Ziel der Resolution zu erreichen.

Auf eine Anfrage des Abg. Eichhoff (fr. Sp.) erklärt Staatssekretär v. Tirpitz: Die in der Denkschrift enthaltenen Angaben über die Einfuhr nach Kiautschou stammen von dem chinesischen Zollamt. Selbst dieses wird aber sehr schwer in der Lage sein, festzustellen, welche von den eingeführten Waren aus Deutschland kommen. Zum Beispiel wird alles, was über Hongkong einkehrt, als indische Einfuhr bezeichnet, während ein sehr großer Teil dieser Waren deutschen Ursprungs ist.

Der Etat wird nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt, die Resolution wird angenommen.

Darauf wird die zweite Beratung des Marine-Etats fortgesetzt. Die gestern zweifelhaft gebliebene Abstimmung über die Forderung für Reparaturen der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und „Irene“ wird auf Vorschlag des Präsidenten Grafen Ballestrem ausgefällt.

Zum Anlauf von Grundstücken für den Bau eines neuen Dienstgebäudes für das Reichs-Marine-Amt werden 6 020 000 M. und als erste Rate zum Bau eines solchen Gebäudes 80 000 M. gefordert. Die Kommission hat beide Titel gestrichen.

Staatssekretär v. Tirpitz: Die Marineverwaltung ist in der Weise mehrfach angegriffen worden, indem man es so dargestellt hat, als ob bei dieser Forderung mit einer gewissen Spulenz verfahren wäre, welche mit der allgemeinen Finanzlage im Widerspruch stünde. Ich will daher kurz das Vernünftige der Forderung darlegen. Das Bedürfnis ist ja in der Kommission nicht bezweifelt worden. Welche Lage am zweckmäßigsten für das neue Amt ist, müssen wir schließlich am besten beurteilen können. Es ist nicht angängig, daß man ein einzelnes Amt herausgreift und es weiltab von der ganzen Reichsregierung verlegt. Etwas anders wäre es, wenn man etwa alle Reichsämter nach Potsdam verlegt. Man hat gemeint, es könnte Telefonverbindungen zwischen den Ämtern hergestellt werden. Eine solche Verbindung ist aber für eine Reihe von Materien nicht brauchbar. Bei wichtigen Angelegenheiten müssen die Chefs der Behörden in ständigem mündlichen Verkehr stehen, besonders im Falle eines Krieges, wie sich das ja in kleinem Maße bei der China-Expedition herausgestellt hat. Es ist gesagt worden, die Forderung sei besonders teuer. Das ist nicht zutrifft, dafür ist ein Beweis, daß wir einen Vertrag haben schließen können, nach welchem der Quadratmeter unseres jetzigen Gebäudes nur doppelt so hoch bezahlt werden soll als der Quadratmeter in der Bellevuestraße. Der Platz in der Bellevuestraße ist der geeignetste, der nach langem Suchen gefunden werden konnte.

Abg. Singer (Soz.):

Wenn diesen Ausführungen des Staatssekretärs im Plenum gar nicht widersprochen würde, könnte es den Anschein gewinnen, als hätte die Budgetkommission gar keine Gründe für ihr Votum gehabt. Der Staatssekretär sagte darüber, daß man die Marineverwaltung hindern wolle, ihr Amtsgelände in einer centralen Lage zu errichten. Der in der Kommission mehrfach empfohlene Bauplatz am Kollendörpplatz liegt aber in mindestens ebenso günstiger Lage, wie der Platz an der Bellevuestraße, er ist in unmittelbarer Nähe der Hochbahn gelegen, hat elektrische Bahnverbindung nach allen Richtungen usw. Der Staatssekretär ist um alle Gründe gegen den Platz an der Bellevuestraße vorzüglich herumgegangen. Der Platz an der Bellevuestraße ist erstens zu teuer. Nicht an sich nach dem Preise des einzelnen Quadratmeters, sondern infolge mehrerer Begleiterscheinungen. Die Budgetkommission meint, daß es nicht notwendig sei, daß das Reichs-Marine-Amt gerade in dieser teuersten Gegend baue. Das Terrain an der Bellevuestraße besteht zum großen Teil aus Hinterland, außerdem dürfen 1500 Quadratmeter Vorgärten nicht bebaut werden. Die beiden Gebäude, die auf dem Platz jetzt stehen, repräsentieren einen Feuerlassenwert von einer Million Mark. (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) Diese Million muß das Reich bezahlen, während es die beiden Häuser auf Abbruch verkauft und so gut wie nichts herausbekommt. Die Budgetkommission hat deshalb empfohlen, lieber ein unbesetztes Grundstück für diese Zwecke zu erwerben. Der Einwand des Staatssekretärs, daß im Falle eines Krieges das Reichs-Marineamt in unmittelbarer Nähe der übrigen Ämter gelegen sein müsse, klingt geradezu komisch. Unsere Verwaltung wäre zu bedauern, wenn eine Schlacht deswegen verloren würde, weil der Staatssekretär zehn Minuten länger zu einer Konferenz zu fahren hat. (Weiterkeit.) Daß zufällig eine Gesellschaft die Grundstücke am Leipziger Platz und der Hofstraße für ihre Zwecke gebrauchen kann, und daß die Grundstücke infolgedessen unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden könnten, kann doch kein Grund sein, um ein andres zu teureres Terrain zu erwerben. Das Terrain an der Bellevuestraße ist auch nicht erweiterungsfähig, es müßte später eventuell ein Grundstück an der Potsdamerstraße hinzugekauft werden, was die Sache noch weiter verteuern würde.

Ferner darf an der Bellevuestraße nicht über 22 Meter hoch gebaut werden (Hört! hört! bei den Socialdemokraten), es sei denn, daß die Marineverwaltung einen Dispens von der Baupolizei erwirkt.

Man hat in der Budgetkommission auch darauf hingewiesen, daß es eigentlich im Interesse der Stadt Berlin liege, solche Gebäude in der Stadt zu bekommen, und daß infolgedessen Berlin eigentlich Zuschüsse geben müßte, wenn derartige Gebäude errichtet

werden. Das ist dieselbe Politik, die im preussischen Abgeordnetenhaus getrieben wird! Ein solches Verlangen ist geradezu grotesk. Die Stadt Berlin hat von diesen Reichs- und Staatsgebäuden gar keine Vorteile, denn die Reichs- und Staatsbedienten wohnen meist außerhalb in den Vororten (Sehr richtig! links.) und bezahlen ihre Steuern gar nicht in Berlin. Und da verlangt man, daß die Stadt Berlin aus den Mitteln der übrigen Steuerzahler Zuschüsse an Reich und Staat geben soll! Gegenüber der Zustimmung, die Stadt Berlin solle die Differenz des Preises in der Bellevuestraße und des Erlöses für die Grundstücke am Leipziger Platz und der Hofstraße aus eignen Mitteln zuschießen, weil die Stadt dann eine Untergrundbahn bekäme, möchte ich auf das Folgende hinweisen. Die Stadt Berlin hätte eine Untergrundbahn vom Potsdamer Bahnhof nach der inneren Stadt und dem Alexanderplatz längst in Angriff genommen, wenn nicht der Stadt Berlin durch eine kaiserliche Order die Konzession dazu verweigert worden wäre (Hört! hört! bei den Socialdemokraten!) mit der ausdrücklichen Bemerkung, diese Linie bekäme nicht die Stadt Berlin, sondern die misse der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske vorbehalten bleiben, damit deren Hochbahnrentabel wäre. (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) In solcher Weise werden die Interessen der Stadt Berlin seitens des Staates und des Reiches gewahrt und dabei verlangt man von ihr die Leistung von Zuschüssen! Für eine solche Kommunalpolitik wird sich die Stadt Berlin bedanken!

Die Mängel des Terrains an der Bellevuestraße sollten das Reichs-Marine-Amt selbst veranlassen, von diesem Platze abzulassen. Es sind genug andre Plätze in Berlin zu haben. Wir haben eine ganze Reihe reichsfiakalischer oder reichsfiakalischer Grundstücke, die im Austausch für das Reichs-Marine-Amt erworben werden könnten. Es ist z. B. hingewiesen worden auf die Fläche an der Königgräberstraße. Diefem Gedanken ist der Staatssekretär mit einer Schroffheit entgegengetreten, die geradezu verwunderlich wirken mußte. Als gesagt wurde, man könne doch vielleicht einen Teil der Gärten, die die Minister, Staatssekretäre und der Reichskanzler dort haben, verwenden, ist erwidert worden: „Von ihren Gärten geben die Minister nichts her.“ Das hört sich gerade so an, als ob den Ministern diese Grundstücke gehörten und als ob sie nicht Reichs- und Staats-eigentum wären. Gerade diejenigen Parteien, die immer die Millionen für die Marine mit vollen Händen hergeben, sollten doch wenigstens hier jede unnütze Ausgabe vermeiden. Wir haben es wiederholt erlebt, daß Grundstücke, deren Erwerb der Reichstag zunächst abgelehnt hatte, später zu erheblich billigeren Preisen erworben wurden, die Herren von der Regierung sollten sich also die Mitwirkung der Budgetkommission ruhig gefallen lassen. Das liegt im Interesse des Reiches.

Ich hätte meine ganzen Ausführungen nicht gemacht, weil ich glaube, die Sache sei durch den Beschluß der Budgetkommission erledigt. Da aber der Herr Staatssekretär heute noch einmal die Vorlage verteidigt hat, so mußte doch wenigstens im Rahmen der Budgetkommission nachgewiesen werden, daß ihr Beschluß durchaus begründet und wohl erwogen war und im Interesse des Reiches liegt. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich habe die Forderung nicht mit Rücksicht auf den Kriegsfall begründet, sondern von dem täglichen normalen Verkehr gesprochen und nur hervorgehoben, daß im Kriegs-falle die Umstände besonders erschwernend wirken würden. An der Bellevuestraße selbst hat die Marineverwaltung gar kein Interesse. Wenn in entsprechender anderer Lage ein Platz gefaßt würde, so wäre es uns durchaus recht. Das wird aber sehr schwierig sein. Wir lag nur daran, so konstatieren, daß der Platz an der Bellevuestraße nicht besonders teuer ist. Was die mangelnde Erweiterungsfähigkeit anlangt, so giebt es auf der gegenüber liegenden Seite in der Bellevuestraße ein Grundstück, das später benutzt werden könnte.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.): Der Herr Staatssekretär stellte es so dar, als sei der Beschluß der Kommission unverständlich. Das ist nicht der Fall. Verständig wäre es gerade, wenn man fiskalische Grundstücke bevorzugte, statt Privatleuten Grundstücke zu hohen Preisen abzukaufen, die ihre Agenten hier ins Haus schicken, damit sie Stimmung für den Ankauf machen bei den Abgeordneten. (Hört! hört! rechts.) — Der Kriegsfall kann hier nicht maßgebend sein. Heute werden nicht mehr Kriege von Berlin aus dirigiert, wie das Gambetta 1870 von Paris aus that. Vom preussischen Fiskus könnte das sogenannte Rasse Dreieck am Lehrter Bahnhof angekauft werden, das für den Zweck sehr geeignet ist, schon deshalb, weil es an der Wasserfront liegt. (Weiterkeit.) Auf jeden Fall wäre das besser, als wenn man die Juden in der Bellevuestraße verdrängte.

Damit schließt die Diskussion. Das Haus beschließt dem Antrage der Kommission gemäß die Streichung der Titel.

Der Rest des Marine-Etats wird debattellos genehmigt. Es folgen Berichte der Wahlprüfungs-Kommission. Ueber die Wahlen der Abgg. v. Kauter (L.) und Volk (nat.) werden gemäß dem Antrage der Kommission V e w e i s e r h e b u n g e n beschloffen.

Die Wahl des Abg. Sieg (nat.) beantragt die Kommission für ungültig zu erklären.

Abg. Wassermann (nat., zur Geschäftsordnung) beantragt, den Gegenstand von der Tagesordnung abzugeben. Der Beschluß der Kommission ist mit 7 gegen 6 Stimmen erfolgt und wir wünschen nicht, daß ein so schwach belegtes Haus die Entscheidung fällt. Sollte Widerspruch gegen meinen Antrag erhoben werden, so muß ich die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifeln.

Abg. Singer (Soz.): Ich möchte trotz dieser Drohung das Haus doch bitten, den Antrag Wassermann abzulehnen. Es ist bezeichnend, daß Herr Wassermann, wenn es sich um das Mandat eines Fraktionsgenossen handelt, von einem Mittel Gebrauch macht, gegen das sonst kein Ton der Entrüstung seinerseits hoch genug ist. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Das festzustellen, ist sehr interessant. Das Mandat, um das es sich hier handelt, hat bereits jahrelang den Reichstag beschäftigt, in immer wieder sind Erhebungen angestellt. Im vorigen Jahre wurde die Sache, wie ich mich erinnere, in ganz ähnlicher Weise wie heute abgelehnt, und dann wurden nochmals Erhebungen beschlossen. Einmal muß doch diese Wahl zur Erlebigung kommen. Wir haben sonst eventuell mit der Thatsache zu rechnen, daß ein Abgeordneter sein Mandat fünf Jahre ausgedient hat, während die Wahlprüfungs-Kommission das Mandat für ungültig erklärt hat. Im Interesse aller Parteien läge es, die Entscheidung in diesem Falle nicht zu verzögern. (Bravo! bei den Socialdemokraten.)

Abg. Daddach (C.) bittet den Abg. Wassermann, seinen Antrag zurückzuziehen. Der vorliegende Bericht der Kommission ist bereits der Ansicht, die Sache muß endlich entschieden werden.

Abg. Wassermann (nat.): Bevor wir zur Abstimmung kommen, bezweifle ich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Präs. Graf Ballestrem: Das Bureau schließt sich diesem Zweifel an, wir müssen unsre Verhandlungen für heute abbrechen. Ich veräume die nächste Sitzung an auf Montag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Eisenbahnervertrag mit Luxemburg, Novelle zur Seemannsordnung, Petitionen.

Schluß 3/4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom Sonnabend, den 14. März, 11 Uhr. Am Ministerische: Studt. Die zweite Beratung des Auswärtigen wird beim Kapitel Elementar-Unterrichtswesen fortgesetzt.

Abg. Weisler (C.) betont die Notwendigkeit konfessioneller Schulen. Redner wünscht weiter, daß die Schüler aus dem Lande nicht so gelehrt werden, daß die Kinder an den Erntearbeiten teilzunehmen können.

Abg. Kopisch (fr. Sp.): Wir wünschen die baldmöglichste Vorlage eines Schulunterhaltungs-Gesetzes. Die häßlichen Angriffe der „Livretheiligen Jg.“, welche unserer Fraktion vorwirft, daß sie gegenüber der konfessionellen Interpellation auf Vorlegung eines Schuldotations-Gesetzes eine zweifelhafte Haltung eingenommen habe, muß ich auf das entschiedenste als grobe Unwahrheit zurückweisen. (Bravo! links.) — Redner erörtert des weitern die Ueberfüllung der Klassen in den Volksschulen. In einer katholischen Schule im Kreis Inowrazlaw hat ein Lehrer über 200 Kinder zu unterrichten. (Hört! hört! links.) Aehnliche Zustände finden sich besonders in Posen nicht selten. Im Jahre 1901 haben in Preußen 2700 Kinder wegen Raummangels nicht Aufnahme finden können. Im Vordergrunde stehen in dieser Beziehung die östlichen Provinzen, vor allem wieder Posen. Was muß alle Dummheit + Politik, wenn derartige Schul-zustände in jenen Provinzen vorhanden sind. (Sehr richtig! links.)

Ein Regierungskommissar giebt zu, daß die Ueberfüllung der Volksschulen besonders in den östlichen Provinzen noch sehr groß ist, aber es sei gegen frühere Jahre eine erhebliche Besserung in dieser Beziehung eingetreten. Sehr erschwert werde die Aufgabe der Schulverwaltung durch die große Fluktuation der Arbeiterbevölkerung.

Abg. Graf (fr. Sp.) tritt für Verbesserung der Seminarlehrer ein, und fragt an, ob eine Verstaatlichung der Präparandenanstalten geplant sei.

Ein Regierungskommissar erwidert, die diesbezügliche Presse-meldung beruhe auf einem Irrtum. Es sei nur beabsichtigt, dahin zu wirken, daß die staatlichen und privaten Präparanden-Anstalten nach einem einheitlichen Lehrplan arbeiteten. — Die Statistik, die der Abg. Kopisch für die Ueberfüllung der Volksschulen angeführt habe, sei übrigens veraltet, in neuester Zeit hätten sich die Verhältnisse auch im Osten wesentlich geändert.

Abg. Stübel (Soz.) führt Klage, daß die Lehrer im Osten den polnischen Kindern gegenüber häufig ungerecht und zu hart verfahren. Die Vorschriften über die Einbürgerung des Züchtigungs-rechten müssen verschärft werden. Ich bedauere es lebhaft, daß ein Erlaß des Ministers Vosse in dieser Richtung zurückgenommen ist. — Redner verlangt weiter, daß der Religionsunterricht in den gemischt-sprachlichen Provinzen in polnischer Sprache erteilt werde.

Kultusminister Studt: Wir werden an unserm System des Unterrichts in den gemischt-sprachlichen Provinzen festhalten, das sich dort durchaus bewährt hat, wo nicht ein systematischer Widerstand der Eltern oder politischer Kreise dem Schulunterricht entgegenarbeitet. Was die Ueberprüfungen des Züchtigungsrechts anlangt, so werde ich in jedem Falle, der nachgewiesen wird, Remedur eintreten lassen. Es entspricht absolut nicht unserem Wunsch, daß die Lehrer den polnischen Kindern gegenüber mit besonderer Härte verfahren, am allerwenigsten im Religionsunterricht. Den Lehrern wird aber ihre Aufgabe durch das Verhalten vieler polnischer Eltern außer-ordentlich erschwert, die unter dem Einfluß der großpolnischen Agitation stehen. Diese Agitation geht außerordentlich terroristisch vor, manche Eltern haben schon ihren Wohnort wechseln müssen, um diesem Terrorismus zu entgehen. Die Breschener Sor-gänge hat diese Agitation durch tendenziös gefälschte Darstellungen in ungläublicher Weise ausgenutzt. Der Minister zeigt dem Hause zum Beweise ein riesenplakat, das in 200 000 Exemplaren verbreitet worden ist.

Beim Kapitel „Höhere Mädchenschulen“ wünscht Abg. v. Knapp (nat.), daß die höheren Mädchenschulen bald unter die Aufsicht der Provinzial-Schulkollegien gestellt werden mögen.

Abg. Daddach (C.) wünscht specialisierte Rechnungslegung der Beihilfen zur Unterhaltung höherer Mädchenschulen. Heute wird der größere Teil der geforderten Summe partiellischen Anstalten zugewendet. — Redner kommt nochmals auf die Petition um Errichtung eines katholischen Lehrerinnen-Seminars in Trier zurück und erklärt, er wolle durchaus nicht die evangelischen Mädchen an dem Unterricht in ihrer Konfession verhindern.

Abg. Dr. Bremer (L.): Die Regierung hat vor kurzem den Gemeinden Charlottenburg und Schöneberg die Erlaubnis zur Errichtung von öffentlichen höheren Mädchenschulen erteilt und zwar mit dem Ziele des Realgymnasiums. Die Folge davon ist, daß die Mädchen nach der Ablegung der Reifeprüfung die Universität besuchen wollen. (Zuruf links: Soll auch sein!) Wenn Sie (nach links) das wollen, dann müssen Sie der Frau auch sämtliche gelehrte Berufe zugänglich machen. Das ist einfach konsequent. Und wenn Sie der Frau alle Berufe zugänglich machen, weiß ich nicht, weshalb Sie ihr dann die politischen Rechte noch vorenthalten. Wir bekämpfen diese Entwicklung, weil dadurch unsere gesamten sozialen Verhältnisse umgestaltet würden. Es wird nicht mehr heißen, daß der Mann im Hause ist, Frau und Kinder zu ernähren, sondern es wird heißen, Mann und Frau ernähren die Kinder. Es ist anzugeben, daß das weibliche Geschlecht sich heute in einer gewissen Notlage befindet. Die Berufe, die ihm heute offenstehen, sind ja gerade nicht sehr mannigfaltig. Aber es läßt sich hier Wandel schaffen ohne Frauenstudium und ohne Mädchengymnasium, vielleicht dadurch, daß man das Unterrichtsfach der Frau noch mehr als heute zugänglich macht. Leider befinden heute die Vorrichtungen, daß auf einer höheren Lehranstalt nur akademisch gebildete Lehrer unterrichten dürfen. Durch diese Bestimmung wird die Frau geradezu gezwungen zum Universitätsbesuch, wenn sie Lehrerin auf einer höheren Mädchenschule werden will. (Sehr richtig! rechts.) Ein weiteres Gebiet, auf dem sich die Frau auch heute schon betätigen kann, ist das der Heilkunde. Es wird heute von vielen Frauen und Mädchen unangenehm empfunden, wenn sie von einem männlichen Arzt körperlich untersucht werden. (Sehr richtig! rechts.) Damit will ich nicht etwa fordern, der Frau den ärztlichen Beruf in seiner vollen Ausdehnung zu öffnen, denn in der höchsten Not wird man doch immer zum männlichen Arzt gehen. Dagegen lassen sich einzelne Zweige auf dem Gebiete der Heilkunde von Frauen sehr wohl ausfüllen. Der Mann wird immer eine andre Stellung einnehmen als die Frau. Er muß auf Befehl des Staates seinen Körper in den Dienst des Vaterlandes stellen. (Zuruf links: Die Frau auch!) Haben Sie schon einmal eine Frau gesehen, die auf Befehl des Staates für Nachwuchs sorgt? (Große Heiterkeit.) Ich möchte den Kultusminister bitten, meine Ausführungen, die ich aus dem Gefühl der Beängstigung heraus hier vorgetragen habe, be-zurücklegen zu wollen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Kultusminister Dr. Studt: Der Herr Vorredner hat eine Reihe von Schlussfolgerungen konstruiert, die aber von einer falschen Voraussetzung ausgingen. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß es nicht in der Absicht der Unterrichtsverwaltung liegt, Mädchengymnasien mit Realgymnasialfächern zu errichten. Es ist nicht zutreffend, daß mit den Schritten der Unterrichtsverwaltung, die der Vorredner erwähnt hat, die bisherigen Verhältnisse in der Frage der Frauenbildung verfallen wären. Die Genehmigung zur Errichtung von öffentlichen Mädchengymnasien ist nur vorläufig erteilt worden. Diese neue Einrichtung bewegt sich wirklich in den bescheidensten Grenzen, so daß die Bestreitungen des Vorredners unbegründet sind. Der Besuch des Gymnasiums beginnt erst mit dem vollendeten 13. Lebensjahre, so daß die Eltern wohl unterscheiden können, ob ihre Töchter körperlich und geistig den Anforderungen des Mädchengymnasiums gewachsen sind. Ich befreite, daß die Errichtung von öffentlichen höheren Mädchenschulen zu einer völligen Umgestaltung unserer sozialen Verhältnisse führen wird. Es besteht nicht die Absicht, der Frau das unbeschränkte Recht der Immatrikulation an den Universitäten zu geben. Damit werden eine ganze Reihe Bestreitungen des Vorredners gegenstandslos. Der Vorwurf, die radikale Frauenbewegung gefördert zu haben, kann gegen die Unterrichtsverwaltung nicht erhoben werden. Im Gegenteil, das Verhalten der Unterrichtsverwaltung ist ein vor-

Schlages getrieben und wird es bleiben. Sie werden nicht weitergehen, als die berechtigten Ansprüche der Frauen es erforderlich machen. (Bravo!)

Abg. Dr. Dittrich (C.): Der Andrang der Frauen zum Studium ist sehr groß, ja beängstigend. Man fordert das alles als ein natürliches Recht der Frauen. Die Unterrichtsverwaltung ist solchen Bestrebungen schon sehr weit entgegengekommen. Die Frau ist nicht mehr und nicht weniger wie der Mann, sie ist aber anders als der Mann. Die Frau ist nicht geschaffen fürs Studium. Es gehört viel Mut dazu, der modernen Frauenbewegung entgegenzutreten. Man wird der Rückständigkeit, ja sogar der Bildungslosigkeit beschuldigt. Trotzdem verlangen wir, daß den Frauen die Universitäten wieder verschlossen werden, daß wir zurückgehen zu den früheren Zuständen. Nur in ganz vereinzelten Ausnahmefällen darf der Frau das Studium erlaubt werden. Auch gegen das Mädchengymnasium möchte ich mich aussprechen, weil ich der Meinung bin, daß sich die Mädchen auf andrem Wege ihre Bildung aneignen können. (Bravo! im Centrum.)

Stellungsminister Dr. Stubb polemisiert gegen einzelne Ausführungen des Vorgesetzten. Es löste keine Rede davon sein, daß die Regierung heute schon zu viel Konzessionen gemacht habe, d. h. die Mädchen zu stark überlaste. Herr Dittrich habe wohl vergessen, die Maßnahmen zu erwägen, die seitens der Unterrichtsverwaltung getroffen sind, um einer Überlastung der Mädchen vorzubeugen.

Hierauf verlagte sich das Haus. Präsident v. Kröcher schlägt vor, die nächste Sitzung Montag 12 Uhr abzuhalten und außer der Fortsetzung der heutigen Beratung die Kopie Kunst und Wissenschaft sowie technisches Unterrichtswesen auf die Tagesordnung zu setzen. Er fügt hinzu: Zu meinem Bedauern werde ich genötigt sein, Ihnen am Montag wieder die Abhaltung einer Abend-sitzung vorzuschlagen, falls, was ich annehme, die Tagesordnung am Tage nicht erledigt wird.

Ein Widerspruch erhebt sich nicht.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Partei-Nachrichten.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Jahstellersgründung und § 2 des Vereinsgesetzes.

Die Erd- und Bauarbeiter von Stottbus und Umgebung hielten am 4. Mai 1902 eine öffentliche Versammlung ab. Sie kamen dabei zu der Überzeugung, daß es gut sei, eine Jahstelle des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter zu gründen, wie es der Referent Vöhrder aus Berlin angeregt hatte. Man wählte einen provisorischen Vorstand und legte eine Liste an, in

die sich 37 Personen als Mitglieder eintragen ließen. Die provisorischen Vorstandsmitglieder erhielten bald eine Anklage wegen Übertretung der §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes, weil sie nicht innerhalb drei Tagen nach dem 4. Mai Statuten und Mitgliederverzeichnis der Polizei eingereicht hatten. Das Landgericht Stottbus als Berufungsinstitut verurteilte die Angeklagten, Schmidt und Wiemer zu je 15 M. Geldstrafe wegen Nichterreichung des Mitgliederverzeichnisses. Es war der Meinung, daß auf jeden Fall am 4. Mai 1902 ein Verein gegründet worden sei, wenn auch seine Bestätigung als Jahstelle des fraglichen Verbandes noch gefehlt habe. Dieser Verein habe auch eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, da er den Zweck haben sollte, die Lage der Erd- und Bauarbeiter von Stottbus und Umgebung zu verbessern. An der Nichterreichung der Statuten könne eine Befreiung nicht erklart werden, weil der Verein zur Zeit noch keine besessenen und Vermögensgegenstände verlangt werden können; dagegen hätten die Vorsteher die Mitgliederliste unbedingt einreichen müssen.

Die Angeklagten legten Revision ein. Ihr Vertreter, Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht, verwies vor dem Kammergericht unter anderem auf die Urteile des Straffenats, wonach Verbandsjahstellen unter gewissen Voraussetzungen keine Vereine, sondern nur Unterorgane des Zentralverbandes seien. — Das Kammergericht gab dem auch der Revision statt, hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung an das Landgericht zurück. Begründend wurde ausgeführt, es müsse zunächst einmal festgestellt werden, ob die Jahstelle nicht bloß ein Unterorgan des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter sei. Wäre sie das nur, dann wäre für ihre Vorsteher § 2 des Vereinsgesetzes überhaupt nicht in Betracht. Ferner sei aber auch die Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten nicht genügend festgestellt, denn die Vertretung der Interessen einer einzelnen Gruppe in einem einzelnen Orte führe nicht ohne weiteres zu einer Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten.

Sociales.

Zur Reichs-Fleischschau. Durch das am 1. April er. in Kraft tretende Reichs-Fleischschau-Gesetz ist wohl die Trichinenschau auf die Schlachttiere und die tierärztliche Untersuchungsplacht auch auf geschlachtete Pferde und Hunde ausgedehnt, aber die Trichinenschau ist auf die geschlachteten Hunde nicht ausgedehnt. Und doch wäre dies nach den Ermittlungen, die man darüber in Sachsen gemacht hat, geboten gewesen. Es war in sächsischen Orten wiederholt Erkrankung an Trichinose nach Genuß von Hundesteifig festgestellt worden. Darauf wurden im Jahre 1897 und im ersten Halbjahr 1908 sämtliche in Chemnitz geschlachtete Hunde auf Trichinen untersucht. Dabei wurden von 436 untersuchten Hunden sieben trichinos

befunden. Es waren Hunde von vier bis zwölf Jahren; in zwei Fällen waren die Trichinen schon verstorben. In demselben Zeitraum wurden in Chemnitz unter 64 982 untersuchten Schweinen 13 trichinos befunden. Es befand sich demnach unter 4908 geschlachteten Schweinen ein trichinoses, dagegen schon unter 62 geschlachteten Hunden ein trichinoses. Das Vorkommen von Trichinose war also bei Hunden achtzigmal häufiger als bei Schweinen. Dieses Ergebnis hat das sächsische Ministerium des Innern veranlaßt, am 8. Juli 1901 eine Verordnung zu erlassen (Gesetz u. Verordn. S. 98), durch die die Untersuchung geschlachteter Hunde auf Trichinen angeordnet und die Bestimmungen über die Untersuchung von Schweinen auf Trichinen auch auf die Untersuchung der Hunde sinngemäße Anwendung finden sollen.

Bedenkt man, daß bei der leider immer noch fortwährenden Viehhirre und Fleischnot und der allgemeinen wirtschaftlichen Krise bei der ärmeren Bevölkerung auch außerhalb Sachsens das Hundesteifisch vielfach ebenso wie das Pferdesteifisch als Ersatz für das magerliche Fleisch anderer Schlachttiere dienen muß, so ist es größte Pflicht der Behörden, die sächsischen Bestimmungen auch anderwärts einzuführen, um die drohende Übertragung der Trichinose auf Menschen durch Hundesteifisch zu verhüten, auch wenn es sich hier nur um ärmere Menschen handelt. In Charlottenburg sind dahingehende Schritte schon unternommen worden.

Aus der Frauenbewegung.

Ober-Schöneeweide. Der hiesige „Bildungsverein für Frauen und Mädchen“ veranstaltete Montag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Kausch, Wilhelmstr. 18, eine Versammlung, zu der die Frauen und Mädchen Ober-Schöneeweides freundlich eingeladen sind. Tagesordnung: 1. Vortrag von Frau Helene Kauls über: „Die Frau, die Gefährtin des Mannes“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Frauenstimmrecht in England.

Der Adlige Sir Charles Dillie hat im Unterhause seinen Gesetzentwurf eingereicht, durch welchen den Frauen das volle Stimmrecht gesichert werden soll. Der entscheidende Artikel lautet: Jeder volljährige Staatsbürger, Mann oder Frau, verheiratet oder unverheiratet, hat das Wahlrecht zu allen Lokalen und zu den Parlamentswahlen. Ausgenommen sind nur diejenigen, welche durch das Gesetz oder durch Parlamentsakte ausdrücklich davon ausgeschlossen sind. Der Entwurf ist von Sir Hardie, Burns und Bell mitunterzeichnet.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Freie Volksbühne. Metropol-Theater. Heiden, 3. und 4. Abteilung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Leistung. Theater. 10. und 11. Abteilung. Dämmerung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Cyberhaus. Louie. Montag: Der Ring des Nibelungen. Dienstag: Die Schöne von New York. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schauspielhaus. Die Siegesfeier. Montag: König Laurin.
Neues Opern-Theater. Iphigenie auf Tauris.
Deutsches. Der Schiler der Beatrice. Nachmittags 3 Uhr: Rosenmontag. Montag: Roma Donna.
Berliner. Das Mädchen von Neidbrunn. Montag: Viel Lärm um nichts. Dienstag: Der blinde Passagier. Freitag: Die selbige Vorstellung.
Neues. Urdiebstahl. Nachmittags 3 Uhr: Lebige Leute. Montag: Schöne Seelen. — vorher: Die Kofelbahn.
Meidens. Lutti. (Louie.) Nachmittags 3 Uhr: Seine Kammerzofe.
Wesien. Adello. Nachmittags 3 Uhr: Wastha. Montag: Der Freischütz.
Central. Gräfin Pepi. Montag: Die selbige Vorstellung.
Thalia. Der Cameliennel. Nachmittags 3 Uhr: Die Geier-Walch.
Montag: Der Cameliennel.
Belle-Alliance. Er. Die Dame aus Trouville.
Schiller O. (Schiller-Theater.) Don Gil. Nachmittags 3 Uhr: Der Pfarver von Kirchfeld.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstadt-Theater.) Renaissance. Nachmittags 3 Uhr: Ein Ehrenwort.
Montag: Wohlthätige Frauen.
Carl Weik. Der arme Heinrich. Nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart. Freitag: Der arme Heinrich.
Buntes. Logenbrüder. Nachmittags 3 Uhr: Winterschlaf. Montag: In Reichthum.
Luffen. Lumpaci bagabundus. Nachmittags 3 Uhr: Die Räuber. Montag: Preciosa.
Kleines. Nachmittags 3 Uhr: Don Carlos auf der Schmirer.
Montag: Nachmittags 3 Uhr: Die selbige Vorstellung.
Trianon. Die Lotterische. Montag: Die Lotterische.
Casino. Berliner Herzen. Spezialitäten. Nachmittags 3 Uhr: Venore, die Grabesbrant.
Metropol. Neuestes! Allerneuestes! Apollo. Die schöne Galathée. Spezialitäten. Nachmittags 3 Uhr: Frau Luna. **Vasage-Theater.** Spezialitäten. **Vasage-Panoptikum.** Spezialitäten. **Palast.** Die Gräfin von der Hadel. Spezialitäten. **Urania.** Taubenstrasse 48/49. Das Land Tirol. Montag: Photographie in natürlichen Farben, dargestellt in einer Wanderung durch Wald und Flur. **Invalidenstrasse 57/62.** Sternwarte. **Passage-Theater.** Anfang Sonntag 3. Wochent. 5. Ende 11 Uhr. Anf. Abendvorstellung 8 Uhr. **Boxkampf** des amerikanischen Meisterschaftsboxers Young Fitzsimmons und des austral. Proisboxers Jack Lewis. **Bernhard Marx,** Humorist. **Marie Werder,** Soubrette. Ganz Berlin zerbricht sich noch immer den Kopf über die schwobende **AG A** Jungfrau.

Central-Theater

Täglich Galopspiel der Wiener-Operetten-Gesellschaft. Abends 7 1/2 Uhr: **Gräfin Pepi.** Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Nachm. 3 Uhr, halbe Preise: Die Schöne von New York.

Thalia-Theater.

Dresdenstr. 72/73. Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Cameliennel.** Komödie mit Gesang u. Tanz in 3 Akten von R. Lepsius. Morgen und folgende Tage: **Der Cameliennel.** Sonntagvormittag 3 Uhr: **Die Geier-Walch.**

Luisen-Theater.

Nachmitt. 3 Uhr zu kleinen Preisen: **Die Räuber.** Abends 8 Uhr: **Lumpaci bagabundus** Montag: Preciosa. Dienstag: Die Kame-Lie. Mittwoch: Preciosa. Donnerstag: Lumpaci bagabundus.

Residenz-Theater

Direktion: Sigmund Laubert. Nachmittags 3 Uhr: **Seine Kammerzofe.** Abends 7 1/2 Uhr:

Lutti (Louie).

Schwanz in 4 Akten von Pierre Weber. Montag und folgende Tage: **Lutti.**

Belle-Alliance-Theater.

Abends 7 1/2 Uhr: **„Er“.** Drama in 1 Aufzug. Hierauf: **Die Dame aus Trouville.** Schwanz mit Gesang und Tanz in drei Aufzügen.

Casino-Theater

Köpenickerstr. 37. 9 1/2 Uhr: **Berliner Herzen.** Kultretten sämtlicher Spezialitäten. Anfang Sonntag 7 1/2, Wochent. 8 Uhr. Sonntagvorm. 4 Uhr: **Venore, die Grabesbrant.** Dazu Kultretten sämtl. Spezialitäten.

Buntes Theater.

3 Uhr: **Winterschlaf.** 8 Uhr: **Logenbrüder.** Montag, 16. März: Zum 1. Male: in Fesseln von Paul Gottschalk. Vor dem Gesindeball v. M. Pollaczek.

Etablissement Bughagen am Moritzplatz.

Jeden Tag: **Der schöne Max aus Franz-Budholz.** Heute: **Vochbierfest.** Im Kaiser-Saal: **Norddeutsche Sänger und Tanz.**

Urania.

Taubenstrasse 48/49. Abends 8 Uhr: **Das Land Tirol.** Montag: Photographie in natürlichen Farben, dargestellt in einer Wanderung durch Wald und Flur.

Sternwarte

Invalidenstrasse 57/62.

Passage-Theater.

Anfang Sonntag 3. Wochent. 5. Ende 11 Uhr. Anf. Abendvorstellung 8 Uhr. **Boxkampf** des amerikanischen Meisterschaftsboxers Young Fitzsimmons und des austral. Proisboxers Jack Lewis. **Bernhard Marx,** Humorist. **Marie Werder,** Soubrette. Ganz Berlin zerbricht sich noch immer den Kopf über die schwobende **AG A** Jungfrau.

Trianon-Theater.

Georgenstrasse, zwischen Friedrich- u. Universitätsstrasse. **Die Notbrücke.** Lustspiel in 3 Akten von Fred Goösc und Francis de Croisset. Anfang 8 Uhr. Sonntag 3 Uhr: **Die Liebesschaukel.**

Metropol-Theater.

Mit glänzender Ausstattung: **Neuestes! Allerneuestes!** Revue in 5 Bildern von J. Freund. Musik von Victor Holländer. **Emil Thomas a. G., Josef Joseph. Henry Bender.** Frid Frid, Flora Siding, Wini Grabitz. 300 Mitwirkende. **Grandioses Ballett.** Anfang 8 1/2 Uhr. Rauchen überall gestattet.

Apollo-Theater.

Sonntagnachm. 3 Uhr (kl. Preise): **Frau Luna** sowie: Sensationelle Spezialitäten. **Cake-Walk. Novelles. 4 Garganis.** Ab. 7 1/2 U.: **Die schöne Galathée.** Former: Sensationelle Spezialitäten. **Novellos. 4 Garganis. Rob. Steidl. Cake-Walk. 5 Barfuss-Tänzerinnen.**

Sanssouci.

Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag: **Hoffmanns Norddeutsche Sänger.** Nach jeder Solire: **Tanz-Kränzchen.** Neu! **Stoß Die bloß nicht'n Kopf an die Hochbahn.** **Salle zu Festlichkeiten.**

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). **Sonntagnachmittags 3 Uhr: Der Pfarver von Kirchfeld** Volksstück in 5 Akten v. R. Junggraber. **Sonntagabend 8 Uhr: Don Gil.** Komödie in 4 Akten, nach den Notizen des Tirso de Molina von Fr. Adler. **Montagabend 8 Uhr: Das zweite Gesicht.** **Dienstagabend 8 Uhr: Don Gil.**

Schiller-Theater N.

(Friedrich-Wilhelmstadtliches Theater). **Sonntagnachmittags 3 Uhr: Ein Ehrenwort.** Schauspiel in 4 Akten von Lito Erich Hartleben. **Sonntagabend 8 Uhr: Renaissance.** Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan u. Franz Koppel-Götsch. **Montagabend 8 Uhr: Wohlthätige Frauen.** **Dienstagabend 8 Uhr: Der Meister von Palmyra.**

Germania-Prachtsäle.

Chausseest. 103. **Arnold Scholz.** Chausseest. 103. **Jeden Sonntag u. Mittwoch: Hamburger Sänger.** Direktion: Otto Steid und Wilh. Wolff. **Stets wechselndes Programm. 2150** Anfang 6 Uhr. **Eintritt 50 Pf.** **Jeden Donnerstag: Militär-Konzert** mit **Familien-Kränzchen.** **Jeden Sonntag von 5 Uhr ab: Großer Ball.** 8 große und kleine Säle unter coalanten Bedingungen zu vergeben.

Kleines Theater

Unter den Linden 44. Nachmittags 3 Uhr bei über die Hälfte ermäßigten Preisen: **Don Carlos auf der Schmirer. Serenissimus - Zwischenspiele. Familiendyl. - Kollegen.** Abends 8 Uhr: **Nachtasyl.** Montag: Zum 50. Male: **Nachtasyl.**

Bernhard Rose-Theater

Südstrasse 58. Sonntag, den 15. März 1903: **Preciosa.** Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Eius Alexander Wolff. Musik von Carl Maria von Weber. **Anfang 8 1/2 Uhr: Nach der Vorstellung: Tanz.** **Montag, den 16. März: Benefiz für Carl Rohrmann. Die Schöne Ungarin.** Gr. Fosse m. Gesang.

Stadt-Theater.

Alt-Moabit 47/49. **Der Jongleur.** Große Fosse mit Gesang in 4 Akten von Emil Böhl. **Anfang 6 1/2 Uhr. Nach der Vorstellung: Tanz.**

Carl Weiss-Theater.

Nachmittags 3 Uhr (Besetz. 60 Pf.): **Maria Stuart.** Abends 8 Uhr: **Der arme Heinrich.** Ein deutsches Volksdramen in fünf Akten von Carl Schultze. **Morgen: Der arme Heinrich.**

Deutsche Konzerthallen

Spandauer Brücke 3. **Special-Auswahl der Berliner Bockbrauerei. Großer Bock-Trubel.** Um 10 Uhr abends Einzug **Gambrinus** mit Gefolge.

Cirkus Schumann

Sonntag, den 15. März 1903: **2 grosse Vorstellungen 2** nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags auf allen Plätzen **ein Kind frei**, weitere Kinder zahlen halbe Preise. **Nachmittags: Pierrots Weihnachten** und der Bonbonregen. **Das Riesenprogramm.** Abends: **Die lustigen Heidelberger.** **W. Noacks Theater.** Direktion: Robert Dill. **Brunnenstrasse 16.** **Berlin wie es weint und lacht** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. **Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.** **Montag: Kur einmalige Wiederholung: Debora.**

Königstadt-Casino.

Holzmarkt 72. Ecke Alexanderstr. Täglich erst. Spezialitäten-Vorstellung. **Jed. Mittwoch, Sonntag und Sonntag Tanzkränzchen.** Anf. Sonntag 8. Sonntags 6 Uhr.

Steidl-Theater

Linienstrasse 132. **Wasserratten.** Lebensbild von Rich Steidl. **Ferner u. a.: Steidl: Die Rette von Marienburg. Schauerl und Haas: Die lustigen Oberbarnen.** Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr. **Entree 50 Pf. (Vorverkauf 40).** **Sperst 1,00. Loge 1,50.** **Jeden nachmittags 4 Uhr: Kinder die Hälfte: Mons. Loyals Cirkus und Affen-Theater.**

Gratweils Bierhallen

Theater u. Variete **Kommendanten-Strasse 77/78.** **Direktion: Carl Haverland.** **Täglich: Gr. Vorstellung. Das grosse amüsante März-Programm.** **Nur allererste Kunstkräfte.** **Anfang der Vorstellung 8 Uhr.** **Jed. Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch nach der Vorstellung: TANZ.**

Reichshallen.

Stettiner Sänger. Anfang: Sonntag 7, Wochentags 8 Uhr. **Bühnen-Grossen.** **Variable-Bunteste von Stoppel.**

Reichshallen.

Jede Taschenguhr reinigen oder jeder einchen 1,50 Mt. u. Garantie. **Raffin Silberne Herren- u. Damen-Remont. 7,50. Raffin gold. Damen-Remont: 13,50. Bedere 1,75.** **G. Paetzel, Wallstr. 11 und 6862. Turmstr. 65.**

WINTERGARTEN

Vollständig Neues Programm: **Humbert,** Jongleur. **Harry Atkinson,** Imitator. **Sho,** die 4 Elemente. **Little Carlson,** Tanz-Humorist. **Arras-Duo,** gymnast. Produktionen. **Miss Sidy Nirvana,** Lobende Bilder. **Circling the Circle.** Operetten- **Annie Dirksen,** Sängerin. **Gabriela Juniore,** Pariser **Soubrette.** **Neues Ballett-Divertissement, „Das Fest des Lucullus“** in 6 Bildern, darunter **Cake Walk.** **Der „Biograph“.**

Palast-Theater

Burgstrasse 22. Früher: Zeen-Palast. **Letzte Woche: Die Gräfin von der Hadel.** Lebensbild mit Gesang v. Jacobsohn. **Das Elite-März-Programm.** **Mary Elly, Hermann Norden.** **The Standtons.** **Sonabend: Gr. Frühlingsfest** nach der Vorstellung: **Fretanz.** Anf. 8 Uhr, Sonnt. 7 Uhr. **Entree 50 Pf.**

Königstadt-Casino.

Holzmarkt 72. Ecke Alexanderstr. Täglich erst. Spezialitäten-Vorstellung. **Jed. Mittwoch, Sonntag und Sonntag Tanzkränzchen.** Anf. Sonntag 8. Sonntags 6 Uhr.

Steidl-Theater

Linienstrasse 132. **Wasserratten.** Lebensbild von Rich Steidl. **Ferner u. a.: Steidl: Die Rette von Marienburg. Schauerl und Haas: Die lustigen Oberbarnen.** Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr. **Entree 50 Pf. (Vorverkauf 40).** **Sperst 1,00. Loge 1,50.** **Jeden nachmittags 4 Uhr: Kinder die Hälfte: Mons. Loyals Cirkus und Affen-Theater.**

Gratweils Bierhallen

Theater u. Variete **Kommendanten-Strasse 77/78.** **Direktion: Carl Haverland.** **Täglich: Gr. Vorstellung. Das grosse amüsante März-Programm.** **Nur allererste Kunstkräfte.** **Anfang der Vorstellung 8 Uhr.** **Jed. Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch nach der Vorstellung: TANZ.**

Neue Welt Arnold Schulz
 Heute Sonntag, den 15. März 1903,
 im neubauten grossen Fest-Saal:
Grosses Militär-Doppel-Konzert
 Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf.
 Nach dem Konzert:
Grosser Familien-Ball.
Zwei Ball-Orchester.
 Im Kleinen Saal von 4 Uhr nachmittags ab:
Tanzkränzchen. 858L

Treptow. Kettlitz's Restaurant und Festsaal.
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball**
 unter Leitung des Tanzlehrers Herrn **Richard Heinrich.**
 Empfehle meinen Saal mit Bühne und grossen schattigen Garten zu Sommerfesten den Vereinen. — Vorzügliche Küche. Gute Bier. 8012
Otto Kettlitz, Galtmühl.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.
 Den geehrten Vereinen, Gewerkschaften, Fabriken etc. zur Mitteilung, daß ich obiges Lokal übernommen habe. 7321*
 Empfehle meine **Säle**, 150 bis 500 Personen fassend, und **Vereinszimmer** zu Veranlassungen und Festlichkeiten.
Jeden Sonntag: Großer Ball. Starkes Orchester. Anfang 5 Uhr. **Fritz Schulz.**
 Hochachtungsvoll

Treptow. Bade's Volksgarten
 Parkstraße. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).
 Jeden Sonntag: **Ball.** — Vereinen bestens empfohlen.

Graumanns Festsäle
 Nannynstrasse 27.
 Meine eleganten Salons mit Bühne sind noch einige **Sonntage** an Vereine zu vergeben. 2922*
 Fernsprecher Amt IV Nr. 7321. **Gustav Graumann.**

Berliner Ressource
 Kommandanten-Strasse 57. 3002*
Hochelegante Festsäle für 1000 Personen.
Adolf Stein.

Wohin machen wir diesen Sommer unsere Landpartie?
Nach „Tessnows Volksgarten“
 Hakenfelde bei Spandau
 romantisch am Spandauer Stadtwald gelegen, 3000 Personen fassender schattiger Garten. Neugelegter Parkett-Saal. Nahe auf die neugepflasterte Streifenbahn nach Hakenfelde am Markt.
Großes Spandauer Partel- und Arbeiter-Verkehrslokal.
 810L* **Max Tessnow.**
 Hochachtungsvoll

Restaurant Neuer Krug
 (Bahnhof Neu-Rahnsdorf) Wilhelmshagen
 wöllchen Müggel- und Dämmer-See, herrlich am Wasser gelegen, ist das romantischste Lokal an der Obersee. Halte mein Lokal (bis 2000 Personen fassend) für Vereine und Fabriken bestens empfohlen. 6252*
Fr. Danning.

Wo machen wir am Sonntag hin? Nach **Pichelswerder!**
 Da giebt es erstklassige frische Blut- und Leberwurst.
 Es ladet dazu ergebenst ein
Der alte Freund.

Scholz' Ball-Salon
 Gr. Frankfurterstr. 74.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
 Anfang 4 Uhr. 2772* Entree frei.

Urania.
 Wrangelstrasse 10/11.
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
 Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.
 Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Veranlassungen.
 2122* **C. F. Walter.**

Dr. Schünemann,
 Spezialarzt für Haut, Horn- und Frauenleiden. **Seidelstr. 9.**
 1/2, 12-1/3, 1/6-1/8, Sonnt. 9-11.
Preise bettebige Zeit-
 zahlung.
Olga Jacobson,
 Invaliden-
 strasse 145.

Dr. J. Lillenthal
 Spezialarzt für Hautkrankheiten.
 12-2, 4/2-6, Sonntags 10-11.
Großer Mittag- und Abendtisch
B. Liebehenschel
 Marionettstr. 18.
 Vereinskz. 40 Pf. noch zu vergeben.

Dr. med. Schaper
 homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.
Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.
 Königgrätzerstr. 27. Spr. 9-1, 4-7.
Café Restaurant
F. Heinisch,
 Dresdenerstr. 128/29.
 Kaffee 10 u. 15 Pf. Gute Küche.
 2 Billards, Stunde 40 Pf.
 bestens empfohlen. 50092*

Alhambra
 Wallnertheater-Str. 15.
 Jeden Sonntag und Dienstag:
Großer Extra-Ball bei doppelt
 belegtem großen Orchester. Anfang
 5 Uhr. [2172*] **A. Zamiatat.**

Gesellschaftshaus
 Zwinemünderstr. 42.
 Tägl. Theater u. Spezialitäten-
 Vorführung. Jeden Sonntag: **Ball.**
 Säle für Gesellschaften, Vereine
 constant zu vergeben. **Noch einige**
Sonntage frei. 2562*

Johannisthal.
Raus Park-Restaurant.
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
 Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Aus-
 spannung. — Saal für Vereine
 und Veranlassungen. 2112*

Verein für Frauen u. Mädchen
der Arbeiterklasse.
 Montag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Krminhallen,
 Kommandantenstr. 20:
 Vortrag des Herrn **Emanuel Dürm** über **„Kinderarbeit“** —
Kinderarbeit.
 Gäste willkommen. [557] **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!
Herren- u. Knabenkonfektions-Schneider u. Schneiderinnen.
 Montag, den 16. März 1903, abends 8 1/2 Uhr,
 in **Kolwigs Festsälen**, Gr. Frankfurterstr. 99:
Oeffentliche Versammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Gesundheits einer Heimarbeits-Gesetzgebung. Referent: Kollege **Klänig**.
 2. Disziplin. 3. Versicherungs.
 Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, zahlreich und pünktlich
 zu erscheinen. **Der Einberufer.**

Achtung! 4. Kreis (Osten).
Grosses März-Vergnügen
 Sonntag, den 15. März 1903,
 in **L. Kellers Festsälen**, Köpenstr. 29,
 arrangiert von den sozialdemokratischen Parteigenossen des 4. Berliner Wahlkreises (Osten),
 bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen, Auftreten der Gesellschaft **Strzelewicz.**
 Die **Stanzmusik** wird von dem **Neuen Berliner Konzert-Orchester** unter Leitung des Herrn **Tietz** ausgeführt.
 Nach dem Konzert **Tanz**. Karten, welche daran teilzunehmen, zahlen 50 Pf. nach. 2112*
Anfang 4 Uhr. **Billet 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.**
 Von 6 Uhr ab im oberen Saale **Tanz**. Stühle dürfen nicht reserviert werden. **Das Komitee.**

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.
 Sonntag, den 22. März 1903
 im grossen Saale des **Gewerkschaftshauses**, Engel-Ufer No. 15
Heinrich Heine = Abend.
Künstler-Konzert Herr Dr. Franz Kuhlo (am Flügel).
Fest-Vortrag Herr Dr. Hans Landsberg.
Gesang Miss Hilda M. Rose (Sopran).
Recitationen Frä. Meta Schönfeld (Mezzo-Sopran).
 Herr Eugen Albu.
 Eröffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr.
 Billet 50 Pf. inkl. Programm und Liedertexte. Rauchen nicht gestattet.
 Garderobe frei. Während der Vorträge bleiben die Saalthüren geschlossen.
 Jede Störung muss vermieden werden.
 Nach dem Konzert: **TANZ**. Herren zahlen 30 Pf. nach.
 Billets sind in der Schule, bei **Horsch**, Engel-Ufer 15; **Gottfr. Schulz**, Am Kottbuser Thor; **Roul**, Barmistr. 42; **Vogel**,
 Demminerstr. 32; **Krause**, Mollerstr. 7a, und an der **Kasse**
 zu haben.

A. Würger, Königsberger-Strasse No. 516.
 Empfehle meine selbstgefertigten
Arbeitshemden,
 aus beste Stoffe und sauberste Arbeit. — Den Genossen 5 Proz. Rabatt. 2880b

Blumen- und Kranzbinderei
Richard Engelke,
 Reichenberger-Strasse 164,
 Ecke Mariannenstr.
 Specialität: **Vereinskränze.**
Restaurations
 mit Vereinszimmer bringe den Ge-
 nossen und Freunden in freundliche
 Erinnerung. 2912b
Stephan Kutenics, Alt-Moabit
 No. 50.

29
 Gorbinnenhaus
 Bernhard
 Schmarh
 Wallstr. 29
 Flur-Ging.

Musik.
 werke mit ausmachselbaren
 Rollenwechseln, sowie Zithern.
 Schönste Familienunterhaltung.
 Geringe Teilzahlung.
 Neue Königstr. 47 II, Alexanderpl.

Möbel
 wegen Aufgabe
 des Geschäfts
 spottbillig! 7992*

Wiehr, Neue Königstr. 67.
 Schöneberg. Allen Bekannten,
 Freunden u. Partel-
 genossen zur Nachricht,
 daß ich **Wartburgstr. 11** ein Weiss-
 und **Bayrisch-Lokal** eröffnet habe.
 Bitte um gütigen Zuspruch. [2912b
August Lindner (Zimmerer).

Bettfedern.
 dopp. gereinigt u. gewaschen v. Pfd.
 40, 55, 85 Pf., Halbdaunen 95,
 1,10, 1,30, 1,50, Gänse. Rand-
 rinnen-Daunen 1,90, 2,40, höchste
 Qualität 2,85.
Grosse neue Betten
 vollst. Stand, Oberbett, Unterbett,
 zwei Kissen, 11, 13,75, 15,50, 21,
 24 bis in bester Ausführung von
 33-42 Mark.
 Bettstellen u. Matratzen zu Fabrik-
 preisen. 8542*
 Lagerbesuch ohne Kaufzwang
 sehr empfehlenswert.
Berliner Betten-Fabrik
R. Kirschberg & Co.,
 Engros-lager Hackescher Markt 1.
 Fernsprecher III, 8608.
 Filialen: Spandauer Brücke 12,
 Charlottenb., Wilmersdorferstr. 111.

Achtung! Moabit.
Verein für Gesundheitspflege des Volkes. Berlin-Moabit.
 Montag, den 16. März, abends 8 Uhr, im Saal der **Kronen-
 Brauerei**, Alt-Moabit 17/18:
Gr. öffentl. Frauen-Vortrag.
 Nur Frauen und Mädchen reiferen Alters haben Zutritt.
 Thema: **Gau und Pflege des weiblichen Unterleibes**
 mit Vorfahrungen an Modellen.
 Referent: Herr **Dr. Magnus Hirschfeld**, Charlottenburg.
 Um die so sehr weit verbreiteten Hirnscheiden zu verstehen, ist es un-
 bedingt nötig, über diese wichtigen Organe des Körpers und ihre Vorrichtungen
 Bescheid zu wissen. Diese Kenntnis wird an diesen Abend Frauen und
 Mädchen von tadverständiger ärztlicher Seite geboten werden. 2913b
 Um recht zahlreichen Besuch dieses Vortrages ersucht **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zahlstelle Berlin.)
Branche der Jalousie-Arbeiter.
 Dienstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, im **Gewerkschafts-
 hause**, Engel-Ufer 13 (Saal V):
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht und Wahl des Obmannes. 2. Wahl der gesamten Kontroll-
 Kommission. 3. Branchen- und Verbands-Angelegenheiten. 79/29
 Der Eintritt zu dieser Versammlung ist nur durch Vorlegung
 des Mitgliedsbuches gestattet. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes,
 in dieser Versammlung zu erscheinen. **Der Obmann.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Bureau: Engel-Ufer 13, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.
 Sonntag, den 15. März, vormittags 10 Uhr:
Morgensprache der Schraubendreher
 bei **Wetzel**, Wrangelstr. 136. 112/7
 Zahlreichen Besuch erwünscht. **Die Ortsverwaltung.**

Accord-Putz-Arbeiten!
 Bei einem **Neubau** in größerer **Provinzialstadt** ist die Her-
 stellung von ca. 20.000 Quadratmeter **Wandputz** und ca. 8000 Quadrat-
 meter **Deckenputz** ohne Materiallieferung (Arbeitslohn-Putz) zu ver-
 gehen. Material zum Gerüstbau wird geliefert. Die Ausführung der Putz-
 arbeiten hat in der Zeit von **Juni bis Oktober** d. J. zu erfolgen. An-
 gebot und Preisforderung erbeten unter **W. 410, Rudolf Mosse,**
Berlin SW. 65/17*

18. März 1903!
Verein sozialdemokratischer Gast- und Schankwirte
 Berlins und Umgegend.
Kranzniederlegen. Treffpunkt: **Landsbergerstr. 8.**
 Kollege **Haseloff**, beim 9-10 Uhr.
A. N. H. F. R.
 2900b

Schmöckwitz, Restaurant Seddinsee.
 Den geehrten Vereinen und Gesellschaften empfehle ich mein großes
 und herrlich am Wald und Wasser, ob- u. ab- der Berliner Schweiz, ge-
 legenes Restaurant. Stelle die billigsten Dampfer.
 6722* **A. Nonck.**
 Soeben erschienen in unserem Verlage:
Die Vorteile der Invalidenversicherung.
 Zum praktischen Gebrauch für Versicherte
 zusammengestellt und erläutert
 von
G. Hunold,
 expod. Sekretär und Kalkulator im Reichs-Versicherungsamt.
 Preis gebunden 90 Pf., in Partien zu ermäßigten Preisen.
 Zu haben in allen Buchhandlungen und Verlag von **A. W. Hayns Erben,**
 Berlin SW., Zimmerstr. 29. 6182*

Allen Freunden und Bekannten
 die traurige Nachricht, daß heute
 früh 3 Uhr mein innigst geliebter
 Mann, unter guter Pater, Bruder,
 Schwager und Onkel, der **Trostler**
Karl Schmiedecke
 nach langem, schwerem Leiden sanft
 entschliefen ist. Dies zeigt tiefste
 Trauer an. 12879b
Die trauernde Witwe nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet von der
 Leichenhalle des Central-Friedhofs,
 Friedrichsfelde, aus statt am
 17. d. M., nachmittags 3 Uhr.

Central-Kranken- u. Sterbekasse
 d. Tischler u. and. gew. Arbeiter
 (E. H. 3 Hamburg).
 Verwaltung D Moabit.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Mitglied, der Tischler
Karl Lasse
 am 13. März verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nach-
 mittags 4 Uhr, vom **Moabiter**
Krankenhaus, Wittenstr. 15,
 aus statt. 152/4
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß der Kollege, Tischler 79/19
Karl Lasse
 am 13. März verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am **Montag,**
 den 16. d. M., nachmittags
 4 Uhr, vom städtischen Kranken-
 hause **Moabit** aus nach dem **Jo-
 hannis-Kirchhofe** (Friedrichs-
 felde) statt. Um rege Beteiligung
 ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Allen Freunden und Bekannten
 die traurige Nachricht, daß unser
 liebe Tochter
Martha Makoff
 am 12. März im 12. Lebensjahre
 an einem schweren Verleiden ge-
 storben ist. Die Beerdigung findet
 am Montag, den 16. d. M., nach-
 mittags 2 Uhr, von der Halle
 des **Central-Friedhofs** (Friedrichs-
 felde) aus statt. Die tiefbetrübten
 Eltern: **Adolf Makoff und Frau.**

Am 11. d. M. nachmittags ver-
 unglücklich tödlich in Ausübung
 seines Berufs nach 23jähriger
 treuer und gerodeter Pflicht-
 erfüllung unser Kollege und Werk-
 fahre
Wilhelm Anders
 im besten Mannesalter von
 43 Jahren. Sein gutmütiger
 Charakter sowie seine Gerechtig-
 keitsliebe werden ihm ein dauerndes
 Andenken sichern. 8772
 Die Beerdigung findet Sonntag-
 nachmittags 4 Uhr vom **Trauer-
 hause**, Grünauerstr. 29, aus nach
 dem **Emmaus-Kirchhof** statt.
 Die Kollegen
 der **Tischlerei Bellenbaum.**

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß der Kollege, Tischler
Reinhold Christoph
 am 7. März verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 16. März, nachmittags
 um 4 Uhr vom **Central-Friedhof**
 in Friedrichsfelde aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 80/1 **Die Ortsverwaltung.**

**Allgemeine Kranken- u. Sterbe-
 kasse der deutschen Drechsler**
 und Berufsgenossen Deutschlands
 (E. H. 88, Hamburg).
 Verwaltungsstelle Berlin B.
 Am **Wittmoos**, den 11. d. M.,
 verstarb nach langem schwerem
 Leiden das Mitglied
Johann Zybala.
 Ehre seinen Andenken!
 Die Beerdigung findet am **Sonntag-**
Nachmittag 4 Uhr von der
 Leichenhalle des neuen **Widauer-
 Kirchhofs** in **Pätz**, **Wandlauer-**
weg, statt. 2951b
Die Ortsverwaltung.

Dankagung. 2906b
 Für die gereichte Liebe und Teil-
 nahme gelegentlich meines 60. Geburts-
 tages sage ich allen Beteiligten meinen
 herzlichsten Dank. **Franz Pfeiffer.**
Kränze u. Blumen
 empfiehlt
F. Jacobitz, Köpenstr. 44.
 Verkaufsstelle
 des echt bayerischen **Unter-Tabaks** in
 Schließen. **Rauch-Tabaks** von **Osten**;
Maas-Tabak. Besonders empfehlens-
 wert 4, 5 u. 6 Pf. Cigaretten.
Hermanns Cigarren-Verhandl.
 Diefenbachstr. 10. [2839b]

BAER S O H N

Chausseestrasse 24a-25 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20
 zwischen Invalidenstr. u. Schiller-Theater N. zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. Ecke Kopenstrasse (am Bürger-Hospital)

Special-Haus grössten Massstabes.

Die 21te Preis-Liste 1903

Ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt. — ca. 175 Abbildungen. — Klare Veranschaulichung. — Verständlich für Jedermann.

Frühjahr-Paletot **Sonder-Angebot!** 18 Mk. **Frühjahr-Anzug** **Sonder-Angebot!** 21 Mk.
Marengo Melton oder Fischgrätgewebe m. schräg. Taschen Marengo Melton od. Fischgrätgewebe in hochmod. Verarbeit.

Frühjahr-Paletots 45, 35, 27, 21, 12, 15	8 M.	Frühjahr-Havelocks 24, 21, 18, 15, 12, 10	6 M. 75
Frühjahr-Raglans <small>Moderne Verarbeitung und Stoffe</small> 30, 27	21 M.	Gummi-Regenmäntel 45, 35, 30, 27, 22, 20, 18	15 M.
Frühjahr-Anzüge 50, 40, 35, 30, 25, 18	15 M.	Radfahrer-Anzüge 27, 24, 21, 18, 15, 12	6 M.
Schwarze Gehrock-Anzüge 65, 50, 45, 40, 35, 33	27 M.	Litewken und Loden-Joppen 12, 11, 9	3 M.
Frühjahr-Beinkleider 15, 12, 10, 8, 6, 4	3 M.	Prüfungs-Anzüge <small>zur Einsegnung</small> 24, 18, 15, 12	9 M. 50
Piqué-Westen 5, 4, 3, 3.50, 2.75, 2.25	1 M. 75	Knaben-Stoff-Anzüge 12, 10, 8, 6, 4, 3	2 M.

Anzüge nach Mass 27 M. **Paletots nach Mass 24 M.** **Hosen nach Mass 7.50 M.**
70, 60, 50, 40, 35, 30 50, 45, 40, 35, 30, 27 21, 18, 15, 12, 10, 9

Einsegnungs-Anzüge

Reichste Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Satins, Cheviots, Ripsgarn, Drapés, Meltons u. s. w. 33, 30, 27, 24, 21, 18, 15, 12, **9.50 M.**

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben umsonst.

Regenschirme

2-jährige Garantie. Vorzügl. Prima Taffet - Gloria, Hochmod. Griffe **3.90 M.**

Herren-Kragen

Prima Leinen, in 10 neuesten Formen, 4-fache Einlage das 1/2 Dutzend **1.80 M.**

H. Greifenhagen Nachfg.

Brunnenstrasse 17.

(Inh.: Trapp & Morris).

Brunnenstrasse 17.

Extraverkauf wegen Erweiterungsban.

Die Extra-Preise sind neben den bisherigen auf den Etiketten vermerkt.

Alle Waren sind im Preise ermässigt

mit Ausnahme weniger Artikel, bei denen eine Herabsetzung unmöglich ist.

Wir weisen darauf hin, dass eine derartige Gelegenheit selten geboten wird.

Der Extra-Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Damen-Konfektion.

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind in reicher, geschmackvoller Auswahl eingetroffen und werden zu denkbar billigsten Preisen abgegeben.

Als besonders preiswert sind hervorzuheben:

Ein Posten grau mellerter Saccos Serie I Stück jetzt **4.50**, Serie II Stück jetzt **5.50** Mk.

Ein Posten grau mellerter Saccos aus echt engl. doppelseitigen Stoffen, mit Stehbrust, resp. kleinem Kragen, in fescen Façons, Wert bis 53 Mk., Stück jetzt **15-18.50** Mk.

Schwarze Saccos in reinwollenen Stoffen, auf Futter **6.90, 7.50, 8.50-10** Mk.

Ein Posten grau mellerter Kostüm-Röcke mit Volant, modern und weit geschnitten, Serie I jetzt **3.20**, Serie II jetzt **5.20** Mk.

Kostüm-Röcke in melleren Stoffen mit Volant, durchweg auf Futter jetzt nur **6.50** Mk. (Sehr vorteilhafter Gelegenheitskauf)

Kostüm-Röcke in englischen Stoffen mit Volant und elegantem Blendenbesatz, ganz auf Futter, jetzt nur **8.75** Mk.

Russenblusen-Kostüme in vielen aparten Dessins und flotten Façons, jetzt zum Durchschnittspreis von **16.50** Mk. per Stück.

Sammetflanel in bekannter Auswahl, jetzt **3.20, 2.50, 1.90, 1.75, 1.35, 0.82, 0.72** Mk.

„Heureka“, elegante Satinbluse mit seid. Chinéstreifen und 10 Entredoux, ganz auf Futter, jetzt nur **6.75** Mk.

Rein seidene Taffetblusen, jetzt **12.50, 9.75** Mk.

Wollblusen, neueste Façons, ganz auf Futter, jetzt **5.10, 4.80, 4.45** Mk.

Möbelstoffe und Steppdecken.

Gobelin-Stoffe in grosser Auswahl	Mtr. jetzt	90 Pfg.
Phantasie-Stoffe in allen Farben	„	1.45 Mk.
„	„	2.90
Cotelin-Stoffe, gute Qualität	„	1.95
„	„	2.90
Steppdecken, reine Wolle	Stück	3.30
„	„	4.05
„	Handarbeit	8.25
„	reine Wolle	7.20

Bettstellen.

Polsterbettstellen mit Persia-Bezug	jetzt	5.85 Mk.
„	„	7.90
„	„	9.50
Eiserne Kinderbettstellen in guter Ausführung	jetzt	10.50, 8.50

Fertige Betten in grosser Auswahl besonders billig.

Portieren und Gardinen.

Portieren mit herrlicher Bordüre	jetzt	1.70 Mk.
„	„	2.25
„	„	2.75
„	„	7.70
Gardinen, abgepasst schöne Muster, Fenster prima Ware	„	2.50
„	„	3.50
„	Stückware, in enorm grosser Auswahl	Mtr. jetzt 70, 60, 50, 35, 23 Pfg.

Teppiche und Tischdecken.

Tapestry-Teppiche, solides Gewebe	jetzt	5.75 Mk.
Axminster	„	6.25
„	„	9.50
Velour	„	15.10
„	„	24.40
Salon	„	13.50
Bett-Vorleger	Stück jetzt	3.90, 2.45, 1.45, 1.00
Gobelin-Decke	mit eingewebter Borte	jetzt 2.20
Plüsch	aparte Dessins	3.90
„	gestickt in hochmodern. Ausf.	9.90

Holzwaren.

Vogelbauer mit Holzsäulen	Stück jetzt	1.25 Mk.
„	u. bemalt, eingef. Scheib.	2.75
Vogelbauerständer, hochfein poliert	„	2.90
Kleiderriegel mit 3 hochfeinen Nickelhaken	78 Pfg.	
Cigarrenschränke mit reicher Schnitzerei	30	
„	extra gross	72
Uhrhalter	„	27
Bürstentaschen	„	23
Kammkasten, extra gross mit Deckel	„	58
Handtuchhalter mit Brett und Muschelansatz	„	85
Panelbretter mit geschützter Rückwand elegant poliert, 1 Meter lang	2.90 Mk.	
Schirmständer	„	1.78
Bücher-Etagere, extra gross	„	2.10
Bauertisch, 6eckig, reich graviert	„	2.75
„	elegant poliert	1.90
Säulen in wunderbarer Ausführung	„	2.45
Wandbilder mit breiter Goldleiste	70 Pfg.	
Küchenbretter mit Rückwand, 50 cm lang	42	
Küchenhandtuchhalter mit Brett	35	

Gardinenstangen und Rosetten. Grosse Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Wirtschafts-Artikel.

Reibemaschine, gut reibend	jetzt	1.28 Mk.
„	„	1.35
Wirtschaftswaage unter Garantie	„	1.08
„	„	2.35
Kaffeemühle, Blech	78 Pfg.	
„	„	2.25 Mk.
Plättbretter, bezogen mit Blechbeschlag	2.75, 2.25	
„	„	1.08, 1.35
Plätttellen	jetzt	1.95
„	„	2.45
Tasse m. Untertasse in versch. Dekor, Paar	18 Pfg.	
Kaffee-Service für 6 Personen, II. dekor., jetzt	1.95 Mk.	

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Am Sonnabend, den 21. März, veranstaltet die Anhaltische Maschinenbau-Anstalt in den Hohenzollern-Festhallen, Wandeltstr. 35, eine Festlichkeit. Da dies Lokal der Arbeiterschaft nicht zu Versammlungen zur Verfügung steht, so ersuchen wir, dies Vergnügen streng zu meiden. — Berlin VI. Moabit. Das Lokal „Moabiters Casino“, Wilmersd. 63, steht jetzt der Arbeiterschaft zu Versammlungen z. zur Verfügung. — Friedenau. Das „Gesellschafts-Haus“, Rheinstr. 14 — Saal und Garten — steht der Arbeiterschaft zu Versammlungen z. zur Verfügung. Die Lokalkommission.

Erster Wahlkreis. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß am Mittwoch in Coburg Festhallen, Beuthstr. 20/21, eine Volksversammlung stattfindet, in der Reichstags-Abgeordneter Heine das Referat übernommen hat. Näheres siehe Inserat. Zahlreichen Besuch erwarten Die Vertrauensleute.

Zweiter Wahlkreis. Dienstagabend 8 1/2 Uhr spricht der Reichstags-Abgeordnete H. Förster in einer öffentlichen Versammlung des Wahlvereins über: „Die sozialpolitischen Debatten im Reichstage“ im Wilhelm-Theater, Friedrichstr. 236. Hierzu werden Gäste, auch Frauen, eingeladen. — Am zweiten Ostersonntag, Montag, den 13. April, mittags 12 Uhr, findet die alljährliche Matinee des Wahlvereins im Lokale des Herrn Klein, Halenside 13, statt, bestehend in Konzert und humoristischen Vorträgen. Billets a 20 Pf.

Dritter Wahlkreis (Osten). Heute, Sonntag, 4 Uhr, findet bei Keller, Kopenstr. 29, ein Vergnügen statt, das von Parteigenossen arrangiert ist. Es wirken mit die Gesellschaft Strazletowicz, sowie das neue Berliner Konzert-Orchester. Nach dem Konzert Tanz. Billetpreis 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.

Johannidthal. Die Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins findet am Dienstagabend 8 1/2 Uhr im Lokal von Nau, Parkstr. 12/13, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: Rückblick auf unsere Vorkämpfer. 2. Verschiedenes.

Schöneberg. Dienstagabend 8 Uhr bei D. B. St., Meiningenstr. 8: Versammlung des Wahlvereins. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Adolf Ged: „Was lehrt uns der 18. März?“

Friedrichshof. Unser Parteiprogramm steht auf der Tagesordnung der am Dienstagabend 8 1/2 Uhr bei Haberland stattfindenden Vereinsversammlung.

Röpenitz. Nächsten Dienstagabend 8 Uhr findet im Kaiserhof die Vereinsversammlung des Wahlvereins statt, zu welcher unter anderem auch die Kaiserin mit auf der Tagesordnung steht.

In Zehlendorf findet am 17. März, abends 8 Uhr, bei Giese, Teltowerstraße, die Mitgliederversammlung statt, in der Genosse Juchs über die politische Moral sprechen wird.

Französisch-Buchholz. Dienstagabend 8 1/2 Uhr findet in Käbnes Lokal die regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt, in der Genosse Dr. Wollheim einen Vortrag über „Die geschichtliche Entwicklung der Menschheit“ halten wird.

Mariendorf und Umgegend. Mittwochabend 8 1/2 Uhr ist die Vereinsversammlung des Wahlvereins im Lokale von Stw. Weill, Mariendorf, Feldstraße, Ecke Ring-Chaussee. Genosse Bartels wird einen Vortrag über den 18. März halten.

Lokales.

Briefkasten-Beiden.

Was kostet der Transport eines Elefanten von Vorderindien nach Hinterindien? Ueber diese weitverbreitete Frage wollte eine gute Seele aus unserem Leserkreis vor acht Tagen Auskunft erteilt haben. Dieser verehrte Abonnent unfros Watters verdient Hochachtung wegen des Vertrauens, das er in das Wissen der Redaktion setzt, doch ist er harnlos im Vergleich zu einer anderen Kategorie unserer Freunde, die wie im Briefkastenwesen als Anhänger des Accumulatorenbetriebes inoffizielleren möchten. Hier eine Probe solcher Anfragensammlung, die wohlgerne in einer einzigen Zuschrift enthalten ist:

- 1. Wer erteilt zuverlässige Auskunft über die Lage des Arbeitsmarktes im Handelsgetriebe?
2. Welches ist das verbreitetste Publikationsorgan für daselbst?
3. Besteht der Verein „Arbeiterpresse“ ein eignes Organ und wo erscheint dieses?
4. Existiert eine steno-typographische Vereinigung in Berlin?
5. Wodurch ist die Besoldung katholischer Geistlicher geregelt?
6. Wie viel Kinder hinterließ W. Liebmacht, wie heißen und was sind diese und welcher politischen Partei gehören sie an?
7. Welchen Artikel würde man dem Worte Trololenne vorsetzen?

Solche Massenfragen sind keine seltene Erscheinung und das Bemühen um ihre gewissenhafte Beantwortung würde die so sehr geplagte Redaktion zwingen, das Erscheinen des Blattes gelegentlich einen Tag aussetzen. Ein anderer Leserendet uns im Briefe etliche Holzsplitter zu. Er hat sie vom Fußboden seiner Wohnung losgelöst und will wissen, ob sie Pilze enthalten und ob die etwa im Holz vorhandenen Pilze gesundheitsschädlich sind. Wo ist nur gleich unser Redaktions-Mikroskop?

So erlebt man als Zeitungsschreiber Tag für Tag neue und schätzenswerte Anregungen, die außerordentlich fördernd auf den Speculations- und Schaffenstrieb einwirken. Aber die Fälle der Gesichte haufen sich zuweilen; selbst verständliche Anfragen müssen dann wohl oder übel tagelang unerledigt bleiben, und das hat wieder die leidigen Reklamationen zur Folge. Nicht alle Leser sind so geduldig wie ein Parteigenosse, der sich die Mühe machte, in gebundener Rede seine Schmerzen zur Sprache zu bringen. Dieser wehklagt:

Sehr geehrte Redaktion!
Heute sind's drei Tage schon,
Daß ich mich an Sie gewandt
Frag' und Dichtung hab' gesandt,
Wozu hält man denn Ihr Blatt,
Wenn man noch nicht Antwort hat?
Profa fand ich und Gedicht,
Aber meine Frage nicht!
Und was las ich da für Sachen,
Redakteur, was soll ich machen?
Mein Konartenhahn der mausert,
Und mein Papagei verlausert,
Unser Volkspoliz, der hat Bloß,
Hühneraugen meine Zeh!
Reine Wohnung ist voll Wanzen,
Darf ich schnulken da den Wanzen?
Wie bekom' ich Alimente,
Schwiegervater Altersrente,
Und wie macht man Testamente,
Da man doch mal sterben könnte,
Wie vertwert' ich mein Patente,
Und mein Sohn sein Mal-Talente? —
Auch das liebe Militär
Wacht im Volke viel Begehr,
Wo die Regimenter sich'n,
Ob sie reiten oder geh'n,
Was für Ligen oder Kragen
Sie zur höhern Tierde tragen,

Was für Zeichen mögen's sein
Hier auf meinem Lösungsschein —
Dieses und noch anderer Land
Prompt im Blatt die Antwort fand,
Selbst in Erscheinungsfagen
Und in Gant- und andren Kragen
Buchte unser „Vorwärts“ Mat —
Ob er mich vergessen hat?

Unser Freund möge sich beruhigen — auch sein Begehren soll erfüllt werden. Und wenn, nebenher bemerkt, sein Gedicht auch nur die Wirkung hat, daß ein einziger Leser, der mit einer unruhigen Frage kommen möchte, sich diese aus Mitleid mit dem Redakteur verleiht — wenn nur diese, gewiß nicht hochgespannte Erwartung sich erfüllt, so sollen ihm seine Verdächtigungen an dem heutigen Geist der Dichtkunst von ganzem Herzen verziehen werden.

Der Kirchenbauzeit. In Sachen der Kirchenbaukosten hat, wie schon mitgeteilt, das Kammergericht ein der Stadt Berlin günstiges Urteil gefällt. Bei den Prozessen handelt es sich übrigens um weit höhere Summen, als die angegebenen Streitobjekte von 90 000 M. bei Markus und 100 000 M. bei St. Simeon. Diese eingelagerten Summen waren nur Teilbeträge der insolge Resolut des Polizeipräsidiums von dem Magistrat vorläufige unter Vorbehalt gezahlten Gelder. Unter andern sind schon gezahlt worden in runder Summe 3000 M. an die Andreas-Kirchengemeinde, 18 000 M. an die Jons-Kirchengemeinde, 166 000 M. an Golgatha, 130 000 M. an Johannes-Evangelist, 50 000 M. an Markus, 200 000 M. an St. Simeon, 97 000 M. an Verköhnung, 30 000 M. an Philipp und Apostel, 91 000 M. an Himmelfahrt, 3000 M. an die Dankeskirchen-Gemeinde, 11 000 M. an Thomas usw., zusammen etwa 800 000 M., wozu nun noch 4 Proz. Verzugszinsen kommen. Etwa 1 1/2 Millionen Mark weitere Forderungen waren schon angemeldet und noch weit höhere in Aussicht gestellt. Bemerkenswert ist übrigens noch, daß die betreffenden Kirchengemeinde-Vertretungen abgeneigt sind, an das Kammergericht zu gehen und nur dann Revision beim Reichsgericht beantragen wollen, wenn sie dazu von den Synoden, die für die Kostendeckung aufzukommen haben, gezwungen werden. Alle vom Magistrat insolge des Resolut gezahlten Summen müssen nun mit Zinsen zurückgezahlt werden, wozu dann noch die enormen Prozesskosten kommen. Alle diese Beträge müssen dann mit den neuen Kosten für Kirchenbauten usw. durch Kirchensteuern wieder erhoben werden. Darum hoffen die Kirchenliberalen, daß viele Berliner nun an den Kirchenwahlen teilnehmen werden.

Der Offizier auf der Straßenbahn ist in Berlin keine allzu häufige Erscheinung — aus begrifflichen Gründen; denn ein Straßenbahnwagen ist eigentlich ein etwas plebejisches Vehikel — aber zuweilen begegnet man ihm doch und kann dann mit stillem Vergnügen beobachten, in welcher besonderen Art diese seltene Spezies eines straßenbahnführenden Marschlägers behandelt wird. Die Leute, bei denen solch zweierlei auch respektvolles Aufsehen erregt, wenn sein Träger unermüdet im Straßenbahnwagen erscheint, sind noch immer nicht alle geworden. Manch einem sieht man es an, daß er vor dem Herrn Vizekonsul, der ihm gegenüber Platz nimmt, am liebsten stehen möchte. Unter den Schaffnern sind nicht wenige, die das höchstschätzbar thun. Das mindeste ist, daß der Schaffner, sobald ein Vizekonsul seinen Wagen besteigt, grüßend die Finger an die Nase legt. Das geschieht anscheinend nicht immer ganz willig, nicht immer mit dem gebührenden Eifer, aber nur in ganz vereinzelten Ausnahmefällen haben wir bemerkt, daß ein Straßenbahn-Schaffner einem Offizier das Honneur gänzlich verweigert.

Ob die Ehrfurcht, die den Offizieren von dem Personal der Straßenbahn entgegengebracht wird, sich auf einen besondern Paragrafen der Instruktion gründet, ist uns nicht bekannt. Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft hat früher einmal erklärt, ein Offizier solle von ihren Angestellten nicht anders behandelt werden als ein gewöhnlicher Bürgerlicher. Tatsache ist aber, daß trotzdem der Offizier auf der Straßenbahn sich einer Behandlung erfreut, wie wenn er ein Stück Liebermann wäre. Das geht so weit, daß selbst manche Fahrer dem Offizier, wenn sich machen läßt, eine spezielle Verlässigung zu teil werden lassen. Will ein Offizier einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen besteigen, dann braucht ein offiziersfähiger Fahrer mit besonderem Bedacht. Wir haben das oft genug beobachtet. Eigentlich sollten die Offiziere diese Rücksichtnahme als eine Beleidigung empfinden, da sie auf kein großes Vertrauen zu ihrer turnerischen Gewandtheit schließen läßt; aber sie erkennen wohl die gute Absicht an.

Wie die Sonderstellung, die dem Offizier auf der Straßenbahn trotz der entgegenstehenden Behauptung der Direktion eingeräumt wird, zu erklären ist? Offenbar haben die Angestellten der Straßenbahn einen feinen Instinkt und sind selbst über die ungeschriebenen Wünsche der Direktion ziemlich genau unterrichtet. Ein Offizier ist eben ein gern gesehener Fahrgast. Er schmückt nicht nur den einzelnen Straßenbahnwagen, den er benützt, sondern trägt auch dazu bei, das gesellschaftliche Niveau des Straßenbahn benutzenden Publikums überhaupt zu heben. Ein ordentlicher Straßenbahnfahrer muß das selber wissen und sich danach richten. Er muß den Offizier so behandeln, daß diesem die Straßenbahn — die, wie gesagt, im Grunde genommen doch ein bißchen plebejisch ist — nicht noch mehr verleidet, sondern möglichst einladend gemacht wird. Schlimm genug, daß es unter den Straßenbahnangestellten immer noch einige giebt, die das nicht begreifen wollen!

Berlin muß bluten. Unter Verufung auf § 53 des Kommunal-Etats-Gesetzes haben bekanntlich verschiedene Vorortgemeinden gegen die Stadt Berlin Prozesse auf Bewährung von Zuschüssen zu den Schulunterhaltungskosten anhängig gemacht. Den Reigen hierin eröffnete schon 1898 die Stadtgemeinde Altdorf, welche für das Rechnungsjahr 1897/98 einen Zuschuß von 70 000 M. von Berlin verlangte. Infolge umfangreicher Erhebungen hat sich dieser Prozeß bis jetzt hingezogen. Nunmehr endlich hat der Bezirksauswahlschuss als erste Instanz dahin erkannt, daß die Stadt Berlin verpflichtet ist, für 1897/98 an Altdorf einen Schulunterhaltungsbetrag in Höhe von 30 000 M. zu leisten. Gegen dieses Urteil wird von beiden Gemeinden Verufung beim Ober-Vorwaltungsgesicht erhoben werden. Stellt sich letzteres ebenfalls auf den Standpunkt des Bezirksauswahlschusses, woran fast nicht zu zweifeln ist, so wird Berlin ein hübsches Sämmchen an die Vorort-Gemeinden zu zahlen haben, da die übrigen Prozesse vorläufig nur ruhen.

Die Stationen des Nord- und Södrings der Stadtbahn einschließlich der Bahnhofe Westend und Stralau-Kummelsburg werden zunächst nicht höher gelegt werden. Allerdings sollen auch die Ringstationen im Spätsommer oder Herbst herabkommen, doch erfordert diese Arbeit umfangreiche Vorbereitungen. Die Verwendung von Cementplatten und Eisenböden wie bei der Stadtbahn ist auf dem Ringe, der fast ausschließlich auf einem Erdamm läuft, nicht angebracht, vielmehr wird die festere und billigere Erhöhung durch Erdaufschüttung vorgenommen werden.

Zur Abhilfe der Klagen über die ungenügende Zahl von Freibetten in den nördlichen Krankenanstalten ist vom Magistrat beschlossen worden, 2 Fachweil-Pavillons auf dem Grundstück des Krankenhauses im Friedrichshagen zu erbauen und im Krankenhaus Moabit eine Baracke für Kranke zu errichten. Die beiden Pavillons sollen für je 65 Betten eingerichtet werden und die Baracke für 30 Betten. Die Kosten werden sich auf rund 227 000 M. belaufen, um deren Bewilligung aus dem Dispositionsquantum für 1902 die Stadtverordneten-Versammlung ersucht wird.

Der Sommerfahrplan der Eisenbahn-Direktion Berlin bringt in seinem sechsten fertiggestellten ersten Entwurf als wichtigste

Änderung die Einführung der Vollringzüge, nachdem der Ausbau der Gleise zwischen Tempelhof und Ebersstraße durchgeführt ist. Die Vollringzüge werden vom 1. Mai an, ohne die Stadtbahn zu berühren, auf der Ringbahn kreisen. Sie nehmen ihren Anfang in Westend und gehen über den Nordring bis Frankfurter Allee, von dort bis zum Ringbahnhof Stralau-Kummelsburg, dann nach Treptow, auf dem Södring bis Tempelhof, von hier nach den Stationen Papestraße, Ebersstraße, dann auf dem Södring weiter bis Halensee und von Halensee unmittelbar nach Westend. In Westend ist bis zur Abfahrt des nächsten Vollringzuges ein Aufenthalt von 5—7 Minuten. Der ganze Vollring mit 22 Stationen wird in einer Stunde 25 Minuten zurückgelegt. Es sind 30 Züge in jeder Richtung vorgesehen, so daß stündlich zwei Vollringzüge verkehren. Der erste Zug wird in Westend in der Richtung nach Stadt 4., der letzte 10., in der Richtung nach Stadt 4. der erste Zug von Westend 4., der letzte 10., Die Nord-Södringzüge kommen ganz in Wegfall.

Die Siebengebirgs-Lotterie ungültig? Die in Köln a. Rh. am 1.—7. d. Mts. erfolgte Ziehung der 5. Siebengebirgs-Lotterie soll, wie uns berichtet wird, für ungültig erklärt werden. Es sollen 1500 Lose überhaupt nicht in das Nummerentrad hineingekommen sein; die Serie 271 001—272 540 fehlt auf der Gewinnliste gänzlich. Die Käufer der betreffenden Nummern bestimmen jetzt scharfweise die Lotteriehändler, von denen sie die Lose bezogen, und bedrohen sie mit den Gerichten. Die Lotteriehändler beabsichtigen, sich an den Minister beschwerdeführend mit der Forderung zu wenden, die Ziehung noch einmal vornehmen zu lassen, nachdem das Resultat der bereits erfolgten Ziehung annulliert ist. Ratselhaft bleibt es, wie derartige Unregelmäßigkeiten bei einem unter notarieller und polizeilicher Aufsicht stehenden Akt vorzukommen können.

Apothekerpreise für Kurfürscher und für Kassen. Der Prozeß Kardentler hat noch eine kleine, interessante Entfaltung in der Folge. Der am ärgsten bloßgestellte Apotheker Henke sucht sich vor seinen Standesgenossen in der „Pharmac. Ztg.“ dadurch zu rechtfertigen, daß er ihnen darlegt, wie wenig er bei dem Schwindel verdient hat. Nach dieser Logik könnte jeder Spitzbube Preisdruck verlangen, wenn die gestohlene goldene Uhr sich als Tombadfabrikat erweist. Henke führt die Preise für 4 Präparate auf; wir fügen ihnen zur Aufklärung für die Öffentlichkeit diejenigen Preise an, welche die Berliner Kassen 1. jetzt im Vorkauf zahlen müssen und 2. die „ermäßigten“ Preise, welche sie zahlen sollen, wenn sie Frieden schließen würden.

Table with 4 columns: Name of medicine, Nordend, Soultzpreis, Ermäßigter Preis. Includes items like Tinct. Chinae ops., Ligu. Ferri oxychlor., Kali chlor. subst. pulv., Acid. mur. pur. mit 85 g Aqua dest.

Was das Doppelte, Drei- und Vierfache dessen, was der Kurfürscher zahlte, müssen die Kassen entrichten! In der Behauptung ist ja Herr Henke eins mit dem gesamten Berliner Apothekerring, daß sie pleite gehen müßten, wenn sie ein Fünftel der Rezepturpreise als Rabatt gewährien; bei dem Kurfürscher hingegen drängen sich ein halbes Dutzend derselben Apotheker nach Lieferungen, bei denen sie die Hälfte bis herunter zu drei Vierteln der Rezepturpreise als Rabatt geben!

Rabatt-Sparmarken. Eine bedeutsame Entscheidung hat das Landgericht I in der Verurteilungsinanz gefällt. Der Schlächteremeister G. zu Berlin hatte sich die Wertmarken eines Rabattsparvereins verschafft, obwohl er nicht Lieferant des Vereins war, und gab sie als Rabatt an seine Kunden. Der Vorstand des Rabattsparvereins fühlte sich hierdurch geschädigt und strengte gegen den Schlächteremeister Klage an. Sowohl das Amtsgericht wie das Landgericht erkannten dahin, daß die Klage abzuweisen sei. Der Schlächteremeister habe die Rabattmarken auf geschwändigem Wege erworben. Es bleibe dabei gleich, ob er die Marken bei Einkäufen erhalten, oder ob er sie von Lieferanten des Rabattsparvereins erworben habe, und ob sich auf den Marken der Vermerk befinde: „Darf nur von Lieferanten an Mitglieder abgegeben werden.“ Nach dieser Entscheidung wäre es jedem Kaufmann unbenommen, sich auf geschwändigem Wege Rabattsparmarken zu verschaffen, ohne Lieferant eines solchen Vereins zu sein, und sie wieder an Kunden auszugeben. Auf Grund des gerichtlichen Urteils haben eine Anzahl Geschäftleute im nördlichen Stadtteil Plakate in den Schaufenstern angebracht, auf denen sie mitteilen, daß sie Marken des Rabattsparvereins Nordend in Zahlung nehmen und solche auch an Kunden ausgeben.

Töblich verunglückt ist am Jahrestag in der Tischlerei von Vellendam, Waldemarstr. 12, der dort angestellte Werkführer Wilhelm Andersch. Andersch, der bei seinen Mitarbeitern sich hoher Achtung erfreute, hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Ein gefahrdrohender Fabriksbrand kam in der Nacht zu gestern in der Preiserstraße 19 zum Ausbruch. Das Feuer entzündet auf noch nicht ermittelte Weise in der Holzschneidemühle von C. Haase, und zwar in dem großen Hohlraum. Durch Zufall wurde es so rechtzeitig bemerkt, daß seine Löschung von dem zuerst eingetroffenen Wächter mit Leichtigkeit hätte bewirkt werden können. Allein der zuerst in Anspruch genommene zunächst belegene Hydrant verlagte, und ehe von einem entfernteren Wasser bezogen werden konnte, hatte das Feuer sich rasch ausgedehnt. Da in seiner Umgebung große Posten von Holzern lagerten, wurde „Mittelfeuer“ gemeldet, so daß dann in kurzer Zeit mehrere Dampfströme eintrafen. Der Schaden beläuft sich auf einige Tausend Mark.

Ein alter Schwindler, der seit Jahren den Zeitungen zu schaden macht, ist wieder einmal festgenommen worden. Vor ungefähr zehn Jahren fing ein ehemaliger Krankenwärter Hoppe an, einzelnen Zeitungen Nachrichten über schwere Unglücksfälle zuzutragen. Die Geschichten waren durchweg sehr blutig. Ein Handelsmann oder böse Buben, die über einen Zaun Ketten wollten, wurden von bißigen Hunden zerfleischt und kamen sehr selten mit dem Leben davon. Hatte Hoppe auf diese und ähnliche Art eine Zeit lang recht viel Blut vergossen, so ließ er zur Abwechslung mal einige Arbeiter in einen Brunnensticht fallen und ertrinken oder von Balken erschlagen. Die Art seiner Unfälle wußte er so geschickt zu legen, daß man immer erst drei, vier und mehr Behörden anfragen mußte, wenn man ganz bestimmt wissen wollte, daß er wieder geschwindelt hatte. Schließlich brachte ihm diese Art „Verichterstattung“ wiederholt Gefängnisstrafen ein. In der letzten Zeit erhielten nun die Vorort-Zeitungen im Osten Berichte über Diebstähle und Ueberfälle, die sich nachträglich alle als erfunden herausstellten. Der Gewährungsmann nannte sich hier Köhler, dort Köppen; überall gab er an Chauffeur-Aufsicher zu sein. Derselbe Mann brachte dem Volksblatt für die Kreise Nieder- und Ober-Barnim zu Vichtenberg kürzlich die Nachricht, daß ein Arbeiter in Friedrichshagen infolge einer Wette binnen zwei Stunden 80 Paare „Knobländer“ gegessen habe. Der Betreger Koch aber ließ nachfragen und stellte fest, daß die Geschichte erfunden war. Als der „Verichterstatte“ später kam, um sich das Honorar zu holen, ließ ihn Koch festnehmen. Man stellte sich heraus, daß man es wieder mit dem unverbesserlichen Hoppe zu thun hatte; dieser war Ende Januar nach Verbüßung einer längeren Strafe wegen Urkundenfälschung aus dem Gefängnis entlassen worden, wohnte in einer Herberge in der Webersstraße und hatte seine alten Schwindeltricks alsbald wieder aufgenommen. Köhler oder Köppen nannte er sich nach Verwandten, um nicht seinen angenommenen Namen zu verfehlen. Der alte Schänder wurde wegen wiederholten vollendeten und versuchten Betruges wieder in Untersuchungshaft gesetzt.

Eine aufregende Scene, die mit dem Tode eines Kindes endete, spielte sich gestern nachmittags in der Marzlinstraße ab. Hier spielten vor dem Hause Nr. 6 die zehn und fünf Jahre alten Söhne Gerhard und Arthur des Buchhalters Morgenstern aus der Großen Frankfurterstraße Nr. 86 auf dem Bürgersteige, als ein Mädchen mit einem großen Hunde des Weges kam. Der kleine Arthur, der eine besondere Furcht vor Hunden hatte, geriet in die größte Aufregung, als das Tier ihn anspringen wollte. Zitternd vor Angst rief er sich von seinem größeren Bruder los, rannte blindlings auf den Straßendam und geriet unter das Pferd eines Wagens, in dem ein Sanitätsrat saß. Als der Aufsahrer, sobald er nur konnte, das Pferd zum Stehen brachte, war das rechte Vorderrad schon über den Kleinen hinweggegangen. Der Sanitätsrat brachte den Verletzten, der an Kopf und Brust schwer verletzt war, sogleich nach der Unfallstation am Grünen Weg. Aber es war keine Rettung mehr möglich, der Verunglückte starb nach kurzer Zeit unter den Händen der Ärzte. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Mehrere Selbstmorde werden gemeldet. Der frühere Cigarrenmacher Hermann Ernst aus der Swinemünderstr. 108, ein Mann von 70 Jahren, der seit 8 Jahren eine Invalidenrente bezog, weil er von der Treppe gefallen war, erhängte sich in knieender Stellung am Bettpfosten. Er klagte seit drei Tagen, daß er ohne seine Frau nicht leben könne; diese ist aber schon vor fünf Jahren gestorben. — Der 60 Jahre alte Hausdiener Friedrich Höblich aus der Laugnerstr. 40 erhängte sich in geistiger Annäherung ebenfalls am Bettpfosten. Er war erst am Dienstag aus der Zrennastalt Herzberge als Geisteskranker entlassen worden. — Aus Furcht vor dem Krankenhauste erhängte sich die 30 Jahre alte Frau Auguste des Kollmachers Böge aus der Saarbrückerstr. 27, die so schwer litt, daß eine Krankenhausbehandlung unerlässlich war.

Im Apollo-Theater kam gestern Sappes Operette „Die schön Galathée“ auf den Spielplan. Sie stammt aus den jungen Tagen des Meisters. Damals, 1865, als sie in Wien zuerst aufgeführt wurde, waren die Glanzzeiten der Operette. Orpheus und die schöne Helena beherrschten den Spielplan selbst der Hofoper und die niederträchtig pridelnden Melodien dieser genialen Bühnenwerke waren für den Kunstkreis des zweiten Kaiserreichs, für die durch Napoleon den Kleinen beherrschte Kulturwelt wie geschaffen. Offenbar hat sich der Einfluss der Galathée nicht vermindert, und wenn man heute die bei aller Leichtigkeit feingeschliffene Musik vernimmt, so beschleicht einem ein Gefühl der Wehmut. Das galt damals als der Ausdruck schmerzlicher Angelegenheiten — und heute? Du lieber Himmel! Vergleiche die sinnige, drohliche Handlung von Sappes Einakter, die jüdischen, für Feinschmecker bestimmten Melodien mit dem nobigen Ausstattungsummel, der heute die Operette abgelöst hat! Vergleiche den kleinen Sohn und die Schloßher, die im Monde liegen, mit dem wahrhaft komischen Lätzl Ingeles oder gar mit dem Duett von der kleinen Handschuhmacherin!

Die Aufführung im Apollo-Theater war gut, wenn man bedenkt, was es heißt, sich von den Traditionen des Herrn Paul Linde ein wenig frei zu machen. Schade, daß Fräulein Malkovska, die Darstellerin des Ganymed, ein wenig indispontiert war. Fräulein Josephine Vettori in der Titelrolle sang und spielte vorzüglich und war ausgezeichnet in der Wiedergabe der natursprachsvollen Solos. Herr Kettner als Nydas verstand Lustlich zu musizieren und auch Herr Semke war ein tüchtiger Pygmalion. Die Regie hatte die Operette hübsch und sinngemäß inszeniert.

Die freie photographische Vereinigung zu Berlin (E. V.) veranstaltet in ihren Aulerräumen unter den Linden 11 eine Ausstellung photographischer Papiere deutscher Herkunft und ladet alle Interessenten zur kostenlosen Besichtigung ein. Die bedeutendsten Fabriken Deutschlands haben sich mit einer großen Anzahl künstlerischer Bilder an der Ausstellung beteiligt, so daß der Besuch für Hoch- wie Liebhaber-Photographen von hohem Interesse ist. Die Ausstellung ist Sonnabend und Montag von 11 bis 5 Uhr, Sonntag von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

Der Berliner Zoologische Garten hat für sein Vogelhaus einige interessante Neu-Anschaffungen gemacht. Zunächst einen Rischling von Stieglitz und Anarthenvogel, der durch die ihn von beiden Stammeltern auffallend unterscheidende dunkle, fast schwarze Färbung ausgezeichnet ist. Der vom Vater ererbte rote Ring um den Schnabel ist ebenfalls recht düster, aber deutlich wahrnehmbar. Unter dem Käfig dieses Vastardes ist ein Paar neu eingetragener Söhnen oder Kaninchen-Eulen aus den Prärien Amerikas aufgestellt. Diese Vögel ähneln im allgemeinen unserem Steinlaub, doch sind sie bedeutend hochläufiger und unterscheiden sich in ihrer Lebensweise dadurch von letzteren, daß sie in Erdhöhlen wohnen und dabei die Nae mancher Murrelliers, des Prätichendes zum Beispiel, besonders bevorzugen. Eigentümlich ist, daß auch die Klapperschlange bisweilen an dieser Wohnungsgemeinschaft teilnimmt.

Aus den Nachbarorten.

Ein Auswanderer humoristischer Inhalts findet heute abend 6 Uhr im Volkshaus, Charlottenburg, Rosinenstraße 3, statt. Das Programm kostet 25 Pf.

In Wilmersdorf stand in der Sitzung der Gemeinde-Vertretung am Donnerstag der Etat auf der Tagesordnung. Von der wachsenden Bedeutung unseres Nachbarortes giebt die Thatsache Kunde, daß im Etat der ordentlichen Verwaltung, der in Einnahme und Ausgabe sich im vorigen Jahre auf 1 930 000 M. stellte, auf 2 275 000 M. gestiegen, während der aus Anleihen zu deckende Etat für die außerordentliche Verwaltung sich auf 6 650 000 M. beläuft. Hiervon werden benötigt für Schulbauten 730 000 M., für die neuen Kanalisationsbauten 5 928 000 M. Im ordentlichen Etat sind eingeseht u. a. für die Schulverwaltung 545 363 M., für Armen-, Waisen- und Krankenpflege 288 505 M., für Sanitäts- und Schulverwaltung 470 091,90 M. Der Gemeindesteuer-Zuschlag stellt sich wie im vorigen Jahre auf 90 Proz.; der Gemeindevorsteher gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Satz auch in Zukunft für die Bedürfnisse der Gemeinde ausreichen werde, obgleich die Abgabe an den Kreis, die im Jahre 1890 nur 0 156,82 M. betrug, im Jahre 1902 auf 342 632,47 M. gestiegen war und für 1903 gar auf 400 000 M. veranschlagt ist. Da dem Kreis Teltow diese letzte Einnahme, für die er dem Ort gar nichts leistet, noch auf eine Reihe Jahre gesichert werden soll, ist an die Stadtverordneten vorab noch nicht zu denken.

Die Gemeindevertretung nahm an den Vorschlägen nur um bedeutende Veränderungen vor. Daß der besoldete Stadtschreiber abgelehnt worden ist, haben wir schon gestern berichtet. Von sozialdemokratischer wie auch von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß es gefährlich sei und am Ende die Dorfverwaltung vereinigen hieße, wenn die Gemeinde sich auf den Rathschuß des besoldeten Beigeordneten einlasse. Die Gemeindevertretung setzte einen Posten von 3800 M. für den Bau eines Feuerwehrturms in Halensee ein, sie lehnte jedoch einen vom Gemeindevorsteher Göttschke gestellten Antrag ab, wonach den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr für die Übungstage 50 Pf. Entschädigung gewährt werden sollen. Angenommen wurde ein von sozialdemokratischer Seite gestellter Antrag, für die Befolgung von Sanitätsräten, die jetzt überhaupt noch nicht am Ort vorhanden sind, 2000 M. einzustellen, desgleichen wurde auf die Anregung unfrei Parteilosen Hilpert hin beschlossen, das ein Vierteljahr lang gezahlte Anfangsgeld der Straßenarbeiter, das jetzt 2,75 M. beträgt, auf 3 M. festzusetzen. Hilpert brachte ferner die Schädigungen zur Sprache, die der Gemeinde durch die Unterstellungen des Gemeindefeldwärters an die Straßensperren zuzurechnen sind; aus der Auskunft des Gemeindevorstehers ging hervor, daß für die Gemeinde wenig Hoffnung besteht, wieder zu ihrem Gelde zu kommen. Eine von sozialdemokratischer Seite gegebene Anregung, auch für die Anschaffung von Kunstwerken für die öffentlichen Plätze des Ortes eine Summe einzusetzen, soll im nächstjährigen Etat berücksichtigt werden. Für die Ferienkolonien lehnte die Gemeindevertretung statt der geforderten 500 M. den Betrag von 1000 M. ein. Auf eine weitere Anregung von sozialdemokratischer Seite, den Bau eines Ge-

meindekrankenhaus auch dann nicht außer acht zu lassen, wenn an die Stadtverwaltung noch nicht zu denken sei, erwiderte der Gemeindevorsteher, daß es angebracht sei, in nächster Zeit eine Kommission zu ernennen, die sich mit der Krankenhausfrage zu befassen und Erhebungen anzustellen habe. Im Ganzen stellten sich die von der Gemeindevertretung vorgenommenen Beschlüsse auf 10 008 M.; dieser Betrag wird dem Straßenbaufonds entnommen. Aus den übrigen Gegenständen der Tagesordnung ist zu erwähnen, daß die Neupflasterung der Kasodirstraße für den Betrag von 27 712,71 M. dem Unternehmer Nayher am Orte übertragen werden soll. Einer Anregung unfrei Parteilosen Hilpert, darauf zu dringen, daß bei den Pflasterungsarbeiten nach Möglichkeit ortsanfällige Arbeiter beschäftigt werden, wurde Verzichtung zugesagt.

In Charlottenburg wird das Schulgeld an den höheren Schulen nicht erhöht. Dem Beschluß der Mehrheit der Stadtverordneten-Verammlung, das Schulgeld nach den Anträgen der Stadt, Dr. Hubatsch und Genossen zu erhöhen, ist, wie die „Neue Zeit“ erfährt, der Magistrat nicht beigetreten.

Lichtenberg. Die Gatsberatung scheidet im Zeichen der Gemeindevorwahl; diese hat bewirkt, daß die Redner der „Grundbesitzerpartei“ sich — ganz ausnahmsweise — und der Redner des „Bürgervereins“ Herr Blonz die sonst gewohnten Ausfälle gegen die Begehrlichkeit der „nicht Steuerzahlenden“ gar nicht an den Mann bringen konnte. Grauer bemängelt im besonderen, daß auch dieser Etat keine Hoffnung auf Erfüllung zum Teil unangenehmer Anträge von kultureller Bedeutung lasse; so sei die Schaffung neuer Lehrstellen auf fünf beschränkt, während schon jetzt 216 Schulstunden durch das vorhandene Lehrpersonal nicht besetzt seien. Auch die Schaffung der Klassen für schwachbegabte Kinder sei nicht vorgesehen, wie auch die geplante Fortbildungsschule keine Erwähnung finde. Von dem Krankenhausbau sei gar keine Rede mehr, und die wiederholt besprochene Erbauung einer Volks-Bade-Anstalt erscheine der Mehrheit als Luxus. Grauer wies ferner auf die im Kreise angenommenen Anträge seiner Freunde hin, Plätze mit gärtnerischen Anlagen in der Frankfurter Chaussee zu schaffen, wofür aber die Mittel nicht ausgereicht seien. — Für das Gewerbegericht wünschte der Redner einen Bericht über dessen Wirken und die Beteiligung desselben an dem Kongreß der Gewerbevereine. — Die Armenverwaltung, deren Etat naturgemäß anwachs, möge endlich einmal berichten, unter welchen Voraussetzungen sie ihres Amtes walte. — Der Redner wies noch auf die unbeschreibliche Verfassung der Hohenstaufenstraße in Wilhelmshagen hin, deren Neupflasterung unaufrichtig sei. Sein Antrag, den Etat einer Kommission von sechs Gemeindevorordneten und drei Vorstandsmitgliedern zu überweisen, fand die Zustimmung der Versammlung.

Ober-Schöneweide. Die letzte Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung hatte sich hauptsächlich mit der Beratung des Etats pro 1903 zu beschäftigen, der in Einnahme und Ausgabe mit 817 700 M. balanciert. — Für zwei Gemeindefakultäten und eine höhere Knaben- und Mädchenschule mit ca. 1600 Schülern sind in diesem Jahre aufzubringen 121 000 M. oder pro Kind 70 M. An Staatsbeitrag bezieht die Gemeinde nur 7100 M. — Recht erhebliche Aufwendungen sind zu machen für die neue Spreckbrüde, mit deren Bau noch vor dem 1. April dieses Jahres begonnen wird, — für den neuen Friedhof, der in das Eigentum der Gemeinde übergegangen ist. — Da für verschiedene Einrichtungen wie Schulen, Friedhof, Kanalisationswerk usw. mehrere Anleihen mit hohen Amortisationsquoten aufgenommen sind, wird beschloffen, in diesem Jahre eine Anleihe von 650 000 M. aufzunehmen, in der gleichzeitig die Mittel für das zu erbauende Wasserwerk enthalten sind, und mehrere dieser kleinen Anleihen damit abzulösen. — Beim Etat der Straßenverwaltung stellte Genosse Grunow den Antrag, in Anbetracht dessen, daß so ziemlich alle Gemeindefakultäten mit jährlichen Gehaltserhöhungen bedacht sind, auch für die Gemeinde-Arbeiter eine Staffellung der Löhne festzusetzen. Dies brachte die Herren Fabrikanten in Aufruhr, und der Antrag wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt. Ein vom Genossen Grunow gestellter Antrag, einen eingetragenen Betrag von 150 M. zur Ausführung patriotischer Feste für die Schulkinder zu streichen, wurde abgelehnt. Ebenso kritisierte Genosse Grunow die Thätigkeit der Feuerwehr, die viel in der Ausübung von „Krähwinkeln“ und der Verschönerung patriotischer Feste besteht, aber als Gemeinde-Feuerwehr mit dem Gelde der Gemeinde anders zu wirtschaften habe.

Der Bericht der Schulräte soll infort auch der Gemeindevertretung zugänglich gemacht werden.

Beschlossen wird die Errichtung einer Kinderbewahranstalt.

Für eine Solibibliothek werden 350 M. bewilligt.

Für das Steuerjahr 1903/04 wird, wie bisher, ein Zuschlag von 100 Proz. erhoben und erklärt sich der Gemeindevorsteher als grundsätzlicher Gegner einer Erhöhung hierüber hinaus, welche er nur im äußersten Notfall empfehlen würde. — Die Hundsteuer wird vom 1. April mit 15 M. erhoben.

Verhaftung eines Ladenaufführers. Seit circa 14 Tagen trieb ein raffinierter Gauner in Charlottenburg bei Gastwirten sein Unwesen. Sein Trieb bestand darin, daß er den Wirt durch alle möglichen Bestellungen aus dem Schaustaum zu entfernen wußte und dann mit einem geschickten Griff die Ladentasse plünderte. Am 2. d. M. stahl er auf diese Art beim Schaustaum Hagen, Blomardstraße 50, 100 M., zwei Tage später beim Schaustaum Kemmer, Magasinstr. 8, 187 M., und wieder einige Tage später beim Schaustaum Fischer, Ede Postaloziststraße und Arummelstraße, 50 M., ohne erwischt zu werden. Gestern endlich gelang es dem Inhaber des Schaustaums „Zur Gerichtslaube“, Schwarz, Kantstr. 9, die Verhaftung desselben herbeizuführen. Der Dieb ist der 27 Jahre alte Paul Arndt, Sohn eines verstorbenen Polizeibeamten. Er wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Großes Ruffeben erregt in Berder a. S. die erst jetzt bekannt gewordene Flucht des Jageleibesbesizers Lüdicke. Seit Donnerstags ist L., der umfangreiche Wechselkäufungen und Betrügereien begangen hat, die sich insgesamt auf ungefähr 600 000 M. belaufen sollen, spurlos verschwunden. Besonders in Risseidenschaft gezogen sind der frühere Brauereibesitzer, jetzige Rentier Hofmann, Jageleibesbesitzer Pleitenberg und ferner ein Kredit-Institut in Berder. Aber auch verschiedene Einwohner von Potsdam und Caputh wurden durch die Schwindelmanöver des Flüchtigen um ihr Geld betrogen. Es war in Berder kein Geheimnis, daß Lüdicke schon jahrelang mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Da aber seine Freunde stets für ihn eintraten, glaubte man um so fester, daß L. sich mit der Zeit finanziell rehabilitieren würde. Frau Lüdicke betwohnt am Ostindischer See eine Villa. Sie besitzt ein größeres Privatvermögen, das jedoch unantastbar ist. Nach dem Stande der Dinge, soweit es bis jetzt zu beurteilen ist, haben die Gläubiger alles verloren.

Gerichts-Zeitung.

Ein interessanter Judicenzprozess, bei dem es sich um einen angeblich fingierten Einbruchdiebstahl handelt, begann gestern vor dem vierten Strafsenat hiesigen Landgerichts I. Auf die Anklage des verurteilten Betrugers hatte sich der Prüfer Hermann Lödner, auf die Anklage der Beihilfe der Kaufmann Walter Haase zu verantworten. Den Vorwurf führte Landgerichtsdirektor Oppermann, die Anklage vertritt Staatsanwalt Beyer, die Verteidigung vertritt Rechtsanwalt Dr. Schwandt. Der Angeklagte Lödner betrieb unter den Linden 59a ein Friseurgeschäft. Am 30. Juni 1902 erlitt er bei der Polizei die Anzeige, daß bei ihm in der vorhergegangenen Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Er behauptete, daß ihm bei dem Einbruch aus einer Schrankschublade über 13 000 M. bar und außerdem seine gesamten Warenvorräte gestohlen worden seien. Er war bei der Vernehmungsgesellschaft „Union“ gegen Diebstahl versichert und erhob bei derselben Erfahrungsprämie in Höhe von 15 000 M. Die Gesellschaft zahlte aber nicht, da sie auf Grund der vom Kriminalkommissar Wamowski angestellten Ermittlungen Grund zu der Annahme hatte, daß es sich nur um einen von Lödner fingierten

Diebstahl handelte und die angeblich gestohlenen Waren gar nicht vorhanden gewesen oder aber vom Angeklagten beiseite geschafft worden seien. Als der Kriminalkommissar Wolter im Lokal erschien, fand er, daß Schloß und Ladenbüro gar nicht beschädigt waren. Es wurden im Geschäftsräume allerdings mehrere Dietriche, ein Stenogramm und ein Steinbohrer vorgefunden, auch zeigte sich eine gewisse Unordnung, die Polizei nahm aber an, daß diese künstlich hervorgerufen sei, um den Einbruch glaubhaft erscheinen zu lassen. Als besonderes Verdachtsmoment wird gegen den Angeklagten Lödner hervorgehoben, daß er mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe, daß gerade um die kritische Zeit Geldzahlungen zu leisten waren, die ihm Sorge machten, daß er niemals viel bares Geld in seinem Geschäft hatte, und daß er unmöglich so viel Vorräte an Parfümerien, Nüssen, Bijouterien usw. gehabt haben könne, als er in seinem Erfahrungsprämie als gestohlen angegeben hatte. Dem gegenüber behauptet Lödner, und dieser Behauptung schloß sich der zweite Angeklagte an, daß er vor letzterem kurz vor dem Einbruch für 2000 M. der verschiedensten Parfümerien und Toilette-Artikel geliefert bekommen habe. Diese seien zwei Tage vor dem Einbruch in einer verpackten Kiste von Haase auf einen Handwagen nach dem Geschäft gefahren und zunächst in den Keller und dann in das Geschäftselbst gebracht worden. Dem gegenüber wird geltend gemacht, daß allerdings das Abladen einer Kiste wahrgenommen, von Zeugen aber die Bemerkung gemacht worden sei, daß die Kiste außerordentlich leicht sei und unmöglich einen größeren Warenposten enthalten konnte. Die Anklage vertritt ferner die Ansicht, daß ein solcher Einbruchdiebstahl nicht hätte unbemerkt bleiben können. Wenn die Kiste wirklich den Inhalt gehabt hätte, wie der Angeklagte behauptet, so wäre die Kiste so schwer gewesen, daß sie von den Dieben nur per Wagen hätte weggeschafft werden können. Bei dem Leben, welches auf der Straße hinter den Linden auch zur Nachtzeit herrsche, würde ein solcher Vorfall sicher den Passanten aufgefallen sein. Die Verhandlung gestaltete sich außerordentlich lebhaft, da beide Angeklagte jedwede Schuld bestreiten und der Angeklagte Lödner mit einer Gewandtheit, die sich durch die vielen Einzelfragen des Vorsitzenden nicht erschöpfen ließ, die vielen belohenden Judicien, die gegen ihn zusammengetragen waren, aus der Welt zu schaffen suchte. Die Vernehmung der Angeklagte zog sich bis zum Nachmittag hin. Da eine große Anzahl von Zeugen zu vernehmen sind, wird die Verhandlung am Montag fortgesetzt werden. Wir werden unsere Lesern das Urteil mitteilen.

Kindermishandlung. Die Verurteilung des Landgerichts II hat gestern ein schöffengerichtliches Urteil reduziert. Der frühere Schulkamm und spätere Straßenbahnkassierer Friedrich Bollang zu Schönberg, Magasinstr. 20 war am 7. Februar vom Schöffengericht wegen fortgesetzter leichter Körperverletzung seines Kindes zu drei Jahren Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen worden. Der Angeklagte ist Vater von sechs Kindern und wurde von seiner Ehefrau, die aber geisteskrank ist und an Halluzinationen leidet, belästigt, die Kinder über Gebühr zu züchtigen. Besonders soll er seinen damals zwei Jahre alten Sohn Albert geholt und ihn nach Angabe der Ehefrau oft in jämmerlicher Weise verprügelt haben. Das Verbrechen von den Ausfährungen gegen den kleinen Jungen verbreitete sich durch die Mitteilungen der Ehefrau — die übrigens auch infolge erlittener Mißhandlung vom Angeklagten getötet ist — unter der Nachbarschaft, Hausbewohner, die nun besonders auspöken, hörten den Knaben wiederholt unter lauschenden Schlägen wimmern und mehrere Frauen und Nachbarinnen haben mehrfach an dem Knaben blutunterlaufene Stellen, Striemen u. wahrgenommen. Sogleich wurde dem Kaiserliche Mittelung gemacht und der für das Kind bestellte Pfleger stellte den Strafantrag. Der Knabe ist inzwischen verstorben, und wenn es auch festgestellt ist, daß der Tod in keinem Zusammenhang mit den erlittenen Mißhandlungen gestanden hat, so wirkte das Ableben des Kindes doch noch gewissermaßen als ein gravierendes Moment gegen den Angeklagten in der Gerichtsverhandlung mit. Auf Grund der Zeugenaussagen konnte vom Schöffengericht eine gefährliche Körperverletzung des Kindes nicht nachgewiesen werden, es wurden nur fortgesetzte leichte Körperverletzungen angenommen. Das Gericht hielt aber das Verhalten des Angeklagten für so brutal und unmenschlich, daß es die höchste gesetzliche Strafe von 3 Jahren Gefängnis für angemessen hielt. — Bei der gestrigen Verhandlung in der Verurteilung gelang dem Rechtsanwalt Georg Veaer der Nachweis, daß ein großer Teil der behaupteten Mißhandlungen als unrichtig in Bezug kommen müsse und der übrig bleibende Teil nur gelegentliche Ueberschreitungen des väterlichen Züchtigungsdrehts darstelle. — Der Gerichtshof hob das erste Urteil auf und erkannte auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. Der Angeklagte wurde auf freien Fuß gesetzt.

Die Strafsache des früheren Lotterei-Einnehmers und Wauers Rißlaff beschäftigte gestern das Reichsgericht in einer umfangreichen Verhandlung. Rißlaff ist vom hiesigen Schwurgericht wegen Konkursvergehens, Betruges und Unterschlagung zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Hiergegen war das Rechtsmittel der Revision eingelegt worden. Rechtsanwalt Hugo Caro begründete diese unter Geltendmachung einer ganzen Anzahl formaler und materieller Mängel, die zur Aufhebung des Urteils führen müßten. Der Reichsanwalt sah einige der Revisionsgründe als durchgreifend an und beantragte Aufhebung des ersten Urteils und Zurückverweisung der Sache an das Schwurgericht. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der Revision.

Der Genosse Nordcafters, Dr. Kronheim, hatte gegen den Beschluß der neunten Strafsammer, ihn nicht aus der Untersuchungs-haft zu entlassen, Beschwerde beim Kammergericht eingelegt. Die Beschwerde ist zurückgewiesen worden, da fluchtverdacht vorliegt. Rechtsanwalt Dr. Davidsohn hat nunmehr für die Haftentlassung des Dr. Kronheim eine Bürgschaftssumme von 20 000 M. angeboten. Auf diesen erneuten Antrag ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt.

Vermischtes.

Neben die Fingigkeit junger japanischer Kommiss in den Comptoiren der Kaufleute berichtet ein Mitarbeiter der „Ham. Nachrichten“: Das bemerkenswerthe Beispiel, das man mir erzählte, war dieses: Eine englische Firma, sehr bedeutend und leistungsfähig, hatte als „junior clerk“ („junger Mann“) sagte man früher) einen sehr jungen Japaner angestellt, der vortrefflich Englisch sprach und schrieb. Um seine Föhligkeiten auf die Probe zu stellen, erhielt er gleich am ersten Tage den Auftrag, einen Brief an einen Kunden zu schreiben, der mit seinen Zahlungen im Rückstand war, und Zahlung zu verlangen. Der Brief wurde geschrieben und gleich am folgenden Tage traf das Geld ein. Der überraschte Chef ließ den jungen Mann vor sich rufen und die Kopie des Briefes bringen, der ein ebenso erfreuliches wie überraschendes Ergebnis bewirkt hatte. Der Brief lautete: „Geehrter Herr! Wenn Sie uns den schuldigen Betrag nicht sofort schicken, so werden wir Schritte thun, welche Sie in das höchste Erfahren versehen. Hochachtungsvoll (Zirma).“ Der junge Mann wurde sofort befördert.

Witterungsüberblick vom 11. März 1903, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoh. man.	Wind- richtung	Wolken- bedeckung	Temper. in C.	Stationen	Barometer hoh. man.	Wind- richtung	Wolken- bedeckung	Temper. in C.
Stolmenbe.	767	SSO	bedeckt	1	Haparanda	765	SSO	bedeckt	-2
Damburg	765	SSO	bedeckt	-0	Betersburg	777	SSO	1 Dunst	-6
Berlin	766	SO	1 Schnee	-1	Cork	764	R	3 wolklos	-1
Konst./M.	764	D	2 wolklos	-0	Wurdeben	—	—	—	—
München	764	SS	2 wolklos	-2	Paris	762	SSO	bedeckt	4
Wien	767	SW	—	1					

Wetter-Prognose für Sonntag, den 15. März 1903. Zeitweise heiter, am Tage etwas wärmer, aber noch veränderlich, mit geringen Niederlagen und schwachen südlichen Winden.

I. Wahlkreis.

Mittwoch, den 18. März, abends 8 Uhr in Cohns Festsälen, Reuthstraße 20/21:

Volks-Versammlung.

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten W. Heine. (Thema wird in der Mittwoch-Zeitung bekannt gemacht.) 236/3
Zahlreichen Besuch erwarten. Die Vertrauensleute.

Verband städtischer Arbeiter.

Besonderer Umstände wegen fällt die Versammlung am

Dienstag, den 17. März

aus. Die Ortsverwaltung.

II. Wahlkreis.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr:

Öffentliche Versammlung

im „Wilhelm-Theater“, Friedrichstr. 236.

1. Die sozialpolitischen Debatten im Reichstoge. Referent: Reichstags-Abgeordneter H. Förster; 2. Diskussion; 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt, für Frauen: Segment. Am 11. Osterferien, Montag, den 13. April, mittags 12 Uhr, findet unter städtischer Leitung eine öffentliche Versammlung im Lokal des Herrn Allen, Dolensbeide 13. — Billets 20 Pf. Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (SO.).

Dienstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Bräuer, Waldemarstr. 75:

Versammlung.

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Segitz über: „Die Socialdemokratie im preussischen Landtage“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 242/12 Der Vorstand.

V. Wahlkreis.

Volks-Versammlung am Mittwoch, den 18. März, 8 1/2 Uhr abends, im „Schweizer-Garten“, am Königsthor.

Tages-Ordnung: „März-Kämpfe“.

Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse Rosenow.

Zahlreiches Erscheinen erwarten 245/4 Die Vertrauensleute.

Achtung! Achtung!

Socialdemokratischer Verein im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Die Zahlstellen, in welchen Anmeldungen und Mitgliederbeiträge entgegengenommen werden, befinden sich bei

- | | |
|--|---|
| Otto Wendlandt, Cigarrenfabrik, Marienburgerstr. 32, | Marienburgerstr. 32, |
| Jakob Reul, Barnimstr. 42, | Barnimstr. 42, |
| Robert Richter, Panitzschfabrik, Neue Königstr. 90, | Neue Königstr. 90, |
| Wilh. Knötisch, Restaurant, Birtenstr. 10, | Birtenstr. 10, |
| Georg Renfer, Auguststr. 51, | Auguststr. 51, |
| Ernst Wittchow, St. Hamburgerstr. 27, | St. Hamburgerstr. 27, |
| Emil Wiese, Gutmacherei, Luisenstr. 20, Hof part. und beim Kassierer Leopold Liepmann, Luisenstr. 242 I. | Luisenstr. 20, Hof part. und beim Kassierer Leopold Liepmann, Luisenstr. 242 I. |

Der Vorstand.

Wichtig für Radfahrer und solche, die es werden wollen!

Verein „Vorán II“

Produktiv- und Einkaufs-Genossenschaft für Radfahrer (Mitgl. des Ver. Radf. Bundes „Solidarität“).

Öffentliche Vereinsversammlung

am Mittwoch, den 18. März 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Elysium, Landsberger Allee 40-41.

Tages-Ordnung: 1. Welche Vorteile bietet der Verein „Vorán II 1903“ seinen Mitgliedern eventuell den Radfahrern Berlins und Umgegend? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Fahrräder W. K. C. mit Glockenlager, Modell 1903, 145 W., sowie patentiertes Kapsel-Doppelglockenlager D. R. P. Nr. 100 596, das denkbar Beste der Gegenwart, handlicher und bei täglichem Gebrauch zwei Jahre ohne Ölwanne laufend, 146 W.

Teilzahlung ohne Vorauszahlung, Anzahlung 58 W., Abzahlung monatlich 10 W. Alle Fahrräder werden in Zahlung genommen.

Beste Ersatzteile-Decken 9 und 6,25 W., Schläuche 6 und 4 W., Karbid alle 45 Pf., Glocken, Laternen usw., sämtlich gepulverte Systeme, sind in der Versammlung und in folgenden Geschäften zu haben: Hein, Gohlstr. 17, III, Ecke Böttcherstr.; Schütz, Reichsbergerstr. 9a; Lamböck, Weidmstr. 8; Nummelsburg; Seraphin, Kantstr. 16; ferner in Steglitz: Herderstr. 6, I.

NB. Am Sonnabend, den 21. März, feiert der Verein „Vorán II“ im Elysium, Landsberger Allee 40-41, sein 2. Stiftungsfest, bestehend in Vorträgen, Reigenfahrten und Ball. Genossen, Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. Billets a 50 Pf. sind in den oben genannten Geschäften zu haben. 106/5 Der Vorstand.

Central-Verband der Maurer Deutschlands. (Sektion der Rabitzputzer.)

Mittwoch, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes zum Zweigverein. 2. Stellungnahme gegen die Firmen, in welchen unser Vertrag nicht eingehalten wird. 3. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

Diejenigen Kollegen, welche zum 1. April ihre Wohnung wechseln, haben wegen richtiger Zustellung des „Grundstein“ ihre genaue Adresse bis spätestens den 20. März an Kollegen K. Nieke, Stahlstr. 52 mitzuteilen.

15/4

Achtung!

VI. Wahlkreis.

Achtung!

Mittwoch, den 18. März, abends 8 Uhr:

4 Volks-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

Peters Gesellschaftshaus, Alt-Moabit 80/81.

Kösliner Hof, Köslinerstr. 8.

Ballschmieders Salon, Badstr. 16.

Puhlmanns (W. Fröbel), Schönhauser Allee 148.

Tages-Ordnung:

Der 18. März und seine Bedeutung für das arbeitende Volk.

Referenten: G. Ledebour. W. Manasse. Klees. Vogtherr.

Um zahlreichem Besuch bitten

Die Vertrauensleute.

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, 22. März, vorm. präcise 11 Uhr, in der Granerei Friedrichshain:

Übungs-Stunde.

Geübt werden: Gelübde, Zehnjacht, Arbeiter-Vaterlandslied.

Jeder Verein ist verpflichtet, pünktlich und vollständig zu erscheinen. — Ausgabe eines neuen Liedes.

Zum Nebenkaale vorm. präcise 10 Uhr: 16/3

Ausschuss-Sitzung.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Wahl des Bundes-Dirigenten, der Nebstorten und Kontrollen. 3. Bundes-Angelegenheiten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher Amt VII, 353.

Dienstag, den 17. März 1903, abends 8 1/2 Uhr:

Ausserordentliche General-Versammlung

der Verwaltungsstelle Berlin

im Lokal „Neue Welt“, Hasenheide 108-114.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zum 1. Mal. 2. Unsere Anträge zum Verbandstage.

Zahlreichen Besuch erwartet

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Bettel werden zu dieser Versammlung nicht verfaßt. [113/5]

Die Ortsverwaltung. D. O.

Handels-Angestellte!

Mittwoch, den 18. März, abends 9 Uhr, in den Germania-Sälen, Chausseestraße 103

(Weißer Saal)

Öffentliche Versammlung.

Es spricht Reichstags-Abgeordneter Holkenbaur über:

Macht geht vor Recht!

Nach dem Vortrage: Diskussion.

Kollegen und Kolleginnen! Erscheint alle in dieser Versammlung. Es gilt gegen die beabsichtigte Verschleppung des Gesetzes betreffend die Kaufmannsgerichte von Seiten der Regierung zu protestieren. Der Einberufer.

Vergolder!

Verband der im Vergoldergewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Filiale Berlin.

Montag, den 16. März, abds. präc. 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Stellungnahme zu den systematischen Preisdrückungen. 3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen. Besonders werden die Kollegen von August Werkmeister zu dieser Versammlung eingeladen. 225/5 Der Vorstand.

Arbeiter und Arbeiterinnen der mechanischen Schuhwaren-Industrie!

Montag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Grand Hotel Alexanderplatz“, Eingang Alexanderstr. 46/48:

Große öffentliche Versammlung

sämtlicher in der mechanischen Filz- und Leder-Schuhwarenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: 1. Der Lohnabzug bei der Firma Falcks und die Stellungnahme des Fabrikantenverbandes zu derselben. 2. Verschiedenes.

Sämtliche in der Schuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sind zu dieser Versammlung eingeladen. 109/9 Der Einberufer.

Schöneberg.

Socialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr, im Obstischen Lokale, Weiningerstr. 8:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Adolf Geck: „Was lehrt uns der 18. März?“ 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Frauen haben Zutritt. — Neue Mitglieder werden aufgenommen. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Fachverein.

Montag, 16. März, abends präc. 8 1/2 Uhr, bei Graumann, Nauenstr. 27:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Antrag des Vorstandes auf Revision und Aenderung des Statuts. 2. Wahl eines Schriftführers. 3. Abrechnung vom Radtenball. 4. Vereins-Angelegenheiten.

Zu der am Sonntag, den 22. März, stattfindenden Urania-Vorstellung sind noch Billets beim Kassierer Hensel zu haben. Zur Aufführung gelangt: „Die deutsche Offiziers“. 141/6 Der Vorstand.

Central-Verband deutscher Brauerei-Arbeiter.

(Zahlstelle Berlin, Sektion I, Brauer).

Sonntag, den 15. März, nachmittags 2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal I:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Genossen Georg Davidsohn über: Die englische Revolution.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Berliner Konsumverein.

Delegierten-Versammlung

am Montag, den 23. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal I.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Pflüger über: „Das Lieferanten-System“. 2. Antrag des Verwaltungsrates, betreffend das Lieferanten-System. 3. Antrag des Verwaltungsrates auf Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. 4. Sparordnung.

Die Sitzung wird pünktlich um 8 1/2 Uhr eröffnet.

Mitglieder sind als Zuhörer willkommen.

Das Genossenschafts-Bureau.

Dienstag, den 17. März, cr., Hübners Festsäle, Frauen-Vortrag Wechseljahre.

Ratschläge zur Vermeidung aller damit verbundenen Krankheits-Erscheinungen, als alle Arten Neubildungen, Anhalt. Blutungen etc. Frage-Beantwortung. Eintritt für Mitglieder frei. Gäste zahlen 20 Pf. Der Vorstand des Naturheilvereins Charlottenburg-Berlin.

Orts-Krankenkasse der Möbelpolierer.

Ordentl. General-Versammlung

am Sonntag, den 22. März 1903, nachmittags 2 Uhr,

bei Schulz, Blumenstraße 38.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht. 2. Bericht der Revisoren (Decharge-Erteilung). 3. Anträge, Verschiedenes. 271/6 Berlin, 15. 3. 1903. Der Vorstand.

Bekanntmachung

der Allgemeinen Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter u. Arbeiterinnen zu Berlin.

Den Kassennmitgliedern bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die in der ordentlichen Generalversammlung vom 7. Dezember 1902 beschlossenen „Verhaltensregeln für erkrankte Kassennmitglieder“ von der zuständigen Behörde genehmigt worden sind und mit dem 1. April d. J. in Kraft treten. Mit diesen Tagen verlieren die bisherigen „Verhaltensregeln für erkrankte Mitglieder, welche Krankengeld beziehen“, ihre Gültigkeit. 271/15

Den verpflichteten Kassennmitgliedern werden die neuen Vorschriften durch die Arbeitgeber übermittelt, während den berechtigten Mitgliedern dieselben bei der Beitragszahlung im Kassennlokal ausgehändigt werden. Berlin, den 15. März 1903.

Der Vorstand.

Gustav Wolter, Vorsitzender.

Kinderwagen 7 M. Gummiräder 12,00 Pf., vernickelt 15,00, 20 bis 30 Pf., Kinder-sportwagen 4,50, 6-30 Pf., Kinder-Beistellen 7,00, 20-30 Pf., Tische, Stühle, Gustav Linke.

I. Geschäft: Prinzenstr. 55.

II. Geschäft: Chausseestr. 13.

Teilzahlung!!!

Großes Lager und Auswahl von Herren-, Damen- und Wecker-Uhren, Regulatoren, Broschen, Ringen, Ketten, nur höchstens eine Mark, Jahre & König, Warschauerstr. 72.

3632*

Massage-Institut

von Fr. H. Mania, Masseuse für familiäre Kranken- und Hüftleiden. 2212*

Brunnenstr. 16.

Herren vorm. v. 10-12.

Damen nachm. v. 3-4.

Filiale: Turmstr. 46.

Englisch-Unterricht

in und außer dem Hause, (Einzeln- oder im Circle) erteilt 2002*

G. Swienty geb. Liebknecht, Schöneberg, Sebanitzstr. 57, III.

Groß-Destillation

Würfel-Stube 7222*

Martin Berndt,

Prinzen- u. Ritterstraßen-Gäß.

A. JANDORF & CO

Spittelmarkt 16/17
Ecke Leipziger Strasse

Belle Alliance-Strasse 1/2
Am Blücherplatz

Grosse Frankfurter Strasse 113
Ecke Andreas-Strasse

Handarbeiten.

Artikel für die Küche aus Satin-Augusta

rot oder blau garnirt u. vorgezeichnet

Plätteisenbezug	Stück	28	Pf.
Küchenspindeldecke	Stück	28	Pf.
Topflappentasche	Stück	28	Pf.
Frühstücksbeutel	Stück	28	Pf.
Beckenbehang	Stück	38	Pf.
Leitungsschoner	Stück	38	Pf.
Eimerspindeldecke	Stück	48	Pf.
Brotbeutel	Stück	55	Pf.
Wäschebeutel	Stück	58	Pf.
Klammerschürze	Stück	65	Pf.
Marknetz	Stück	68	Pf.
Küchentischdecke	Stück	78	Pf.
Küchenhandtuch	Stück	1 ⁰⁵	M.
Besenhandtuch	Stück	1 ²⁰	M.
Plättbrettbezug	Stück	1 ⁴⁵	M.

Sehr preiswert!

Point-lace-Decken und -Läufer

Decken Grösse ca. 30/30	Stück	85	Pf.
Decken 50/50	Stück	1 ⁰⁵	M.
Decken 60/60	Stück	2 ⁴⁵	M.
Läufer 35/125	Stück	2 ⁹⁵	M.

Artikel aus Aida-Stoff.

Vorgezeichnet

Nachttischdecken	Stück	33	Pf.
Tischdecken Grösse ca. 70/70	Stück	95	Pf.
Tischläufer Grösse ca. 35/150	Stück	95	Pf.
Kissen mit Rückwand	Stück	68	Pf.

garnirt

Frühstücksbeutel	Stück	42	Pf.
Brotbeutel	Stück	85	Pf.

fertig gestickt (Handarbeit)

Frühstücksbeutel	Stück	55	Pf.
Brotbeutel	Stück	98	Pf.
Wäschebeutel	Stück	1 ²⁵	M.
Kissen mit Rückwand	Stück	95	Pf.
Staubtuchbeutel m. Pompons	Stück	23	Pf.
Nachttischdecke	Stück	48	Pf.
Decke ca. 65/65	Stück	2 ⁶⁵	M.
Läufer ca. 35/145	Stück	2 ⁶⁵	M.

Besondere Gelegenheit!

Kinder-Kleidchen

garnirt und vorgezeichnet

Hänger „Gretchen“	Grösse	1	2	3	
		1 ⁰⁵	2 ²⁵	2 ⁵⁰	M.
Kittel „Harry“		2 ¹⁰	2 ²⁵	2 ⁴⁵	M.

Plaidhüllen mit Zug u. Tasche, vorgezeichnet	Stück	85	Pf.	1 ¹⁵	1 ³⁵	M.	M.
Plaidhüllen, fertig	Stück	1 ¹⁰	1 ⁵⁵	M.	M.		

Oster-Eier <small>Korbgeflecht Stück</small>	18, 23, 32, 38	Pf.	
Oster-Körbchen (zum Füllen)	Stück	9	Pf.

Schirmhüllen, 2 teilig mit Griff, vorgezeichnet	Stück	55, 68	Pf.
Schirmhüllen, 2 teilig mit Griff, fertig	Stück	68, 85	Pf.

Grosses Lager

in Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen- und Granat-Schmucks.

Goldene Ketten nach Gewicht und billigster Façonberechnung.
Dukaten-Trauringe in jedem Gewicht am Lager. 787L*

H. Zimmermann

Berlin SO. Juwelier. Oranienstr. 206

Gold- u. Silberwaren-Fabrik.

Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur. Telephone: Amt IV. No. 6549.

Uhren-Grosshandlung. Glashütter-Uhren.

Grösstes Lager in goldenen und silbernen Uhren.

Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75 an.
Silberne Herren-Uhren mit Kette Mk. 10.
Goldene Herren-Uhren Mk. 30 an.



Möbel-Bartsch

Berlin S., Oranienstr. 73. zwischen Moritzplatz u. Alexandrinenstrasse.

Garantie 3 Jahre.

Spezialität:

Nur Fabrikgebäude, kein Laden.

Wohnungs-Einrichtungen

von 200, 300, 400, 500 bis 10,000 Mark.

Besichtigung erbeten.

Prachtkatalog kostenfrei. — Coulaute Zahlungsbedingungen.

Geöffnet Wochentags von 8 Uhr früh bis 9 Uhr Abends, Sonntags von 8—10 und 12—2 Uhr.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 14. März 1903.

Geschäftsbericht der Hamburg-Amerika-Linie. — Lage des Frachten- und Passagiergeschäfts. — Schiedsgericht der zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Grubenarbeitern und Grubenbesitzern eingesetzten Koalitions-Kommission. — Grubenunternehmer-Profit und Grubenarbeiter-Löhne.

Nachdem schon in den letzten Wochen einige kleinere und mittlere Reedereien ihre Jahresabrechnungen veröffentlicht haben, ist gestern auch die Hamburg-Amerika-Linie mit ihrem Bericht über das vergangene Geschäftsjahr herausgekommen, der diesmal noch wohlhabender und sorgfältiger abgefaßt erscheint als sonst — allerdings auch mit einem noch größeren Zusatz von Aufwandsposten und Selbstkosten. Allem Anschein nach hat der halbertriebene Vorwurf des Norddeutschen Lloyd, daß seine Geschäftsführung eine vorsichtiger sei, als die der Hamburger Gesellschaft, doch die Direktion der letzteren stärker verhämpft, als sie zugeben wollte.

Die Abrechnung ergibt einen Betriebsgewinn von 17 882 795,71 M. Nach Abzug der Zinsen auf die Prioritäts-Anleihen von 1 676 555 M. bleiben 16 206 240,71 M. (1901 = 19 354 521 M., 1900 = 23 866 924 M.) Hieron sind verwendet zu Abschreibungen von Werten der Schiffe usw., zur Dotierung des Reserve-Affekuranz- und des Erneuerungs-Kontos 11 379 783,44 M. (1901 = 14 429 454 M., 1900 = 15 449 532 M.). Von dem sich ergebenden Restbetrage von 4 776 457,27 M. verbleibt nach Uebertragung auf das Reserve-Konto sowie nach Abzug der statutenmäßigen Lantime ein Saldo von 4 500 000 M., welcher die Verteilung einer Dividende von 1/2 Proz. auf das 100 Millionen Mark betragende Aktienkapital oder von 45 M. pro Aktie gestattet (im Vorjahre 8 Proz., in 1900 10 Proz. Dividende).

Der Rückgang des Gewinns ist fast ausschließlich durch die Abnahme des Reinertrages aus den Reisen der Seeschiffe verursacht, der sich für das letzte Geschäftsjahr nur auf 14,13 Millionen Mark stellte, dagegen für 1901 auf 17,87 und für 1900 auf 21,45 Millionen Mark; die übrigen Gewinnposten (Fahrt- und Leichterfahrts-Gewinn, Zinsgewinn, Einnahme aus dem Trockenboden, Lager- und Landungsplätzen zc.) weisen nur relativ geringe, nicht wesentlich ins Gewicht fallende Veränderungen auf. Andererseits sind die Handlungsunkosten und die Zinsen für die Prioritätsanleihe, die in 1901 betragsmäßig um 27 1/2 Millionen Mark erhöht worden ist, beträchtlich gestiegen. Zur Zinsendeckung waren z. B. 1900 nur 510 000 M., 1901 = 993 794 M. und im letzten Geschäftsjahre 1 676 555 M. erforderlich.

An der Bilanz fällt sofort die Erhöhung der gegenwärtigen Mittel auf. Die vier Bilanzposten: Bank- und Kassenbestand, Wechsel, Darlehen an Banken, Staats- und Wertpapiere, ergaben im Jahre 1901 nur einen Gesamtbetrag von 2,89 Millionen Mark gegen 8,66 Millionen Mark im letzten Geschäftsjahre, und außerdem kommt in Betracht, daß die kontraktmäßig noch zu zahlenden Baugelder sich um 3,85 Millionen Mark vermindert haben, sowie daß der Ueberschuß der Creditoren über die Debitoren, der Ende des Jahres 1901 noch 5,14 Millionen Mark betrug, inzwischen auf 1,16 Millionen Mark zurückgegangen ist: ein Beweis dafür, daß die im vorigen Jahre stattgefundene Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Millionen Mark bisher nur zu einem kleinen Teil zur Vermehrung des Schiffbestandes und der Landungsanlagen gedient hat. Haben demnach auch die Einnahmen und Gewinne infolge der ungünstigen Lage des Frachtenmarktes abgenommen, so ist doch der Status der Gesellschaft im ganzen ein durchaus gesunder. Bedenklich bleibt nur die Beteiligung am Morganischen Schiffahrtstrust, obgleich die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie sich in dieser Hinsicht sehr zurückhaltend äußert.

„Demgleich“, meint sie im Bericht, „noch nicht drei Monate vergangen sind, seitdem der Trust seine Organisation beendet und unter dem Namen International Mercantile Marine Company die Geschäfte aufgenommen hat, so haben doch die bisher gewonnenen Erfahrungen genügt, uns in der Ueberzeugung zu bestärken, daß die getroffenen Vereinbarungen, welche das beiderseitige Arbeitsgebiet in einer der Billigkeit und den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Weise abgrenzen und sowohl hierdurch wie durch die unter völliger Wahrung der Unabhängigkeit der deutschen Gesellschaften vorgehene Interessengemeinschaft beider Gruppen der Möglichkeit von Konflikten wirksam vorbeugen, sich für alle Beteiligten als überaus vorteilhaft bewähren werden.“

Verechtheter sind die Ausführungen des Berichts über das Fracht- und Passagiergeschäft:

„Das Jahr, über welches wir zu berichten haben“, heißt es dann weiter, „war ein für den Reedereibetrieb außerordentlich ungünstiges, da auf fast allen Verkehrsgebieten der Frachtenmarkt für die Güterbeförderung nach Europa unter einer ebenso intensiven wie andauernden Depression zu leiden hatte. Die im vorigen Jahresbericht erwähnten Umstände, welche so unvermittelt einen erheblichen Rückgang des Frachtenangebotes und im Zusammenhang damit ein rapides Fallen der Frachtraten herbeiführten, bestanden unverändert fort und wurden zeitweilig in ihrer Wirkung dadurch sogar verstärkt, daß die in der Zeit günstiger Konjunktur im Vertrauen auf die Fortdauer dieses Zustandes von englischen Reedereien in Auftrag gegebenen zahlreichen Neubauten, sogenannter „Tramp-Dampfer“, nach und nach fertiggestellt wurden und zur Vermehrung der im Verhältnis zu dem schwachen Frachtenangebot ohnehin überreichtlichen Tonnage beitrugen. Diese Tramp-Dampfer brachten um so schwerer auf den Markt, als der nach Beendigung der kriegerischen Wirren in Ost- und Südafrika erhoffte Aufschwung des Verkehrs mit diesen Ländern wieder alles Erwarten ausblieb. Auch der Kohlensteil in Nordamerika wirkte in der gleichen Richtung auf den dortigen Frachtenmarkt, da er zur Folge hatte, daß zahlreiche Schiffe mit Kohlenladung von England nach den Häfen der Union einhandt wurden, welche alsdann dort als Mitbewerber um die Auftragsaufträge auftraten. Diesen die Betriebsergebnisse natürlich empfindlich schädigenden Verhältnissen standen als ausgleichende Faktoren allerdings eine fortgesetzte Zunahme des Ladungsangebotes im ausgehenden Verkehre, sowie die recht günstige Lage des Passagiergeschäfts gegenüber. Letztere waren wir jedoch leider nicht in der Lage vollständig auszunutzen, da eine Spazarie, von welcher unser Schnelldampfer „Deutschland“ betroffen wurde, uns nötigte, dieses Schiff gerade in der lebhaftesten Reisezeit auf längere Zeit außer Dienst zu stellen.“

Aus den Vereinigten Staaten von Amerika kam in den letzten Tagen die telegraphische Nachricht, daß das im Oktober von Roosevelt zusammenberufene Schiedsgericht, das den Streit zwischen den pennsylvanischen Grubenmagnaten und den Anthracitkohlen-Gräbern schlichten sollte, zu einer Verhandlung über seinen Schiedspruch gelangt ist und demnächst seinen Bericht veröffentlichen wird. Genannte Mitteilungen über den Inhalt des Schiedsurteils fehlen noch; bisher hat nur der Telegraph gemeldet, daß die „Kommission“ sich für eine zehnprozentige Lohnerhöhung und für die Anerkennung der Gewerkschaft der Minenarbeiter als eine dem Verband der Bergwerkbetreibender gleichberechtigte Vereinigung ausgesprochen; andererseits aber den Schutz der „Arbeitswilligen“ („Scabs“) fordert.

Einige Wäuter nennen diese Spruchfällung eine „allseitig befriedigende“, andre noch bescheidenere wollen darin sogar einen Sieg der Kohlenarbeiter erblicken. Es mag schon sein, daß in williger Selbsttäuschung Mittel und einige andre Gewerkschaftsführer, vielleicht auch ein Teil der gelegentlich in billiger Philanthropie spekulierenden amerikanischen Zeitungen

diesen Rückgang der Schiedsgerichtsverhandlungen als Sieg der Grubenarbeiter darstellen, einerseits, um in den Arbeitern das bittere Gefühl nicht aufkommen zu lassen, daß sie, wie schon so oft bei dergleichen Schiedsgerichten, wieder die Gezwungenen sind, und andererseits, um dem „großen Teufel“ den Nimbus des unparteiischen, edlen Arbeiterfreunds zu erhalten; aber alle detarierte schone Berufungsbefugnisse vermögen nicht die klare Tatsache zu verdecken, daß, wenn wirklich der Schiedspruch die obigen Hauptpunkte enthält, der heldenmütige, monatelange Kampf, den die pennsylvanischen Minenarbeiter unter harten Entbehrungen durchgefochten haben, mit einem Mißerfolg geendet hat.

Als der Kampf wogte und die Bergwerks- und Eisenbahnmagnaten sich böhmisch weigerten, den Vorstand der „Nine Workers Union“ als gleichberechtigte Kontrahenten anzuerkennen, um mit ihm zu unterhandeln, da hatte die Forderung der Bergleute, daß ihre Gewerkschaft von den Unternehmern anerkannt werden müsse, einen Sinn; heute aber, nachdem der Streit längst vorüber ist, hat die nachträgliche Entscheidung des Schiedsgerichts, daß der Kohlenarbeiter-Verband dem Unternehmerverband gleichberechtigt sei, durchaus keinerlei Wert. Sie ist eine leere Formside. Wer zwingt denn, wenn in einiger Zeit ein neuer Streit ausbrechen sollte, die Gruben-Magnaten, diese Gleichberechtigung nicht nur nominell, sondern auch praktisch anzuerkennen? Sie haben es jeder Zeit in der Hand, einfach unter irgend welchen leicht zu findenden Vorwänden zu erklären: Wir erkennen die uns geschickten Unterhändler nicht als Vertreter der Arbeiter an und lehnen jede Verhandlung mit ihnen ab. Angenommen, daß die smarten Grubenmagnaten in ihrer Selbstlosigkeit vor einem solchen Schritt zurückschrecken, heißt sie entschieden zu hoch einschätzen. Dagegen kommt die Forderung des „Arbeitswilligen“ den Unternehmern prächtig zu statten. Nicht nur um Stimmung für diesem Zweck dienende Gesetze und Verordnungen zu machen, sondern auch um im Fall eines Streiks unter Berufung auf diesen Teil des Schiedspruchs die Absendung von Polizei und Militärtruppen nach den Streikgebieten zu verlangen und ihre Werke mit „Pinfctions“ (bewaffnete Privatpolizei) zu besetzen.

Aber die zehnprozentige Lohnerhöhung? Nun, auch diese kann keineswegs als ein nennenswertes Zugewandnis gelten. Wie im November „Bradstreet“, also ein durchaus nicht arbeiterfreundliches amerikanisches Unternehmerorgan, auf Grund der Preis- und Förderungsstatistik berechnet, ist von 1890 bis Ende 1901 die Arbeitsleistung des einzelnen Anthracitkohlen-Gräbers um 28 und zugleich der Preis pro Tonne ab Grube um 18 Prozent gestiegen. Und seitdem sind, selbst wenn man die Zeit der Kohlentenerung im Herbst vorigen Jahres außer Betracht läßt, weitere Preissteigerungen eingetreten; in Boston stieg zum Beispiel im vorigen Monat der Großhandelspreis für Anthracit auf 8 1/2 bis 10 Dollar, in New York auf 6 bis 7 Dollar. Was bedeutet diesem enormen Mehrprofit der Grubenmagnaten gegenüber eine Lohnerhöhung von 10 Prozent? Tatsächlich haben die Arbeiter in den Reichkohlengruben ohne jeden Streit eine höhere Lohnaufbesserung (12—15 Proz.) erzielt. Nach Vereinbarung mit den Unternehmern wird vom 1. April ab der Lohn pro Tonne in Accordarbeit mit Rosschienen abgebaut, gesteuerte Wärfelkohle in West-Pennsylvaniens Dammkohlengruben und in Ohio um 8 Cents, in den Vloc- und Weichkohlengruben von Indiana um 10 Cents, der Sch für die Tonne Förderkohle in Indiana und Illinois um 6 Cents erhöht. Alle anderen Löhne sollen im allgemeinen um 12 1/2 Proz. gegenüber den vorjährigen Sätzen erhöht werden.

Alles Gerade hilft darüber nicht hinweg: es war ein Fehler, daß die Gewerkschaftsführer sich auf den Roosevelt'schen Vorschlag der Einsetzung eines Schiedsgerichts eingelassen haben, ohne bestimmte Garantien für dessen Zusammensetzung zu erhalten.

Tat.

Lebens-Versicherung. Victoria zu Berlin. Gesamt-Vermögen: 370 Millionen M. 1 Milliarde Mark. Gewinn-Reserven für die Versicherten 54 662 685 M. Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901 78 375 901 M. Die „Victoria“ ist die größte deutsche Versicherungs-Gesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen. Pro 1901 erhalten die Versicherten 15 815 537 M. Ueberschuss als Dividende.

Mexico-Import-Cigarren Marke „El Destino“ 160 Mille Originalpackung ganz leicht defekt per Mille Mark 85 ab Freihafen Hamburg. Joseph Bachrach jr., Hamburg.

Metzner's Korbwaren-Fabrik Grösstes Specialgeschäft Deutschlands Berlin, Andreasstraße 23, gegenüber Andreasplatz. II. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldtthor. III. Geschäft: Brunnenstr. 67, Roßth. Haus-Dr. achten. IV. Geschäft: Zeugnisstr. 51/55, un. b. Kolonnen. Kinderwagen, Kinderstühle, Sportwagen, Triumpfwagen, Leiterwagen, Kindermöbel etc. 1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung bleibe ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen. Große Auswahl. Verkauf im Fabrikgebäude. Billigste Preise. Katalog gratis.

Arkonabad Lohtannin-Bäder. 34, Anklamerstr. 34 (schrägen über der Klosterkirche). Damen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Koldendampfbäder (Koldensauer) mit Einpackung, Massage zc. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Datsch, Jarmags, Jadrak- und freien Datsch-Stranzenfasseln Berlins und Umgegend. Neu renoviert!

Möbel ant Teilzahlung Hugo Lewents Wwe. Chausseestr. 82.

L. Selbiger Tischwarenfabrik. Landsbergerstr. 40 Ecke Lehmannstr. Herrenstiefel Zug, Schnür u. Schnalle, gut und dauerhaft gearbeitet, von 4,50, 5,40, 6,35, 7,25 usw. Damenstiefel Knopf, Schnür u. Zug, in allen Lederarten und elegantesten Façons, von 4,35, 4,90, 5,50, 6,10, 7,50 usw. Elegante Einsegnungstiefel zu staunend billigen Preisen. 872L.

Mehlhandlung von Johannes Friese Lindenstr. 2 (am Bellealliance-Platz) Hof rechts (fr. Zimmerstr. 39) empfiehlt ihre anerkannten besten Mehle als: Kaiser-Auszug (reines Pester) 1/2 Ctr. = 2,25; 5 Pfd. = 0,90; 1 Pfd. = 0,20. Weizenmehl 00 (halb Auszug) 2354L. 1/2 Ctr. = 2,00; 5 Pfd. = 0,80; 1 Pfd. = 0,18. do. 0 (Haynau 00) 1/2 Ctr. = 1,75; 5 Pfd. = 0,70; 1 Pfd. = 0,16. Entloshende, lauter gereinigte Hülsenfrüchte zu soliden Preisen.

Gesundheit ist Reichtum! Dampf- und Heissluft-Bäder wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankentassen. 2202* Bad Frankfurt Ritter-Bad 136 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18. Specialität: Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Einen guten Cognac von vollem naturreinem Geschmack und feinblumigem Bouquet bereitet man sich am besten und billigsten selbst nur mit Reichels Cognac-Extrakt Marke Lichtherz. Neu verbessert und bedeutend verfeinert. Fl. 75 Pfg., fine Champ. 1,25 für 2 1/2 Liter Cognac. Keine künstliche Essenz, keine Imitation, sondern ein echtes Naturprodukt aus edelsten französischen Trauben nach der in Frankreich üblichen Methode der Charente hergestellt. Man prüfe und urteile selbst! Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis. Glänzend begutachtet von Sachverständigen und Fachmännern! Original-Reichel-Essenzen Marke Lichtherz. Natürliche Destillate und Extrakte in höchster Vollkommenheit. Nachweislich Beste u. Bewährteste im Billigste Gebrauch zur schnellen Selbstbereitung v. Rum, Arac, Liqueure etc. und leichten ochten. Tausende begeisterte Anerkennungen erbringen den Beweis. Ueber 200 Sorten. Nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2 1/2 Lt. 25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Je nach Sorte. Wiederholt prämiert mit der „Goldenen Medaille“ und dem „Höchsten Preise“ ausgezeichnet. Die Destillierung im Haushalte völlig kostenfrei.

Otto Reichel, Berlin SO. Eisenbahnstr. 4. Grösste Specialfabrik Deutschlands. Zu haben in Droguerien und Apotheken. Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Die bekanntlich von mir erfundenen und von mir eingeführten Original-Reichel-Essenzen sind die ursprünglichen, mithin allein echten Fabrikate. Dieselben wurden viel nachgemacht, doch nie erreicht. Man lasse sich daher durch Nachahmungen nicht täuschen und nehme nur das Originalprodukt, sofort erkenntlich an der Marke Lichtherz.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen
 Baustellen in schönster Lage Nieder-Schönhausen an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegendes, trockenes Land, per □ = **75-90 Mark.** 7712*
 Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Cigarren-Händler
 resp. wer sich **etablieren** will, bezieht nur abgelagerte, verkaufsfähige, in ca. 1000 Special-Geschäften eingeführte tabellose Cigarren, Auswahl 120 Sorten,
 von 24-200 Mark nur rein überseeisch, hervorragend preiswert direkt von grosser renommierter Cigarrenfabrik. Sehr günstige Bedingungen. Anfragen unter **Z. 8** an die Expedition dieses Blattes. 4702*

Verlobte!
Komplette Küchen-Einrichtungen:
 130 Teile für Mk. 35.—
 200 " " Mk. 75.—
 300 " " Mk. 150.—
 Aufstellung auf Wunsch gratis und franco. Alle Artikel auch einzeln sehr billig.
L. Katz & Co.
 Spandauerstr. 45, am Molkenmarkt, u. Ecke König- u. Spandauerstr. 874L*

Resterhandlung
 1 Treppe, 38 Prinzenstr. 38, am Moritzplatz.
 Das prima Stoffecken liefert ich unter Garantie des guten Sitzes mit guten Futter in sauberster Ausführung.
Anzüge nach Mass
 Serie I: 24 Mk. Serie II: 27 Mk. Serie III: 30 Mk.
 Paletots nach Mass 22 Mark an.
August Löther, Prinzenstr. 38 I, am Moritzplatz
 (vormals Leiter der Resterhandlung Bellealliancestr. 98 I).

Für die neue Wohnung!
 empfehle meine großen Bestände eingetroffener
Gelegenheitskäufe
 in Teppichen, Portieren, sowie Divan-, Tisch-, Bett- und Steppdecken zu enorm billigen Preisen.
J. Adler, Teppich-Haus,
 28, Königstr. 28 (früher 20).
 Beachten Sie gefl. die Haus-Nummer 28.

Braut-Hochzeit- Seide. Ehe
 Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen an das Privat-Publikum bietet. Seiden-Damaste, schwarz, weiss, farbig von 1,20, Blusen- und Roben-Seide von 1,00, Ball- und Masken-Seide von 50 Pf., Reineidene schwarze Damaste 15,00, 20,00 und 25,00 per Robe. Unerreichte Auswahl sämtlicher Seiden von den einfachsten bis elegantesten Genres. Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog,
 jetzt nur Spandauer-Strasse 33-35, 1 Treppe, Ecke Simon-Apothek. 835L*
 Gegründet 1878. Muster franco. Telegr.-Adr.: Herzogseiden.

Fleisch-Kochanstalt Städtischer Schlachthof,
 Eingang Thacstrasse, vor der Schwarzen Brücke.
Rindfleisch gefocht Pfd. 30 Pf.
Schweinefleisch dto. " 50 "
 Brühe gratis. 2804L*

Ungar-Weine, Dessert-Weine
 der **Deutschen Central-Bodega**
 in vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, als:
Hunyady Süsser Ober-Ungar Ruster Méneser
 insbesondere:
Medizinal-Ungarwein
 chemisch untersucht, sind zu Original-Preisen zu haben in nachstehenden, sowie in allen mit Wafeln belegten Geschäften:
 N. Badstr. 9: **Gustav Weber**, Baumstr. 187: **Alb. Schulz**, Chausseest. 52: **Paul Welsch**, Danzigerstr. 15: **A. Ehling**, Linsenstr. 3: **Friedr. Skomda**, Müllerstr. 3: **Gustav Friebe**, Voltstr. 34: **Helm. Weber**, 36: **Herm. Meier**.
 O. Köpenickerstr. 59a: **Paul Selmann**, Prenzlauer Allee 215: **O. Gradhand**, Stralauer Allee 31: **Wilh. Wenske**, Spandauerstr. 8: **Paul Menzel**. 8622

Umsonst
 kann niemand Anzüge liefern, ich aber liefere so billig gegen monatliche Teilzahlung von 10 M. wie anderwärts per Kasse, bei Barzahlung noch 10 Proz. billiger. 800L*
 Wer selbst Stoff hat, fertige Anzüge, Paletots von 20 M. an.
J. Tomporowski, Schneidermeister,
 Berlin S., Prinzenstrasse 55, I.

Bona
 Das Beste, was existiert!
Margarine!
Wahnschaffe & Co.
 Filiale:
 Berlin G., Neue Friedrichstr. 47.
 Zu beziehen durch die Geschäfte.

Das beste Husten-Mittel
 sind die altbewährten, echten 2902*
Spitzwegerichsaft = Bonbons,
 vorzüglich im Geschmack, sicher in der Wirkung und billig im Gebrauch, nur allein echt zu haben bei
Gustav Behm, Frankfurter Allee 120.

Grosser Möbel-Ausverkauf.
 Wegen schleunigen Umzugs sollen die sämtlichen vorhandenen bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel zu jed. annehmbaren Preise ausverkauft werden, um die kolossalen Umzugskosten zu ersparen. Besonders soll das grosse Lager verlehener gewesener Möbel geräumt werden. Preise ganz enorm billig!
 Teilzahlung gestattet.
Eugen Joachims Möbelfabrik
 59 Neue König-Strasse 59, nahe Alexander-Platz. 848L*

Köpenick.
 Den geehrten Einwohnern erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am heutigen Tage einen
Rasier-, Frisier- und Haarschneide-Salon
 Elisabethstrasse 2
 eröffnet habe.
 Gleichzeitig übernehme ich Ausführung jeder künstlichen **Haararbeit** zu soliden Preisen.
Bruno Hädicke,
 Barbier und Parfleur.

Möbel
 ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln, zu den billigsten Preisen, in guter, gediegener Arbeit empfiehlt
Wilh. Lambrecht,
 Berlin SW., Simonstrasse 19, an der Alten Jakobstrasse. 7132*

42-62 Mark
 Anzug oder Paletot nach Mass, elegante Ausführung, tabelloser Schnitt, garantiert reinwollene Stoffe, neueste Muster, feinste Futter, eleg. Hosen nach Mass 10-18 M.
J. Kuraberg, Neukönigstr. 47 II, 7082* am Alexanderplatz.

Nathan Wand,
 129 Stalitzerstr. 129.
 Die Schönsten **Herrn-Paletots u. Anzüge** in neu, sowie speziell 26496*
Monats-Garderobe
 von Cavalieren getragene Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in grosser Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.
Nathan Wand,
 129 Stalitzerstr. 129.
 Bitte auf Hausnummer zu achten.

Villenkolonie.
 Falkenhain, Station Jüterbog, Fahrzeit 40 Min., sind prachtvolle Wohnungen in grosser Anzahl, 2 bis 6 Zimmer, mit Garten, Ballsaal, sowohl billig zu vermieten. Wendt, daselbst.

Patente
 erforscht und verbessert gut und schnell
Patent-Bureau
3. Reichhold u. Co.,
 Berlin NW., Luisenstr. 24. Auskunft kostenlos. 7722*

Empfehle äußerst preiswert alle Sorten 8739*
Roh-Tabake
 zur Cigarrenfabrikation, als:
Sumatra, Java, Vorstenlanden, Havanna, Java-Cuba, Domingo, St. Felix-Brasil, Carmen, Seedleaf und Losgut etc.
 Versand in Postpaketen wie Bahnpost je nach Größe nur unter Nachnahme! Preisliste gratis und franco.
C. Bathmann, Bremen.
 Lager Freibezirk, Comptoir u. verzolltes Lager: Hinterr Schütting 12.

Rohtabak 2902*
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.
Rohtabak
 billigste Preise 2312*
R. Schwarz, Riechhofenstrasse 31.

Rohtabak.
 Grösste Auswahl. — Billigste Preise. Güter Stand! — Vorzügliche Qualität. Sämtliche 2312*
Fabrikations-Utensilien.
 Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
 185 Brunnenstr. 185.

Rohtabak
 Tabelloser Brand, billige Preise. Formen. — Neueste Façons. Original-Fabrikpreise. **J. Fränkel, Neue Promenade 5.**
Seh. Gröbel, Brunnenstr. 181.

Rohtabak.
 Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann, Rosenthalerstr. 23.
 En gros. En detail.

Rohtabak 2332*
Max Otto, Neue Königstr. 6.

Rohtabak!
 Feinste Brasilis, pro Pfd. 1,20 u. 1,30 R. Losblatt, gelund, pro Pfd. 0,85 R.
Karl Roland, Kottbuserstr. 3a.
 Genau auf Hausnummer achten!

Roh-Tabak,
 sämtliche Utensilien zur Cigarren-Fabrikation offeriert in der grössten Auswahl zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
 22 Alexanderstrasse 22. 927

!! Von 30 Mark an !!
 Anzug nach Mass, neueste Muster, reinw. Stoffe, feinste Futter, 2 Anproben, für tabellosten Sitz goldene Medaille, Ludwig Engel, Dresdenerstr. 23 II, Alexanderplatz. Komme mit Muster-Messungen, auch anferhalb. Postkarte. Segr. 1892. 927

Cigarren
 nur an Niederverkäufer in Sumatra, Mexiko, Vorstenlanden, 30 und 35 R. pro Kiste, liefern gegen Kasse. Off. Cigarren Postamt 31.

Möbel,
 hürgerliche Wohnungs-Einrichtungen empfiehlt 8422*
Otto Piehl, Brunnenstr. 120.
 Teilzahlung gestattet.

Steppdecken
 kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Kaiserstrasse 72, wo auch alle Steppdecken aufgearbeitet werden.
S. Strohmayer, Berlin 14.
 Günterstr. 14. Preisliste gratis.

Anglern
 oder Seglern wird ein großer **jeher fischreicher See** in nächster Nähe Berlins, wo Angel- und Segelrechtigung erteilt wird, nachgemeldet. Ausflüchtige Anstalt: **Golde, Berlin, Wilhelmstr. 28.**

Versuche Dein Glück!
 in d. bekannten Glückskollekte
J. Rosenberg,
 51 Kommandantenstr. 51.
 Berliner Lose à 1 M.
 Königsberger Lose à 3 M.

Abessinierbrunnen
 Komp. jetzt 12 Rfl. an Verbohrer leihweise inkl. Maschine, Sauger, Druckpumpe, einige gebrauchte Pumpen billig. (Schliesst bis abends 9 Uhr.)
W. Wolff, Ackerstr. 113.

Massage-Institut
 v. **Carl Wolter u. Frau**
 jetzt **Holymarktstr. 19.**
 Sprechstunde von 4-7 1/2, Sonntag von 10-11. 9292*

Der billige Rosenberg.
Damen-Konfektion:
 Saccos, Capes, Kostüme = enorm billig. =
 Knaben-Anzüge, Paletots.
 Mädchen-Kleider, Jacken.
Riesenauswahl.
 Parterre Souterrain.
Kollbuser Damm 93.

Baden-Einrichtung,
 gebraucht und neu, Material, Mehl und Borax, Bäckerei und Konditorei, Restauration, Wein, Manufakturwaren, Konfektions- und Comptoir-Einrichtungen, Neuherst billige Preise. Anfertigung in jedem Stil nach Maß in eigener Fabrik. 7092*
A. Flatow,
 Hauptgeschäft: Andreas-Strasse 21, VII. 1722.
 Filiale: Brunnen-Strasse 7, III. 714.

Farbenhandlung
 Reinickendorfer-Strasse 56b.
Großer Posten Farben:
 Ausbrennfarbe . . . Pfd. 35 Pf.
 Ausbrennfarblack . . . 60 "
 Bernsteinlack . . . 60 "
 Küchenmöbelfarbe . . . 40 "
 Küchenmöbelfack . . . 60 "
 Ölfarbe od. graue Farbe . . . 40 "
 Gancefarbe . . . 40 "
 Firnis, Terpentin, Gips, Cement, Solenmittel, Zincol, Lein, Schellack, Schablonen, Streichbürsten etc. billig. 7342*

„Elektra“
Neuer Abendkursus
 für Herren aller Branchen, Theorie u. Praktikum. Zeichnen — Algebra. Beginn 16. April, abends 8 Uhr **Neanderstr. 4.**
 Prospekt gratis.

Landparzellen
 am Bahnhof Biesdorf, 1. Station hinter Lichtenberg, Stadtbahnverkehr gesichert.
Quadratute 12 M. an,
 1/2 Anzahlung, Ia Gartenboden.
Nieschalke, Rieger u. Co.,
 Gontardstr. 5.
 Verkäufer auf dem Terrain.

Max Brinner,
 Jerusalemstr. 42.
 Grösstliche Auswahl von **Kindersport- und Puppenwagen.**
 Jedes Fabrikat billigst. 5682*
 Teilzahlung gestattet.

Ungar-Weine, Dessert-Weine
 der **Deutschen Central-Bodega**
 vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, wie
Offener Hunyady Süsser Ober-Ungar Ruster Méneser,
 insbesondere
Medizinal-Ungarwein
 chem. untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen. 2975*
Gustav Kaestner
 Groß-Deffillation u. Wein-Edlg. Dunderstr. 23.

Fleischnot!
 haben wir nicht mehr, aber Fleischnot haben wir. Fleisch ist bedeutend billiger geworden. Ich verkaufe das beste Rinder-Suppent, a Pfd. 60 Pf., beste Rinder-Schnitz, 70 Pf., Hammelfleisch 65 Pf., Schmelz, 65 u. 70 Pf., Kalbf. 50 u. 60 Pf., Schmalz 1 2/3 Pf. Jede jede Bestellung frei ins Haus, Restauratione und Speise-Anstalten werden prompt bedient. 2975*
Sparmarken! Bereinigte Fleischstücke und Rorden und Bone. Eigene Würstfabrik, gute Ware.
Julius Radloff, Beckmannstr. 88a,
 Erste Seemannsbrunnen-Strasse.

Bis Freitag
an den
4 letzten
Inventur-
Schluss-
Tagen
gewähre noch
5% Rabatt
auf die bereits im Preise
bedeutend herabgesetzten
Restbestände!
Teppich-Special-Haus
Emil Lefèvre
Berlin Oranienstr. 158.
Nach auswärts per Nachnahme.
Inventur-Extraktliste
und
Katalog 1903
mit 600 Illustrat. | gratis
und
franco.

387L*
30%
bequem zu ersparen, wer in
der bekannten
Tuchfabrik-Niederlage
Koch & Seeland
Berlin C., Rosstrasse 2
Reste
in Herren-Stoffen,
passende Masse für An-
züge, Paletots, Hosen
und Kinderanzüge etc.
kauft!



R. Klix Schreib- und
Handelsakademie.
Chausseestr. 1 (Friedrichstraße).
Gründliche schnell fördernde Einzel-
ausbildung: 8182*
Schön- und Schnell Schreiben,
= Buchführung, =
Korrespondenz, Stenographie,
Tanm. Rechnen, Wechsellehre.
Vierteljahrs-Kurse.
A. Buchhalter,
Kassierer, Etcogn.
Auskunft und Prospekte frei.

Berlin Bellealliancetrasse 98.
Chausseestrasse 51.
Filialen: Stettin Hohenzollernstrasse 3.
Magazinstrasse 2.
Mass-Anzüge
24 und 30 Mark.
Herbst-Paletots nach Mass 24-28 Mark.
Im Interesse des werten Publikums erlaube ich, mein Angebot zu prüfen, von der Billigkeit
und strengen Reellität sich zu überzeugen.
Sonnenscheins Engros-Resterhaus
ist einzig konkurrenzlos am Platze, indem ich nur von prima Rohstoffen die elegantesten haltbarsten
Woh-Anzüge zu obigen Preise liefere.
Warnung
vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch ähnliche Annoncen meine nachahmen, um den Schein
zu erwecken, dieselben Vorteile den Kunden bieten zu können. Bitte vorher die Stoffe zu prüfen und
vergleichen Sie mit meinen streng reellen Rohstoffen.
Sonnenscheins Engros-Resterhaus
Bellealliancetrasse 98, 1 Tr. Chausseestrasse 54, 1 Tr.

Central-Möbel-Halle
Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.
Specialität:
Wohnungs-Einrichtungen.
Coulanteste
Zahlungs-Bedingungen.
Kleine Anzahlung! Langer Kredit!
Permanente Ausstellung 40 kompletter Muster-Zimmer.
Besichtigung (ohne Kaufzwang) dringend empfohlen. 681L*

Bekanntmachung!
Um unserer werten Kundschaft unsere Leistungsfähigkeit vor Augen führen zu können, haben
wir **1350 Einsegnungs-Anzüge** konfektioniert, welche durch ihre solide Verarbeitung,
gediegene Stoffe und tadellosen Sitz, wenn man den außerordentlich billigen Preis in Betracht
zieht, jedermanns freudige Anerkennung erlangen. Nur durch den kolossalen Konsum an Rohwaren,
welche uns die günstigsten Anschlüsse mit den Fabriken liefern, wie auch durch moderne technische
Hilfsmittel, welche bei einer Fabrikation in großer Maßstabe unerlässlich sind, sind wir in der Lage,
diese **Kundenpreise** zu stellen. Wir offerieren unter der
Marke **Praktikus:**
Einsegnungs-Anzug aus fein geripptem
Sammgarn, mittelschwer, sehr dauerhaftes
Fabrikat, sauber gearbeitet, gute Zuschnitten
Mk. 12,50.
Marke **Solid:**
Einsegnungs-Anzug aus Tuch oder prima
Sammgarn, edles Fabrikat, Massanzug or-
sitzend. Prima Ausstattung.
Mk. 20,-.
Wir halten dieses Angebot nur so lange der Vorrat reicht ausrecht.
Ferner offerieren wir den von uns fabrizierten **Ueberzieher** unter der Marke
Courant
Dieses vornehme Kleidungsstück besteht aus fein meliertem, weichem Marengo-Oberstoff (auch
Schwarzwech gemustert) praktisch gearbeitet, modernes Façon, sämtliche Nähte zweimal gesteppt, mit
Winddichte, gediegene Zuschnitten, für normale oder anormale Figuren passend, in Verarbeitung II 17 R.
Derselbe Paletot, etwa fein ausgestattet, in Verarbeitung I, **Ueberzieher nach Maß**
erfertigend, Preis 25 R.
Monat März Verkauf einzelner Modell-Kleidungsstücke, wie auch nicht abgeholtet
Bestellungen zu **extra billigen Preisen.**
Die Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich in Zahlen sichtbar und streng fest. Ueber-
portellung ausgeschlossen. Garantie für tadellosen Sitz.
Deutsche Compagnie Heitinger & Co.
Herren- und Knaben-Bekleidungsfabrik.
Gegründet 1887. Berlin, Oranien-Strasse 40/41.

J. Baer Ecke
Badstr. 26, Prinz-Allee
u. Schliemannstr. 37.
Herren- und Knaben-
Moden, Berufs-Kleidung.
Elegante 4412*
Einsegnungs-Anzüge.
Grosses Lager in- und ausländischer
Stoffe zur Anfertigung nach Mass.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Unentgeltliche Behandlung
von Zahn- und Mundkrankheiten von 9-6 Uhr unter Leitung eines in
Amerika und Deutschland approbierten Zahn-Arztes in der
„Altmann-Zahn-Klinik“
Alexander-Platz, hinter der Berolina.
Für die Privat-Praxis separate vornehme Räume. Garantiert
höchste schmerzloses Zahnziehen! Künstliche Zähne. Empfehlungen aus
haben und besten Kräfte. 5182*

Vollmilch . . . 1 Ltr. 20 Pf.
Kindermilch 1 „ 35 „
„ a. eig. Stillg. 1 „ 60 „
Prof. Gaertners trinkfertige
Säuglingsmilch
No. I bis z. 4. Monat 1 Fl. 15 Pf.
II v. 4.-10. „ 1/2 Ltr. 30 „
Milchzucker 1 Pfd. 1,- M.
Feinste Tafelbutter
1 Pfund . . . 1,20-1,40
Sahne . . . 1/2 Ltr. 10 Pf.
Buttermilch 1 Ltr. 12 Pf.
Kefyr . . . 1/2 „ 20 „
Zustellung frei Küche
in alle Stadtteile und
die westlichen und süd-
lichen Vororte.
SCHWEIZERHOF
NW., Emdenerstr. 40/41.
64/13*

Seelig's feinste Kaffee-Essenz
in 1/2 Kilo-Dosen macht billigen Bohnen-
Kaffee besser und guten Bohnen-Kaffee
billiger. Wenig nehmen! **Eine kleine**
Prise auf eine Tasse! 6642*
50% Kaffee-Ersparnis!
Zu haben in jedem besseren Kolonialwaren-Geschäft,
ev. direkt beim General-Depot **R. Gräbner**, Neuen-
burgerstrasse 1a. Teleph.-Amt IV, 3160.

Wegen vollständiger Auflösung meines Geschäftes (4532*)
Möbel-Total-Ausverkauf.
Gekaufte Möbel werden auf Wunsch bis 1. Mai cr. aufbewahrt.
Rich. Thiele, Ackerstr. 120, am
Gartenplatz

Anker
Brikets

BERLIN C. Grün-Str. 3-4 T **Julius Busse** **BERLIN C. Grün-Str. 3-4 T**
in unmittelbarer Nähe der Petrikirche. in unmittelbarer Nähe der Petrikirche.
Reelle und billige Bezugsquelle in Taschenuhren, Wand- u. Standuhren, Silber- u. Allendwaren, Goldwaren aller Art, Operngläsern, Barometern
u. Thermometern, photographischen Apparaten u. sämtlichen Utensilien, selbstspielenden Musikwerken,
Luxus- und Gebrauchs-Gegenständen in Nickel, imitiert und echter Bronze, Silberzinn und Eisenguss.
779L*
Uhren aller Art.
Nickel-Remontoir-Uhr . . . von 2,90 an
Regulateure mit Federzug . . . von 5,90 an
Weckeruhren . . . von 1,45 an
Silberne Herren-Remontoir . . . von 5,50 an
Silberne Damen-Uhren . . . von 6,50 an
Goldene Damen-Uhren . . . von 12,55 an
Echt goldene 130 cm lange Damenketten
mit Schieber . . . von 11,50 an
Kreuz, Golddouble . . . von 0,50 an
Echt goldene Kreuze (500 gest.) . . . von 3,10 an
Echt goldene Ringe . . . von 0,95 an
Tafelaufsätze, versilbert . . . von 3,65 an
Kaffeesservice, vernickelt, itellig . . . von 6,80 an
1a. Britannia-Bestecke, garant. weiss bleibend.
Esslöffel oder Essgabel . . . p. Dtzd. von 2,20 an
Kaffeelöffel . . . p. Dtzd. von 1,05 an
Photographische Apparate . . . von 1,90 an
bis zu den vorzüglichsten.
Operngläser mit Etui . . . von 2,80 an
Elektr. Taschenlampe (3 Elemente) . . . a 1,25
Nickelwaren. Silberzinn.
Bronzwaren.

Grosse Frankfurterstrasse 126
Ecke Koppenstrasse.

S. Weissenberg

Grosse Frankfurterstrasse 126
Ecke Koppenstrasse.

Special-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe.

Neue Damen-Kleiderstoffe für die Frühjahrs-Saison.

Reinwoll. Beige , in allen Farben Meter 90 Pf.	Noppenstoffe in verschiedenen Stellungen Meter 95 Pf.
Reinwoll. Cheviot 60 Pf.	Lodenstoffe in schönen Farben 80 Pf.
Einfarbige Crepe 75 Pf.	Kostümstoffe für Schneider-Kleider 110 Pf.
Washseide , in schönen Streifen Meter 45-150 Pf.	Liberty-Seide in allen Farben Meter 170 Pf.
Reinseid. gestr. Taffet Meter 1,35 Mk.	Seiden-Leinen , Saison-Neuheit Meter 65-100 Pf.

Tägl. Eingang in Blusen, Kostümröcken, Jupons, Schürzen.

Die von dem

grossen Brande unseres Modewarenhauses

durch Feuer, Wasser und Rauch

beschädigten, noch vorhandenen

bedeutenden Warenvorräte

darunter Waren, welche bisher im Souterrain lagen und des grossen Andranges wegen nicht zum Verkauf gelangten, müssen wegen Renovierung unserer Localitäten

in schnellster Zeit

geräumt sein und werden deshalb zu noch nie

dagewesenen Preisen

ausverkauft.

Beschädigte Kleiderstoffe
 Beschädigte Seidenstoffe
 Beschädigte Waschstoffe
 Beschädigte Futterstoffe
 Beschädigte Leinenwaren
 Beschädigte Baumwollwaren
 Beschädigte Wäsche
 Beschädigte Trikotagen

Beschädigte Blusen
 Beschädigte Kostümröcke
 Beschädigte Kostüme
 Beschädigte Kinderkleider
 Beschädigte Unterröcke
 Beschädigte Morgenröcke
 Beschädigte Damenmäntel
 Beschädigte Kindermäntel

Beschädigte Teppiche
 Beschädigte Gardinen
 Beschädigte Möbelstoffe
 Beschädigte Steppdecken
 Beschädigte Tischdecken
 Beschädigte Schirme
 Beschädigte Handschuhe
 Beschädigte Putzartikel

Der Verkauf findet von 9-1 und von 3-8 Uhr statt.

Zugleich machen wir auf den täglichen Eingang von Saison-Neuheiten in allen Abteilungen unseres Warenlagers besonders aufmerksam.

Modewarenhaus Jacques Cohn

am Wedding, Müllerstr. 182/3, Ecke Sellerstr.

Verfassungen.

Gewerkschaftskartell für Berlin und Umgegend. In der außerordentlichen Sitzung am Freitag wurden zunächst die vom Ausschuss beantragten Regulativ-Veränderungen endgültig angenommen. Sodann entspann sich eine äußerst lebhaft debattierte über die letzte Angelegenheit der Töpfer bei der Firma Karmann. Paul legte ausführlich den Sachverhalt dar, indem er den gesamten Inhalt der vom Töpferverein im „Vorwärts“ veröffentlichten Annoncen als durchaus wahrheitsgemäß bezeichnete. Die von der Firma ausgegebene Annonce glaubt er jedoch auf Inspirationen von anderer Seite zurückführen zu können. Bei den betreffenden Arbeiten habe es sich größtenteils um Ofen gehandelt, die sich nach dem Tarif überhaupt nicht berechnen lassen, selbst der Unternehmer habe sie als Vereinarbeitsarbeiten bezeichnet. Erst als sich die Verbandskollegen zu niedrigeren Preisen anboten, seien diese unerkundlichen Differenzen zum Ausdruck gelangt. Sehr scharf wurde es verurteilt, daß der Central-Verband der Töpfer im redaktionellen Teil des „Vorwärts“ eine Versammlungs-Einladung veröffentlichte, die sich mit der Angelegenheit bei Karmann in einseitiger Weise beschäftigte habe. Unter allgemeiner Entrüstung wurde dann die Mitteilung entgegengenommen, daß der Töpfer Karl Frieze auf Antrag des Verbandsleiters Neumann wegen angeblichen Streikbruchs aus dem sozialdemokratischen Wahlverein des 6. Kreises a u d g e s c h l o s s e n worden ist. Die Medner erblickten in dieser Maßregel den Anfang einer allgemeinen Ausschließungsära, die sich wahrscheinlich gegen sämtliche Lokalfisten richte. Es wurde daher empfohlen, die Ausschließungsfrage sobald wie möglich in den einzelnen Wahlvereinen aufs Tapet zu bringen. Zur einstimmigen Annahme gelangte alsdann folgende von Kleinlein eingebrachte Resolution:

Die Versammlung des Gewerkschaftskartells Berlin und Umgegend nimmt Stellung zur Handlungsweise des Centralverbandes der Töpfer Deutschlands gegenüber der Organisation der Töpfer Berlin und Umgegend. In Ermüdung, daß der Centralverband der Töpfer es unterließ, seine Mitglieder vor Lohnrückfällen bei Berliner Firmen zurückzuhalten, somit dazu beigetragen hat, daß circa 20 Mitglieder des Vereins der Töpfer auf Grund der Handlungsweise der Verbände ihre Entlassung erhielten, erklärt die heutige Versammlung ein derartiges Verhalten einer Arbeiterorganisation als gemeinschaftlich und den Interessen organisierter Arbeiter durchaus zuwiderlaufend.

Zum Schluß forderte der Vorsitzende Meuter die Einzelgewerkschaften auf, bis zum 1. April anzugeben, wie sie in diesem Jahre den 1. Mai zu feiern gedenken.

Die centralistisch organisierten Töpfer hielten am 13. März im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine von mindestens 1000 Personen besuchte Versammlung ab, die darüber zu entscheiden hatte, ob der paritätische Arbeitsnachweis gekündigt werden solle. Der Vortrag mit der Zustimmung läuft vorläufig bis zum 1. Juli. Nach einem Referat Hermann Johns beschloß die Versammlung gegen 4 Stimmen die Verbeibehaltung des paritätischen Arbeitsnachweises.

Neumann brachte dann ausführlich den Fall Karmann zur Sprache. Es sei eine Unwahrheit, wenn die Lokalfisten in einer Annonce im „Vorwärts“ behaupteten, die Centralisten hätten sie bei Karmann unterbunden und dadurch verdrängt. Herr Karmann selber habe jetzt durch eine Erklärung im „Vorwärts“ die betreffenden Angaben des Vereins der Töpfer (lokale Richtung) als falsch gekennzeichnet. Der wirkliche Sachverhalt sei folgender: Die Bauten des Herrn Karmann seien vom Verband seiner Zeit gesperrt worden, weil der Herr den Arbeitsnachweis, den nach früheren Beschlüssen der Töpfer Berlin jeder Kollege und jeder Meister benutzen sollte, umgangen habe. Die Lokalfisten hätten bei ihm gearbeitet, und das sei Streikbruch ihrerseits gewesen. Als sich die Lokalfisten geweigert hätten, Preisdifferenzen durch die Tarifkommission zu lassen, da habe sich Herr Karmann von ihnen zu trennen gesucht und sich an den paritätischen Arbeitsnachweis gewandt. Auf Grund eines Versammlungsbeschlusses sei ihm dann die Vermittlung von Arbeitern unter der Bedingung zugesagt worden, daß er sich verpflichte, seine Töpfer in Zukunft nur von dem paritätischen Arbeitsnachweis zu beziehen und die bei ihm beschäftigten „Arbeitswilligen“ zu entlassen. Dies verlangte sei ein durchaus berechtigtes, denn die Hebernahme von Arbeit ohne Vermittlung des Arbeitsnachweises sei nach den Beschlüssen der übergrößen Mehrheit der Töpfer Berlin Streikbruch. Herr Karmann habe die Bedingungen anerkannt, die arbeitswilligen Lokalfisten entlassen und Leute vom Nachweis erhalten. So lägen die Dinge. An der weiteren Debatte hierüber beteiligten sich noch Meiner, Kraefeld, David, Neumann, Drunzel, Deder und Hermann John u. a. — Es wurde hervorgehoben, daß nur ein Tarifvertrag gesunde Verhältnisse sichere, wie er hier von den etwa 2000 im Verbands organisierten Kollegen anerkannt sei, und daß der Kampf der 120 Lokalfisten gegen den Tarif und den Arbeitsnachweis als eine unberechtigte, überaus verwerfliche Handlung energisch zurückgewiesen werden müsse. Der „Vorwärts“ hätte nach Meinung aller Medner die fraglichen Inzerate des Lokalvereins nicht aufnehmen dürfen. Deder meinte sogar, wenn das so weiter gehe, müßte man schließlich in der „Morgenpost“ annonciieren. Einstimmig wurde folgende von Hermann John gestellte Resolution angenommen:

„Die Versammlung ist mit dem Verhalten der Kollegen bei der Firma Karmann einverstanden und spricht ihre Verwunderung aus über die Haltung des „Vorwärts“, die er einer 90 Prozent der Berufsgenossen umfassenden Organisation (dem Töpferverband) gegenüber einnimmt, obwohl ihm bekannt ist, daß für den Beruf der Töpfer Tarifgemeinschaft besteht und diese von den Lokalfisten in ausgeprägtester Weise nur aus dem Grunde bekämpft wird, weil sie eine kleine Minderheit darstellen.“

(Wir bemerken hierzu, daß es sich hier um ein Inzerat des Lokalvereins handelt, dessen Inhalt auf seine Wichtigkeit zu prüfen unsere Expedition natürlich nicht in der Lage ist. Uebrigens kann man doch nicht erwarten, daß der „Vorwärts“ sich zu einer Censurbehörde à la Kaul u. Hartmann aufwirft. Es ist uns völlig unbekannt, bei welcher Gelegenheit wie eine Haltung gegenüber dem Centralverband der Töpfer eingenommen haben sollen, welche berechtigten Anlaß zur Verwunderung geben konnte. Ein Vorwurf gegen uns nach dieser Richtung enthält jeder Begründung. Red. des „Vorwärts“.)

Dann verhandelte man über die Fensterfrage. Nach längerer Debatte ermächtigte die Versammlung den Vorstand, bei eintretender günstiger Witterung schon vor dem 1. April (dem tarifmäßigen Termin) durch Bekanntmachung das Arbeiten in Räumen ohne verglaste Fenster zu gestatten. Der Grund für den Beschluß war, daß noch viele Kollegen arbeitslos sind, andere Bauarbeiter ebenfalls bereits ohne verglaste Fenster arbeiten und an eine Regelung der Fensterfrage durch die Polizei auf Grund der bekannten Baupolizei-Verordnung nicht zu denken ist.

Konditionen. Am 11. d. Mts. tagte in der Kolbergerstr. 23 eine öffentliche Versammlung der Konditionen und verwandten Berufe, welche mächtig besucht war. Nur von der Firma Hildebrandt war ein größerer Teil der Kollegen erschienen. Richtig sprach über die Möglichkeit der Durchführung eines Lohntarifs in unserem Gewerbe. Die von Verbands aufgenommene Statistik unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen hatte ergeben, daß im Durchschnitt in den Fabriken 60 Stunden pro Woche gearbeitet wird. Die längste Arbeitszeit betrug 65 Stunden, und zwar bei Kochel, Kammerstraße. In fast allen Betrieben wird die ganze Saison von Oktober bis März täglich 2 bis 3 Stunden, oft bis 5 Stunden, außerdem 6 bis 10 Sonntage gearbeitet, während im Sommer der dritte Teil der Kollegen auf die Straße flieht und als Heizer, Angreifer, Lagerer usw.

die Löhne in diesen Berufen niederdrücken hilft. In der Saison wird von den gelernten Arbeitern ein Durchschnittslohn von 24 M. erzielt, wobei jedoch die größere Hälfte noch weit unter diesem Durchschnitt arbeitet. Von 320 Gehilfen verdienen 18 Proz. unter 20 M. pro Woche! Die Löhne der Hilfsarbeiter betragen durchschnittlich 11 M., die der Arbeiterinnen 9—10 M., wobei selbst in den größten Fabriken Anfangslöhne von 7 M. gezahlt werden. Die Arbeitskraft kostet im Durchschnitt dem Arbeitgeber 14 M. pro Woche! Trotz dieser traurigen Arbeitsverhältnisse finden die Berufsangehörigen nicht den Weg zur Organisation, obgleich eine Verbesserung und die Durchführung eines Lohntarifs, dessen Sätze der Versammlung vorgelegt wurden, nur durch dieselbe möglich ist.

Die Schlichterjungen Berlin hielten am Mittwoch, den 11. März, eine öffentliche Versammlung bei Feuerstein ab, in welcher Dr. Bernstein über: „Geschlechtskrankheiten und deren Verbreitung im Fleischergewerbe“ referierte. Die große Ausbreitung dieser Krankheit führte der Referent sowohl wie verschiedene Dislokationsredner auf das patriarchalische Arbeitsverhältnis zurück, welches die Gesellen verhindert, einen eignen Hausstand zu gründen. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß die Orts-Krankenkasse für das Fleischergewerbe im letzten Rechnungsjahre allein über 10 000 M. für geschlechtskranke Mitglieder verausgabte und stets Not mit der Unterbringung dieser Kranken hat. Als besondere Aussetzungsfahr wurde die vielfach zu findende mangelhafte Reinlichkeit der Metzgereien, insbesondere beim Stellenwechsel, bezeichnet. Die Kollegen wurden deshalb ermahnt, auf größte Sauberkeit in jeder Beziehung und natürlich auch am eignen Körper zu achten. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung kam die an das Polizeipräsidium zu sendende Petition behufs Aufhebung der Metzlerverhältnisse zur Sprache. In der Begründung sind die Schäden dieser Arbeitsstätten für die Gesellschaft in ausgiebiger Weise behandelt. Es wurde jedoch gewünscht, daß auch auf diesbezügliche Verordnungen anderer Städte verwiesen wird, damit die Begründung mehr ins Gewicht fällt.

Der sozialdemokratische Wahlverein für Rummelsburg hielt am 10. d. M. in Panthes Lokal eine öffentliche Versammlung ab. Ueber die Aufgaben des Wahlvereins bei den kommenden Wahlen, hielt Genosse Thiene einen Vortrag. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß in letzter Zeit eine große Laubheit unter den Genossen eingerissen sei, die sich namentlich bei der letzten Flugblattverteilung am Orte geltend gemacht habe. Es folgten die Wahlen zur Kreis-Konferenz, welche Mitte März stattfindet. Als Delegierte wurden Gebauer, Rosenkranz, Schütz, Berger und Jenzel gewählt. Schling machte auf den am 25. März in Café Bellevue stattfindenden Revisionsvortrag aufmerksam. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Vereinsaktivist Bittner vom 15. d. M. ab Neue Prinz Albrechtstraße 45, vorn 2 Treppen, wohnt.

Im Schmargendorfer Wahlverein referierte Witke über „Unser Wappen im Wahlkampf“. Die völlige Laubheit der Mitglieder jetzt vor der Wahl wurde lebhaft bedauert, da hierdurch die Aktionsfähigkeit des Vereins unterbunden ist und die Vorarbeiten für die Wahl verzögert werden. Die Revisor-Arrangements wurden dem Vorstande übertragen. Bekannt gegeben wurde, daß das Restaurant „Santouci“ nicht mehr zu Versammlungen zu haben und darum streng zu meiden ist. Den Arbeitern wird es zur Ehrenpflicht gemacht, in Aussicht auf die behördliche Verweigerung von Revisorisierung zweier Arbeiter-Versammlungslokale, wodurch das Versammlungsrecht beeinträchtigt wird, durch Beschränkung ihres Verkehrs auf das einzige freie Lokal — dem Wirtshaus Schmargendorf — dieses für die Zwecke der Arbeiterschaft zu erhalten.

Rixdorf. Am 11. März fand im Lokale von Gröpler eine außerordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Zunächst nahm die Versammlung die Wahl eines Parteisekretärs vor. Auf die Ausschreibung sind bei der Revisor-Kommission 90 Bewerbungen eingelaufen, davon waren 21 Rixdorfer Parteigenossen. Von diesen Bewerbungen stellte die Kommission fünf Genossen zur engeren Wahl. Da keiner die absolute Mehrheit erhielt, so ist eine Stichwahl erforderlich. Neu aufgenommen wurden 137 Mitglieder. Außerdem wurden 11 Mitglieder wegen Nichtbeteiligung bei der letzten Stadtverordnetenwahl ausgeschlossen. Drei Aufnahmen wurden abgelehnt. — Hierauf hielt Reichstags-Abgeordneter Emil Rosenow einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die Thätigkeit der Sozialdemokratie im Reichstage“.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin, Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links 2 Treppen, Saal 8. Der am Freitag ausgefallene Unterricht in Rede-Übung wird am 17. März nachgeholt. — Sonntag, den 22. März, feiert die Schule ihr Vierzehntes durch einen Heinrich Heine-Abend im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Künstler-Konzert, Fell-Orchestra, Gesang und Rezitationen. Mitwirkende: Herr Dr. Franz Rühlo (am Flügel); Herr Dr. Hans Landwehr (Horn-Vortrag); Wilh. Hüda W. Rose (Sopran) und Hel. Reia Schönfeld (Sopran); Herr Eugen Albu (Rezitationen). Billet 50 Pf. inkl. Programm und Nebetage. Sanderode frei.

Arbeiter-Tanzabende (gegründet 1888). Sonntag, den 16. März, abends 9 Uhr, in der Centrale, Dresdenstr. 45: Vortrag über Krankenpflege. Nach dem Vortrage praktische Übungen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Lulu. Montag: Siegfried. Dienstag: Der Vogelhändler. Die Rolle von Schranz. Mittwoch: Götterdämmerung. Donnerstag: Bajazzo. Cavalleria rusticana. Freitag: Lulu. Sonnabend: Vohengrin. Sonntag: 9. Sinfonie-Abend der Königl. Kapelle. Mittwoch: Rinaldo. Sonntag: Carmen.

Königliches Schauspielhaus. Sonntag: Die Siegesfeier. Montag: König Laurin. Dienstag: Die Siegesfeier. Mittwoch: Ruffin. Donnerstag: König Heinrich V. Freitag: Am bunten Rod. Sonnabend: Die Siegesfeier. Sonntag: Geschlossen. Montag: König Heinrich V. Neues tgl. Opern-Theater. Sonntag, 15. März: Völgente auf Laurin.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Sonntagnachmittag: Der Haxer von Straßfeld. Sonntagabend: Don Gil. Montag: Das zweite Gesicht. Dienstag: Don Gil. Mittwoch: Das zweite Gesicht. Donnerstag: Don Gil. Freitag: Don Gil. Sonnabend: Der ledige Hof. Sonntag, 3 Uhr: Das zweite Gesicht. Abends 8 Uhr: Der ledige Hof. Montag: Der ledige Hof. Schiller-Theater N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater). Sonntag 3 Uhr: Ein Götterwort. 8 Uhr: Renessance. Montag: Wohlthätige Frauen. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Der Meister von Palmern. Sonnabend: Das zweite Gesicht. Sonntag 3 Uhr: Don Carlos. 8 Uhr: Othello. Montag: Othello.

Deutsches Theater. Sonntag: Der Schiler der Beatrice. Nachmittags: Rosenmontag. Montag: Donna Anna. Dienstag: Der Schiler der Beatrice. Mittwoch: Donna Anna. Donnerstag: Der Schiler der Beatrice. Freitag: Die Bildenke. Sonnabend: Der arme Heinrich. Sonntag: Der Schiler der Beatrice. Nachmittags: Die Weber. Montag: Donna Anna.

Neues Theater. Sonntag: Erdgeist. Nachm.: Ledige Leute. Montag: Die Lokalbahn. Söhne Seelen. Dienstag: Aldermann. Mittwoch, Donnerstag: Die Kreuzschreiber. Freitag: Erdgeist. Sonnabend: Die Kreuzschreiber. Sonntag: Die Kreuzschreiber. Nachm.: Ledige Leute. Berliner Theater. Sonntag: Das Räthchen von Heilbronn. Agnes Corina. Montag: Viel Lärm um Nichts. Agnes Corina. Dienstag: Alt-Deibler. Mittwoch: Nora. Agnes Corina. Donnerstag: Viel Lärm um Nichts. Agnes Corina. Freitag: Alt-Deibler. Sonnabend: Finandra. Agnes Corina. Sonntag: Finandra. Agnes Corina.

Theater des Westens. Sonntag: Aida. Nachm.: Martha. Montag: Der Hellschinder. Dienstag: La Traviata. Mittwoch: Die Hiebemann. Donnerstag: Der Hellschinder von Konstantin. Freitag: Agnes Corina. Sonnabend: Der Hellschinder in Rom. Sonntag: Agnes Corina. Nachm.: Trambouche. Montag: Der Hellschinder.

Thalia-Theater. Abends: Der Camelienschel. Sonntag, 15. März, nachmittags: Die Oelenwald. Sonntag, 22. März, nachmittags: Der Hellschinder.

Reibens-Theater. Abends: Lull. Sonntag, 15. und 22. März, nachmittags: Seine Kammerzof.

Bessing-Theater. Abends: Der Blinde Passagier.

Kleines Theater. Abends: Rastlos. Sonntag, den 15. und 22. März, nachmittags: Einakter und Serenissimo. Zwischenstücke. Trianon-Theater. Abends: Die Kofbräde. Sonntag, den 15. und 22. März, nachmittags: Die Liebeskugel. Central-Theater. Abends: Gräfin Rept. Sonntag, den 15. und 22. März, nachmittags: Die Söhne von Rom. Belle-Alliance-Theater. Abends: Er und Die Dame aus Trouville.

Carl Welt-Theater. Sonntag, 3 Uhr: Die Räuber. Abends 8 Uhr: Lumpenfabrikant. Montag: Preciosa. Dienstag: Die Kame-Kse. Mittwoch: Preciosa. Donnerstag: Lumpenfabrikant. Freitag: Der Raub der Sabrierinnen. Sonnabend: Der Weinebauer. Sonntag: 3 Uhr: Lumpenfabrikant. 8 Uhr: Preciosa.

Carl Welt-Theater. Sonntag, 3 Uhr: Maria Stuart. 8 Uhr: Der arme Heinrich. Montag: Der arme Heinrich. Dienstag: Das Jungfermühl. Mittwoch: Der arme Heinrich. Donnerstag: Freitag, Sonnabend, Sonntag: Der Liebe Gebet.

Buntes Theater. Sonntag: Nachmittags: Jugend. Abends: Logenbrüder. Montag: Vor dem Gefindehall. In Fesseln. Dienstag: Logenbrüder. Mittwoch: Vor dem Gefindehall. In Fesseln. Donnerstag, Freitag: Logenbrüder. Sonnabend: Keine Vorstellung. Sonntag: Nachmittags: Jugend. Abends: Der Leihalle.

Urania-Theater. Leubnitz. 48/49. Sonntag: Das Land Tirol. Montag: Photogr. i. nat. Farben. Durch Wald und Fluß. Dienstag: Das Land Tirol. Mittwoch: Durch Wald und Fluß. Donnerstag und Freitag: Das Land Tirol. Sonnabend: Durch Wald und Fluß.

Apollo-Theater. Täglich: Indien in Europa. Cafe-Ball. Außerdem Montag, Mittwoch, Sonnabend und nächsten Sonntag: Die Jahre Galathée. Dienstag: Lybivata. Donnerstag: Frau Luna. Freitag: Kalliris Hochzeit.

Briefkasten der Redaktion.

H. Martin. Die Ausstellung soll im April 1904 eröffnet werden. H. S. in N. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden des Verbandes, Hr. Reil, Dammung 6, Margarethenstr. 50. H. S. Kalkanen-Allee. Sie lesen den „Vorwärts“ unachtsam. Ueber den Vortrag ist in der letzten Freitag-Nummer unter „Verfassungen“ berichtet worden. G. H. 100. Zu mündlicher Auskunft von 10—2 Uhr bereit. Hochmündige Auskünfte erhalten Sie ferner Friedrichstr. 229 bei dem Direktor des Lebere-Tempels oder seinem Vertreter. — H. S. 42. Wenden Sie sich unter Berufung auf uns an Herrn Baumann, Lindenstraße 43. — Rohenbagen. 1. Entlassung der lateinischen Sprache. 2. Wünsche eines Selbstbürgers. — In Ihrem Sinne ironisch gemeint. — Feuerwehr. Finden Sie in Nr. 59 des „Vorwärts“, und zwar im Briefkasten unter Nr. 78. — G. S. 60. 1. Rein. 2. Sogenannte Privatbühnen. — H. S. 100. Eine sachgemäße Auskunft erhalten Sie monatlich und schriftlich durch die Adresse: Necker, Generalstr. a. D., Berlin, Scheelingstr. 5, III.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9½ Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

Ernst Gerich. Rein. — Memelerstr. 43. Hr. Sohn kann am Ersten gehen. — Hartmann. Der Ausgang des Prozesses hängt davon ab, ob angenommen wird, die Führung der Vermögenssicht sei verlehrt. Ob das Gericht zu dieser oder einer entgegenstehenden Ansicht gelangen wird, ist nicht vorauszusetzen. — G. S. 31. Das Recht des Vermieters, auf Räumung zu klagen, folgt aus Ihrem Vertrag, in dem Sie dies Recht dem Vermieter eingeräumt haben. Haben Sie jedoch Recht nicht eingeräumt, so kann der Vermieter nicht wegen etwas unpünktlicher Mietzahlung auf Räumung klagen. — H. S. G. G. — R. N. 11. Eine Klage auf Schadenersatz hätte keine Aussicht auf Erfolg. — R. Nr. 20. Informieren Sie unter Angabe der Verhältnisse. Was abzugeben ist, ist im letzten Teil vom 12. März ausführlich dargelegt. — Schütte. Haben Sie spätestens am 15. zum 1. gekündigt, so sind Sie im Recht. Klagen Sie auf Herausgabe etwa einbehaltener Sachen. — W. D. 21. Abzahlung hilft nicht, es ist deshalb davon abzuraten. — Dankow. 1. bis 4. Rein, werden Sachen Ihrer Frau gepfändet, so kann sie mit Erfolg Interventionsklage erheben. — H. S. 1. Was abzugeben ist, ist im letzten Teil am 12. März ausführlich dargelegt. 2. und 3. Rein. W. G. 44. Reichstagswahlberechtigt sind Sie, nicht aber gemeinwählberechtigt. — G. S. Selbstverhältnis kann das Wächern wegen der Verleibung Beschwerde führen und Verleibungsfrage erheben. Ueber den Nachweis dafür, daß jene Worte in der That gefallen sind, hat Sie zu führen. — C. J. 223. Vor Ablauf von Verlass und Vergleich auf Raten haben wir unendlich oft genannt und auf die Folgen der Rückstand hingewiesen. Die Folgen treffen Sie jetzt. Wenn Sie nicht vor dem Termin sich mit Ihrem Gegner einigen, so müssen Sie den Eid leisten. Die Rollen des Offenbarungseides-Verfahrens fallen Ihnen zu. — G. W. 100. Rein: Während des Bezugs der Anwaltsentlohnung ruht das Recht auf Bezug einer Altersrente. Die Anwaltsentlohnung brauchen nicht zu leisten. — Abonnement Tour 16. Wenn Ihre Töchter nachweisen können, daß die Sachen ihr Eigentum sind, so können Sie mit Aussicht auf Erfolg auf Anerkennung ihres Eigentums oder auf Freigabe klagen. Sollen Sie im Vertrag erklärt haben, die Sachen gehören Ihnen, so wäre eine Anklage wegen Betrugs nicht ausgeschlossen. — Gebardt. 1. bis 30 W. und für jeden Versuch 1 bis 2 W. 2. Rein. — Ferdinand Zankle. 1. Ja. 2. Nein.

Warg. 1. Sie können die Erklärungen entweder dem Ständebestanden, einem Notar oder einem Gericht zu Protokoll erklären oder die Erklärungen mündlich oder schriftlich bezeugen lassen und dann dem Ständebestanden einreichen. Der letztere Weg ist der einfachere und billigere. 2. Stellen etwa 10 M. — Friedlsh. 1. Rein. 2. Das hängt von der Größe des Vermögens ab. 3. Nur der Gütergemeinschaft. 4. Beispiele für eigenhändig erwiderte Testamente und Anleitung zu solcher Errichtung finden Sie in dem dem „Arbeiterrecht“ angehängten Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch S. 238, 239. Das Buch liegt in den öffentlichen Verlässen aus. — H. S., Rixdorf. 1. Rein. 2. Rein. — W. S. Dem Kinde muß ein Pflichtteil bleiben. Auf Zahlung des Pflichtteils (Hälfte der geschuldeten Portion) kann Klage erhoben werden. — G. S., Zankel. Rein. Wegen Pflichtschulden kann nur der 1500 M. jährlich überschreitende Teil des Lohnes mit Beschlag belegt werden. — J. S. Koharrest wegen Aliments für außer-eheliche Kinder war im Jahre 1895 unzulässig. Seitdem ist die Gesetzgebung geändert, die jetzt geltenden Vorschriften finden Sie in dem in den Verlässen ausliegenden „Arbeiterrecht“ von 1900 (Verlag Dick) S. 136, Mitte.

— R. 1. Kinder ja. 2. Rein. 3. Ja, beim Amtsgericht. — G. W. 38. (Anzahl: Sie müssen alle zwei Jahre, da Sie Weiterverlehrt und nicht Selbstverlehrt sind, mindestens 20 nicht 40) Marken auf gelber Karte mitkleben, wenn Sie Ihre Ansprüche behalten wollen. Selbstverleiblich können Sie auch mehr Marken verwenden. — R. S. 21, H. S. 110. Rein. — Kranke 13. Wenden Sie sich beschwerdeführend an den Magistrat und, falls auch dieser ablehnt, mit einer Petition an die Stadtverordneten-Versammlung.

Eingegangene Druckschriften.

Jahres- und Kostenbericht des Gewerkschaftskartells für Dresden und Umgegend auf das Jahr 1902. Druck von Staben u. Comp., Dresden, Zwingerstr. 22.

Dr. Ludwig Carlitz. Der Deutsche und sein Vaterland. 6. Aufl. Berlin 1903. Verlag von Wiegandt u. Grieben. 156 Seiten. Preis 1,50 M.

In polnischer Sprache: Praeglad Socialdemokratywny (Socialdemokratische Revue). Organ der Sozialdemokratie Russisch-Polens und Litauens. Erscheint einmal monatlich. — Inhalt des Nummerheftes: Ein kapitalistisches Jubiläum. — Paul Singer: Wege den Siegern. — M. R.: Die Schicksale des Socialnationalismus in Deutschland. — Rosa Luxemburg: Dem Gedächtnis der Partei „Proletariat“. — H. Trabzonski: Diele aus Golligen. I. — Renne der Revuen. — Literarische Anstöße: Aus dem literarischen Nachlaß von H. Ratz, Hr. Engel und Herr. Laßalle. — Sociale und politische Chronik.

Czorny Standard (Die rote Fahne). Organ der Sozialdemokratie Russisch-Polens und Litauens. — Inhalt des Nummerheftes: Unsere politischen Bedingungen. — Sind die Demonstrationen nötig? — Streik der holländischen Bahnarbeiter. — Eine sozialdemokratische Demonstration (Warschau). — Aus Danaburg; aus Rüssel. — Aus den Fabriken und Werkstätten: Bialystok. Wilna. — Aus Russland: Die Opposition der Liberalen. — Provalenzen der Regierung. — Aus Liffid; aus Dmol. — Aus dem Auslande: Geheimnisse eines Klosters. — Streik der Wiener Schneider. — Anstalten: Antel Mosol.

Allgemeine Weltgeschichte. Antiquarisch-Katalog Nr. 45. Friedrich Meiners Buchhandlung, Leipzig 1903.

Für unsere Söhne, wenn sie achtzehn Jahre alt werden. Einige ärztliche Rathschläge von Prof. Alfred Hounier. Aus dem Französischen übertragen von Dr. Ludwig Hall. 42 Seiten. Preis 50 Pf. Verlag von Dejar Gollant, Berlin W. 30, 1902.

Der Sozialismus und das öffentliche Leben von H. N. J. J. J. J. J. Aus dem Russischen übersetzt. Verlag von J. D. B. Dieckmann, Stuttgart 1903.

Die Vorteile der Unfallversicherung. Zum praktischen Gebrauche für Versicherer zusammengestellt von G. Dunold, Kassator im Reichs-Versicherungsamte. Berlin. H. B. Johns-Verlag.

Hanke's Brotbäckereien

liefern das grösste, im Geschmack vorzüglichste

Roggenbrot.

Dieselben befinden sich in folgenden Stadtteilen Berlins:

Norden:
 Adolfsstr. 9.
 Anflamerstr. 23.
 Chausseestr. 87.
 Chorinerstr. 55.
 Goldbergerstr. 1.
 Tollerstr. 19.
 Tunderstr. 77.
 Fennstr. 31.
 Fennstr. 51.

Gagenauerstr. 1.
 Invalidenstr. 157.
 Vorsingerstr. 36.
 Müllerstr. 166a.
 Prinzen-Allee 89.
 Reinickendorferstr. 11a.
 Mitzschuhauerstr. 39/40.
 Schillemannstr. 30.
 Schönhauser Allee 83.
 Schulstr. 25.

Zwischenmünderstr. 74.
 Stargarderstr. 2.
 Watzstr. 15.
 Weinbergweg 7.
Nordost:
 Gollnowstr. 89.
 Greifswalderstr. 12.
 Vincustr. 3a.
Osten:
 Andreadstr. 16.

Edertstr. 56.
 Frankfurter Allee 59.
 Gubenstr. 39.
 Grüner Weg 63.
 Königsbergerstr. 8.
 Kranstr. 45.
 Rigauerstr. 4.
 Schillingstr. 19.
 Strahmannstr. 2.

Nordwest:
 Benfellerstr. 17.
 Lüderstr. 20.
 Stephanstr. 55.
 Turmstr. 67.
 Wiltonaderstr. 1.
Südwest und Westen:
 Alexandrinerstr. 115.
 Friedrichstr. 212.
 Ziehmehstr. 27.

Sollenerstr. 45.
Süden:
 Gottbuscher Damm 1.
 Prinzenstr. 32.
 Ritterstr. 2b.
Südost:
 Admiralsstr. 10.
 Eisenbahnstr. 8.
 Jadenstr. 8.

Faldenfeldestr. 45.
 Köpenickerstr. 23.
 Mantuffelstr. 90.
 Cranichstr. 186.
 Reichenbergerstr. 25.
 Reichenbergerstr. 62.
 Reichenbergerstr. 150.
Schöneberg:
 Kolonnenstr. 3.



Chemiker Dr. phil. G. Landmann, Inhaber der 1887 selbst gegründeten Firma

Dr. G. Landmann, Berlin 55,

fabriziert — der Härte der Metalle entsprechend — die besten Putzmittel in 4 verschiedenen Prima-Qualitäten und liefert dieselben nur in Originalpackungen zu 10 und 20 Pf. (bzw. Dosen zu 30 und 50 Pf.)

- D**r. Landmann's Silber-Putzpulver
- = gibt Silber- u. Goldgegenstände vorzügliche Glanz.
- D**r. Landmann's Hanne-Putzpulver
- = erzielt bei Strich- u. Blech- u. anderen Spiegelglanz.
- D**r. Landmann's Putz-Wasser
- = wirkt schnell wie der Blei auf Kupfer, Messing, Blech u.
- D**r. Landmann's Messer-Putzpulver
- = macht schone blank polierte Messer, Gabeln u.

Meine gründliche, wissenschaftliche Bildung, mein Vertrauen, mein Gelohe garantieren für eine gleichmässige, vollständige Reinigung, wie sie sonst nicht geboten werden kann. Der höchste, gewisshafte Reinheitsgrad wird bewahrt, und keine Gefahr für die Gesundheit zu bestehen und sich dieser in jeder Weise meine echten Präparate anbieten. Tagern warne ich vor der Abgabe anderer Mittel, unter meinem Namen und wolle die die an Stelle meiner echten Marken vorgegebenen, oft warm angelegenen wertlosen Gefäss-Mittel ernstlich zurückweisen u. ev. im nächsten besseren Geschäft mit Dr. Landmann's echte Präparate einkaufen. — Meine echten Präparate sind durch Aufdruck meines Namens u. Namenszuges deutlich geschützt und daher sofort erkennlich.

Verfallene Pfänder! Zur Einsegnung Goldschmiede wie Brillanten jeder Art, gold. u. silb. Uhren, Ketten, Ringe, Sauber u. schön, werden spottbillig verkauft. Auch Pfandbriefe werden gekauft. Pfandl. Prinzenstr. 28, I, Ecke Ritterstr.

Zur Einsegnung!
Uhren
 unter Garantie
Goldwaren etc.
 zum fast halben Preise.
Barth's Konkursmassen-
Ausverkauf
 Friedrichstr. 54.



Masken-Scherzartikel

scherzhafte Kopfbedeckungen usw. zu aussergewöhnlich billigen Preisen, z. B. Schneehüte Dtd. 23 Pf., Pfannkuchen Dtd. 33 Pf., Knallbonbons Dtd. 15 Pf., Luftschlangen 25 Stück 13 Pf., Kottillonorden usw. usw.

Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele
 für Kinder und Erwachsene in vielen hundert Arten.
Timospiel, grossartige Unterh. für 2 Pers., erregt berecht. Aufsehen! verkaufte das Spiel zu 3 Mk. für nur 2 Mk. 670L

Bernhard Keilich, Grösstes Spielwaren-geschäft Deutschlands.
 16 Schaufenster nur Spielwaren! Kein Bazar!
 Gr. Hamburgerstr. 22/23, Eckhaus Oranienburgerstrasse, beim Hackeschen Markt, Bahnhof Börse.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

A. Schulz, Reichenberger-Strasse 5

empfehl. Einrichtungen in Nussbaum und Mahagoni von 240 bis 5000 Mark zu äusserst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. **Conlanteste Bedingungen.**

H. Frey's Zahntechnisches Institut

Gegründet 1861. **Landsbergerstr. 42, I.** Gegründet 1861.

Ohne jede Anzahlung. **Wöchentlich 1 Mark. Teilzahlung 1 Mark wöchentlich.** Ohne jede Anzahlung.

Nicht ganz schmerzlos Zahnziehen ohne Narkose, **10jährige Reelle Garantie.** aber grösstmögliche Schmerzmilderung.

Um einer Täuschung des geehrten Publikums vorzubeugen, schreiben wir: **Nicht ganz schmerzlos**, es wird aber unser Bestreben sein, durch alle modernen und dem unangenehmsten Mittel den Schmerz soweit ein mögliches zu mildern, dass er selbst den schwächsten licher ist. Organismus des Patienten ungefährliche zu mildern, dass er selbst den schwächsten licher ist.

Entfernung von kranken Zähnen und Wurzeln zwecks Zahnersatz ohne „Extra-Berechnung“. Ich liefere einen natürlich ausscheidenden und beim Zahnersatz ohne „Extra-Berechnung“. Essen brauchbaren künstlichen Zahnersatz auf **Teilzahlung ohne Anzahlung**, geehrten Kunden ist verpflichtet, Nichtkonvenientes **Kein Risiko. ♦ Garantie.** abzunehmen, da keine Vorherbezahlung, also

Meine schriftliche Garantie, welche ich jedem meiner geehrten Patienten, welcher einen künstlichen Zahnersatz bei mir anfertigen lässt, mitgebe lautet: Ich übernehme für jeden von mir gelieferten Zahnersatz eine **Garantie von zehn Jahren**, das heisst: Jede an einem von mir gelieferten Zahnersatz vorkommende Reparatur, gleichwie aus welchem Grunde entstanden, wird während der Dauer von 10 Jahren **kostenlos** ausgeführt.

1000 Mark
 in Worten: „Eintausend Mark“, welche ich bei einem hiesigen Notar hinterlegt habe, zahle ich demjenigen, welcher nachweist, dass ich meine im Garantieschein gegebenen Versprechungen nicht Wort für Wort halte.

Das geehrte Publikum wird gebeten, diese Zeilen nicht für „Marktschreierische Reklame“ zu halten, sondern nur für das, was sie wirklich sind, für... **Wahrheit.**

H. Frey's Zahntechnisches Institut, Landsbergerstrasse 42, I.

Gegründet 1861. 8-7. Geöffnet von 8-7. Gegründet 1861. Fahrverbindung von allen Richtungen. **Fahrtgeld vergütete.** Fahrverbindung von allen Richtungen.

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. **O.** Frankfurter Allee 89.

Montag, Dienstag, Mittwoch: EXTRA-PREISE.

Englische double Zwirn-Gardinen
 an beiden Seiten mit Bandbefassung
 Meter 30 Pf.

Englische Tüll-Gardinen
 in Reliefs. Ganz neue Dessins.
 Meter 45 und 60 Pf.

Abgepasste **Cöper-Spachtel-Rouleaux u. Vorhänge**
 crème, altgold, grün und rot, in reichster Auswahl.
 Mk. 12,50.

Gestickte Tuch-Cantonieren
 reiches Dessin, in oliv u. bordeaux. 2 Chales u. 1 Lambrequin
 Mk. 10,00.

Gestickte Plüsch-Cantonieren
 in oliv und bordeaux. 2 Chales und 1 Lambrequin
 Mk. 12,50.

Tischdecken
 aus reich gesticktem Tuch, 145x145 cm gross, bordeaux u. oliv
 Stück Mk. 4,25 bis 7,50.

Tischdecken
 aus Plüsch mit Borten und Fransen in grösster Auswahl
 Mk. 5,50 bis 12,00.

Abgepasste Fenster, Zwirn
 ca. 3 Mtr. lang
 Mk. 1,75.

Abgepasste Fenster: Prima-Relief
 welches Gewebe, ca. 3,20 Meter lang
 Mk. 3,00 und 4,00.

Pointe-Lace- und Spachtel-Stores
 Mk. 6,50 bis Mk. 15,00.

Möbel-Brocats
 130 cm breit, zu Sofa-Bezügen in allen Farben
 Meter Mk. 2,50.

Prima Plüsch-Moquettes
 130 cm breit
 Meter Mk. 5,50 bis 8,50.

Congress-Stoffe
 weiss und crème, glatt und gestreift
 Meter Mk. 0,45 bis 1,00.

Ein enorm grosser Posten **Möbel-Crépe**
 in reizenden Dessins (Elsasser Qualität)
 Meter 50 Pf. (Wert 75 Pf.)

Teppiche und Bettvorleger mit kleinen Farbenfehlern

in prima Velour, Axminster, Brüssel und Kabul

bedeutend unter Preis.

Lachmann & Scholz

Turmstr. 76.

Warenhaus

Turmstr. 76.

Ausnahme-Preise am Dienstag, 17., Mittwoch, 18., Donnerstag, 19. März.

Leinen- und Baumwollenwaren.

Küperleint (echt und federdicht) 1/4	Meter 75, 88, 98 Pf.
Drell für Unterbetten 1/4	Meter 1,20, 1,38, 1,60 M.
Züchen 84 cm breit	Meter 1,38, 1,65 M.
Fertige weiße Bezüge mit 2 Klissen	2,05, 3,35, 3,65 M.
Bettdecken, weiss und bunt, 120cm	Stück 1,85, 1,95, 2,25 M.
Crème Körper für Fenstervorhänge	Meter 46 Pf.
Houleauxstoff altgold und bordeaux, 82 cm	Meter 95 Pf., 120 cm 1,45 M.
Marquisekörper, 100 cm	Meter 95 Pf., 120 cm 1,18 M.

Schürzen.

Damen-Wirtschaftsschürzen 125 cm breit	85 Pf.
Damen-Fändelschürzen, Phantasie-Batist	38 Pf.
Damen-Fack-Korsett, vorzüglich sitzend	2,45 M.
Damen-Drell-Korsett, Façon "Empire"	1,28 M.

Korsetts.

Strümpfe.

Damen-Strümpfe, echtschwarz, gestrickt, deutsch lang	33 Pf.
Damen-Strümpfe, elegante neue Streifen	38 Pf.
Damen-Handschuhe, Garn mit gewirkter Handfläche	20 Pf.
Damen-Handschuhe, limit. Schwedisch mit Knöpfen	42 Pf.

Handschuhe.

Schuhwaren: Damen-Leder-Knopf- oder Schnürstiefel	Paar 4,95 M.
Damen-Leder-Spangenschuhe in braun, rot, schwarz	Paar 2,55 M.
Damen-Leder-Hauschuhe mit farb. Futter	Paar 1,95 M.
Damen-Pantoffel, sehr dauerhaft	Paar 28 Pf.

Schnitt- u. Brechbohnen, stramm gepackt, 2 Pfd.-Dose 24 Pl. x 3 Pfd.-Dose 36 Pl. x 5 Pfd.-Dose 60 Pl.

Gemüse, Konserven.

Stangenspargel	2 Pfd. 92 Pf.
Gemüse-Schoten	2 " 38 Pf.
Gemischtes Gemüse	2 " 58 Pf.
Kaiser-Schoten	2 " 105 Pf.
Pfefferlinge	2 " 48 Pf.
Spinat la	2 " 63 Pf.
Bruchspargel la	2 " 80 Pf.
Bruchspargel mit Köpfen	1 " 48 Pf.
Teltower Rüben	2 " 68 Pf.
Bruchspargel zur Suppe	2 " 60 Pf.
" " " "	1 " 35 Pf.

II. Kaiser-Auszug-Mehl	5 Pfd. 78 Pf.
II. Wiener Mehl 00 ganz vorzüglich zum täglichen Gebrauch	5 Pfd. 68 Pf.
Dr. Oetker's Backpulver	1 Paket 7 Pf.
Echter Frank-Gries	Karton 17 Pf.
Hausmacher-Nudeln	1/2 Pfd.-Paket 15 Pf.
Maccaroni, dick und dünn	1/2 Pfd.-Paket 16 Pf.
Hafermehl	1/2 Pfd.-Paket 37 Pf., 1/2 Pfd.-Paket 19 Pf.
Erbswurst mit Speck	1/2 Pfd.-Stück 27 Pf.

aus der Fabrik von C. H. Knorr Heilbronn.

Echter Mame's Halb und Halb mit Flasche	95 Pf.
" " Getreide-Kümmel mit Flasche	90 Pf.
Garantiert reiner Cacao, leicht löslich	1/2 Pfd. 28 Pf.

Milsenfrüchte.

Bangoon Reis	Pfd. 13 Pf.
Japan " "	" 17 "
Java " "	" 22 "
Weisser Gries	" 14 "
Gelber Hartgries	" 18 "
Grosse Victoria-Erbisen	" 14 "
Kleine " "	" 12 "
Prima glasierte " "	" 17 "
Grüne Erbsen	" 15 "
Kleine Linsen	" 12 "
Mittel " "	" 14 "
Grosse " "	" 18 "

Dörr-Obst.

Ringäpfel	Pfd. 38 Pf.
Aprikosen	" 48 "
Saure Kirschen	" 38 "
Türkische Pflaumen	" 18 "
" " "	" 22 "
" " "	" 26 "
Californische " "	" 33 "
Datteln im Karton	" 48 "
Backobst gemischt, fl. Mischung	Pfd. 38 "

Täglich frisch. Blut- und Leberwurst Pfd. 48 Pf. Täglich frisch. Pflaumen-Mus Pfd. 18 Pf. Marmelade Pfd. 23 Pf. Zucker-Honig Pfd. 43 Pf.

In unserem Erfrischungs-Raum eine Tasse Kaffee mit Torte . . . 10 Pf. ein Goldrandbecher mit Bier gefüllt 10 Pf.

Verlangen Sie ein Sparbuch! Lachmann & Scholz. Verlangen Sie ein Sparbuch!

2. Ziehung 3. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 14. März 1903, vermittlungslos.
Für die Gewinne über 172 500 M. sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Oftes Gewinne.) Nachdruck verboten.

153 87 464 570 650 730 830 910 1022 30 60 460
713 52 860 89 920 2017 44 68 135 392 792 852 960
3060 200 65 353 549 613 745 87 96 98 330 4005 133
532 674 95 775 874 929 92 5031 107 83 212 26 529 713
17 824 99 942 6011 62 156 391 540 44 800 52 86 715 23
840 837 7122 65 824 683 73 714 546 8062 153 227 304
418 534 685 709 77 80 887 9061 215 19 503 931 702 820
10084 205 35 409 22 500 745 11028 548 823 (500)
927 12278 328 82 400 47 65 944 48 13011 190 425 588
630 39 829 14078 134 303 11 642 53 85 063 731 15239
380 430 529 670 774 904 10154 63 217 63 333 68 471
85 84 701 830 85 89 918 17111 511 893 945 72 73
10999 120 70 678 74 82 10134 260 880 86 855
20190 208 301 556 643 700 988 21080 95 102 261
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 412 93 510 85 619
895 7 947 13092 61 273 357 532 87 634 922 91 254919
20 184 692 845 (300)
25090 99 174 256 414 671 26130
235 643 986 989 27126 289 73 340 44 6 27 588 78 643
741 830 917 36 25076 235 400 21 64 723 32 961 731
951 29088 42 136 244 65 8 39 500 610 918
30178 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270
87 326 87 551 793 22024 65 78 327 41

Arbeiter-Sanitätskommission.

Seit unserer letzten Veröffentlichung ist eine lange Zeit verstrichen. Wir durften uns auf die Untersuchung und Begutachtung der einlaufenden Beschwerden beschränken, weil in den letzten Jahren ohnehin die Wohnungsfrage insbesondere in Berlin nicht mehr von der öffentlichen Diskussion verschwunden ist, weil vor allem uns Mitstreiter erstanden sind in den Berliner Krankenkassen, die gelegentlich ihrer Krankenkassen regelmäßig auch die Wohnung inspizieren und die dabei gefundenen Mängel veröffentlichten.

Von der Orts-Krankenkasse der Schneider erhielten wir folgende Krankenkassenberichte:
Hionskirchstr. 54, 4 Treppen, bei Koslarsky aus 8 Männern bestehende Wohnung, in welcher außer den vier zur Familie gehörigen Personen (darunter zwei Kinder von 1/2 und 2 1/2 Jahren) zwei Schlafleute verschiedenen Geschlechts wohnen und außerdem geschneidert wird.

Koloniestr. 13a, 2 Treppen bei Jacob. Das Klosett muß mit 7 Familien geteilt werden. Im ganzen Hause existieren nur 2 Abtritte nach dem Grabenhygien, deren Reinigung am Tage durch eine Frau besorgt wird. Gestalt auf dem Hof.
Schwedterstr. 50, Hof 2 Treppen links bei Haamer, Stube und Küche. Die Stube ist nah, an den Wänden Schimmel, die Luft sehr schlecht, die Stube ist gleichzeitig Arbeitsraum; in ihr schlafen 6 Personen, die unterelbste Frau mit einem 5jährigen Kinde in einem Bett.

Alteisenbergstr. 61, Hof links 2 Treppen bei Wiernacki, nasse Wohnung mit Schimmel an den Wänden. Das im 1. Stock belegene Klosett wird von 11 Familien und den Gästen einer Kneipe mit Damenbedienung gemeinsam benutzt.
Weißensee, Straßburgerstr. 57, 8 Treppen bei Todoroff. Dampfige, nasse Wohnung, in der 8 Personen schlafen. Fingerstarker Schimmelaufwuchs an den Wänden. Das 1/2 Treppe tiefer gelegene Klosett wird von 6 Haushaltungen mit 20 Personen mitbenutzt.

Siedingenstr. 5, 2. Hof, 2 Treppen bei Kothke. Die für 7 Personen als Schlafraum dienende Stube ist an der Fenster- und Giebelwand so nah, daß die Wäsche auf der Tapete liegen und unter der Tapete das Wasser hervorquillt. Die von der Wand abgerollten Möbel stinken, ebenso innerhalb der Kästen. Die Frau klagt über Kopfschmerz, Hebelkeit etc.

Wir fügen hieran folgende bei uns eingelaufene Beschwerden:
In dem Blumenatelier von Frau Elise Wendel, Leipzigerstr. 94, hinter Seitensügel 1 und 2 Treppen, werden über 30 Arbeiterinnen im Hause beschäftigt. Der Arbeitsraum im ersten Stock ist sehr ungesund, da nur sehr selten, nach den uns zugegangenen Berichten nur alle halbe Jahre einmal nach ausgewischt, sonst immer nur trocken gefegt wird, so daß die anwesenden Arbeiterinnen den aufgewirbelten Staub einatmen gezwungen sind. Die beiden Fenster dürfen nicht geöffnet werden, damit die Blumen durch den eindringenden Rauch nicht beschmutzt werden, andererseits Ventilations- einrichtungen existieren nicht. Es fehlt ein Schrank für die Oberkleidung der Arbeiterinnen und als Wäscheabzug dient für etwa 14 Personen eine Schüssel, die täglich nur einmal gefüllt wird, da Wasserleitung in dem Hause nicht vorhanden ist, man vielmehr, um Wasser zu bekommen, durch die im 2. Stock gelegenen Räume hindurch zur Leitung gehen muß. Sämtliche Arbeiterinnen müssen sich mit einem meist unauferlichem Klosett behelfen, das auf der Treppe im 2. Stockwerk gelegen und auch von dem männlichen Personal und noch einem Mieter benutzt wird.

Große Frankfurterstr. 43 A Tr. regnet es durch, so daß die Decke nasse Flecken zeigt, der Fuß abfällt und es stöckig riecht.
Eberswalderstr. 32, Quergebäude 3 Treppen bei Jersch, Wohnung aus Küche und Stube. Letztere dient sechs Personen, darunter vier Kindern, als Schlafraum; die eine Wand ist nah, mit Schimmelpilzen besetzt; Spinde, Betten etc. stinken; die Luft im Zimmer ist dumpfig, ein Mädchen krank.
Der Mieter verlangte auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung der Gesundheitschädlichkeit der Wohnung von der Polizei Abhilfe; der rechthaberische Wächmeister erklärte, die Pilze an den Wänden seien nicht gesundheitsgefährlich.

Christinenstr. 4, 4 Treppen, vertikalste, nasse Wohnungen. Die Fenster morsch und nicht fest zu schließen, in der Küche keine Wasenklappe, die Kochmaschine defekt, ebenso das Ofenrohr. Durch das Dach läuft Wasser in die Stuben etc.
Schönhauser Allee 134, 2. Hof 4 Treppen. Rasse Wohnungen. An der freien Wand lösen sich die Tapeten los und sind Schimmelaufwüchsen animer sichtbar.
Streitbergerstr. 6. Auf dem Hof 1 Bißoir und 1 Klosett für 7 im Hinterhaus wohnende Familien, das Personal einer Salzfärberei und die Bewohner eines Lampenstellers und alle Leute, die in der Schandwirtschaft im Vorderhaus verkehren (darunter Prostituierte).

Rixdorf im Hause Kollrug befinden sich gänglich vertikalste stöckige Hoffwohnungen:
Eine Parterre-Wohnung besteht aus einer stöckigen Stube, in der Schloß und Fenster defekt sind.
Eine zweite Parterre-Wohnung ist ebenfalls stöckig und sehr

schmutzig. Ein zur Wohnung gehörender Nebenraum wird für Tauben benutzt.

In einer aus Küche, Stube und Verlaufsraum bestehenden Kellerwohnung mit gemauertem Fußboden ohne Beleuchtung (der Verkaufsteller hat nicht einmal ein Fenster) hausten zur Zeit der Kontrolle 10 Personen, darunter 8 Kinder.

Aus Küche und Stube bestehende Hoffwohnungen ebenfalls feucht, mit stöckiger Luft und kränklichen Bewohnern. Die Treppen überall schmutzig, werden anscheinend nie gekehrt.

Rixdorf, Berlinerstr. 96, hausfälliges Haus mit vertikalsten, jämmerlichen Kellerwohnungen, die allenfalls als Lagerkeller gut genug wären. Die Fußböden starren vor Schmutz, die Diesen verkauft, der Fuß von den Wänden abgefallen, die Fenster entzwei, durch Lappen erlegt, der Kochherd halb eingefallen.

In einer solchen Kellerwohnung lebte zur Zeit der Kontrolle eine Familie aus Mann, Frau und drei Kindern bestehend, nebst einem arbeitslosen Schlafkutschmann; in einer zweiten, zu der man erst über einen großen Schmutzhaufen im Vorkeller gelangte, fünf Personen, von den zwei krank waren.

Für die Arbeiter-Sanitätskommission gingen seit unserer letzten Abrechnung ein:
5.- R. von der Geschäftsbüchereiabrik L. Jürgens, Neue Königstr. 4; 4,50 R. von Linsenwasser, Mariendorferstr. 18; 6.- R. von den Möbelpolierern Rixdorfs.

Verfammlungen.

Zweiter Wahlkreis. Eine gut besuchte Volksversammlung wurde am Mittwoch in Habels Lokal, Bergmannstraße, abgehalten. Reichstags-Abgeordneter Geher-Leipzig sprach daselbst über: „Die Wirren der Gegenwart“. Nachdem der Referent die im Ausland herrschende Situation gekennzeichnet hatte, sagte er: Was Deutschland anbelangt, so zeige das Barometer der auswärtigen Politik momentan „gutes Wetter“. Bei den Plöschleiten des berühmten Zid-Jackfures unter dem Ansporn des grassierenden Weltmachtsstrebens lasse es sich allerdings nicht voraussehen, wie lange das gute Wetter erhalten wird. Zwar können die Fürsten heutzutage nicht mehr wie früher einfach nach Belieben Krieg spielen, weil sie bei Niederlagen für ihre Dynastien fürchten müssen. Sie wissen, daß der republikanische Gedanke im Volke immer weiter um sich greift, und damit haben sie zu rechnen. Auch die alte Diplomatenstil, durch äußere Verwicklungen den Blick von den innern Zuständen abzulenken, zieht heute nicht mehr. Dank der Erziehung, welche der Masse des Volkes durch die Socialdemokratie zu teil geworden ist und noch wird, bedauert das Volk stets seine frühe Ruhe, es läßt sich nicht mehr in einen patriotischen Taumel versetzen. Dazu sind auch unsere innern Verhältnisse nicht angethan. Die Kämpfe um die Zollvorlage und die frivolen Rechtsbrüche der Reichstagsmehrheit, die Geisheit einer ungebundenen Vertretung der notwendigen Lebensmittel und die Ansicht auf Jolltrüge halten die Gemüter in Spannung, welche bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zum Ausdruck kommen wird. Mit Ausnahme des Centrums, das auch nach den Wahlen die führende bürgerliche Partei bleiben dürfte, herrscht im bürgerlichen Lager allgemeine Verwirrung und Angst vor dem Ansturm der geschlossenen aufstretenden Socialdemokratie. Diesen Ansturm zu einem gewaltigen zu machen, sei die Hauptaufgabe für uns im Wahlkampf, damit wir unseren Zielen um ein gutes Stück näher rücken. Unser Wahlprogramm sei nach wie vor: alles durch das Volk, und alles für das Volk. (Lebhafte Beifall.)

In der Diskussion erwähnte Genossin Wader die zahlreich anwesenden Frauen, das Gehörte zu beherzigen und Schülern an Schulter mit den Männern zu kämpfen. Ein früheres Mitglied eines katholischen Gesellenvereins schilderte hierauf unter allerseitiger Zustimmung und großer Heiterkeit die Beeinflussungspraktiken katholischer Geistlichkeit bei früheren Wahlen, wie er sie in Westpreußen selbst erlebt hatte. Der Vorsitzende Scholz forderte sodann zum Eintritt in die politische Organisation auf und mahnte, die Kriegskasse nicht zu vergessen. Es sei alles daran zu setzen, den zweiten Kreis glänzend zu behaupten. Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten teilte Wader mit, daß die nächste Wahlvereins-Versammlung am 17. März im Wilhelmstheater, Friedrichstraße 236, stattfindet, woselbst Reichstags-Abgeordneter Förster das Referat halten wird.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer hielt am 11. März bei Dräsel eine Mitglieder-Versammlung ab. Der Delegierte Gehl erstattete Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschafts-fortschritts. Zum Schluß vermachte er auf die vom Parteivorstand angeordneten Einigungsversuche. Er wünscht, daß die Verhandlungen nicht in die Länge gezogen werden möchten, damit bald Klarheit geschaffen werde. Falls wäre es, wenn jetzt der Centralverband, wie es im Osten und Westen des Reiches der Fall gewesen sei, Teile von der losen Centralisation loszureißen versuche. Dadurch würden die Einigungsverhandlungen nicht gefördert. — Die Versammlung wählte als Delegierten zum Gewerkschaftsfortschritt Reple, zu dessen Stellvertreter Dietrich. — Dann verhandelte man über die in der Jahreshilfe Friedrichsberg vorgekommenen Streitigkeiten. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, über die Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen, damit ist das Urteil, welches der Ausschuss in dieser Angelegenheit gefällt hat, als richtig anerkannt. Bezüglich neuer Vorwürfe gegen Lehmann wurden die Mitglieder in Friedrichsberg an den Ausschuss verwiesen.

Verband städtischer Arbeiter. Eine zahlreich besuchte Versammlung, in der die Fortsetzung der Beratung der neuen Statuten-vorlage erfolgte, fand am Donnerstagabend in den „Arminhallen“ statt. Schabel, Klatt u. a. wandten sich gegen die Erhöhung des Beitrages, Einführung der Sterbe-Unterstützung und besonders gegen die Verschmelzung der Berliner Filialen, während Bösch, Gerloff, Wiggmann, Ahmann und Schubert die Notwendigkeit dieser Änderungen betonten. Bezüglich der Verschmelzung der Filialen wurde folgende Resolution gestellt:

Die heute in den „Arminhallen“ tagende kombinierte Mitglieder-Versammlung der Filialen Berlin erklärt sich aus agitatorischen Gründen gegen die derzeitige „allgemeine Verschmelzung“ der hiesigen Filialen zu einer einzigen Filiale, da dieselbe dem jetzigen guten Entwicklungsstadium keineswegs dienlich, sondern nur hinderlich sein würde. Die Versammlung erklart ferner in diesen

Vorschlägen zur Generalversammlung, ohne vorherige Anhörung der hiesigen Mitglieder, eine Misshandlung der Berliner Filialen und erwartet vom Hauptvorstande, daß Vorschläge zu solchen wichtigen Änderungen den Filialen rechtzeitig unterbreitet werden, damit eine gründliche Beratung derselben ermöglicht wird. Die Versammlung erwartet deshalb vom Hauptvorstande resp. der Generalversammlung, die auf jenen Punkt bezüglichen Änderungen zu vertragen resp. nur insoweit vorzunehmen, als von denselben nur finanzieller Einfluß ihren Verpflichtungen nicht nachkommen oder nicht nachkommen können.

Nach lebhafter, stundenlanger Debatte wurde diese Resolution mit großer Mehrheit abgelehnt und dafür eine andre von Bösch eingebracht angenommen, in welcher man sich im Prinzip mit der neuen Vorlage einverstanden erklärte und der bevorstehenden Generalversammlung die endgültige Entscheidung überlassen will.

Bäder. Am Dienstag beschäftigte sich eine Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Bäder mit dem Thema: „Schaffung eines Streikfonds für Berlin“. Schneider führte in seinem Referate an, daß es schon längst die Aufgabe des Vorstandes war, einen Ortsstreikfonds zu schaffen. Gerade jetzt, meinte Redner, ist die Zeit, Gelder zu sammeln, die Organisation auszubauen, um dann, wenn die Zeit gekommen ist, wo wir Forderungen stellen können, gerüstet dazustehen. Nach längerer Debatte wurde der Vorstand des Verbandes, vom 1. Mai d. J. an vierteljährlich 80 Pf. für den Streikfonds zu entrichten, angenommen. Für die Zeit der Arbeitslosigkeit wird von den Mitgliedern, sofern sie noch nicht unterstützungs-berechtigt sind, kein Streikfondsbeitrag erhoben.

Der Verein der Bauausfühler wählte in seiner Versammlung am 8. d. Mts. den Kollegen Wille an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Kollegen Kosenkrantz in den Vorstand. Es wurde beschlossen, die Arbeitslosen-Unterstützung nach dem 1. Juli 1903 in Kraft treten zu lassen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß in Schöneberg eine Jahreshilfe bei Ad. Förster, Feurigstr. 18, errichtet worden ist.

Sitzung haben Montag:

Leser- und Diskussionsklub „Noabit“, (Auser an der Bahnhöfen des Bahnhofs), Buchst., Salzweidelerstr. 16. — „Leopold Jacoby“, Sitzung jeden Montag nach dem 1. und 15. des Monats bei Labert, Marzstr. 14. — Leser- und Diskussionsklub „Charlottenburg“, von 8 Uhr ab Volkshaus, Köpenickerstr.

Arbeiter-Zangebund Berlin und der Umgegend. Erster Vorsitzender: Julius Meier, Rixdorfstr. 27. Erster Kassierer: Seidel, Rixdorfstr. 16. Alle Änderungen im Vereinskalender sind zu richten an Gustav Schönthal, Mariannenplatz 18. Abends 9—11 Uhr Liebesstunden und Aufnahme neuer Mitglieder. — „Tonblüte“, Demichl, Gäßchenstr. 18. — „Berliner Damenchor Harmonie“, Köpenick, Schönholzerstr. 11. — „Männerchor „Oken“, Wögel, Rigaerstr. 127. — „Aryna 1“ (gemischter Chor), Kolonnenstr. 57. — „Frisch auf 1“, Friedrichsberg, Grodamer, Franzfurter Chaussee 135. — „Solidarität“, Mariendorferstr. 32. — „Freie Sänger“, Rixdorf, Hermannstr. 99. — „Vorgewort 11“, Charlottenburg, Goeckelstr. 67a. — „Einigkeit 111“, Rummelsburg, Recklin, Neue Prinz Albrechtstr. 44. — „Jugend 11“, Berlin, Hohenstraße 58.

Arbeiter-Zangebund Berlin und der Umgegend. Änderungen im Vereinskalender sind zu richten an Albert Liebeck, Berlin, Rixdorfstr. 44, 4 Treppen. — Abends 9—11 Uhr: Klub-Abend und Aufnahme neuer Mitglieder: „Blau Schilde“, Demichl, Gäßchenstr. 52. — „Gesellschaft IV“, Franzfurter Allee 198. — „Friedrichsberg 11“, August-Beckung, Franzfurter Allee 50. — „Krieger“, Müller, Landsberger Allee 30. — „Wasserhahn“, Wartenberg, Straßburgerstr. 40. — „Fidelio“, Baustr. 52a. — „Freie Männer“, Steglitz, Marksteinstr. 133. — „Einigkeit“, Göttingstr. 4. — „Abgah“, Hühnerstr. 30. — „Regalia“, Preussenerstr. 1a. — „1902“, Neu-Weißensee, Sedanstraße 35. — „Neues Leben“, Nauener, Schöneberg, Hauptstr. 97. — „Aroma“, Hühner, Reimkenstr., Gesellschaftstr. 33. — „Freie Arbeiter“, Blumenstr. 20. — „Lebensblüte“, Rixdorf, Rappstr. 17. — „Hole Hole“, Lullwitz, Reichenbergerstr. 133. — „Freies Leben“, Rixdorf, Wilmersstr. 10. — „Alter Stamm“, Quälching, Rottbuser Damm 18/19. — „Kolumbus“, Conrad, Urbanstr. 87.

Central-Handelbund. Aufsicht sind an Meist, Rixdorf, Vullasstr. 23, zu richten. „Malglöden“, Schöneberg, Giesbichstr. 19. — „Kap der guten Hoffnung“, Salzweidelerstr. 15. — „Heiterkeit“, Schöneberg, Klagenstr. 14. — „Alpenrose“, Schöneberg, Giesstr. 12.

Arbeiter-Schwimmerbund. Aufsicht sind zu richten an F. Reuschel, Neu-Weißensee, Langhausstr. 113. „Vorwärts“, abends 8 Uhr, Volks-Badeanstalt an der Spillingsbrücke.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“. Gau 9 (Prob. Brandenburg). Alle Aufsicht sind anfragen, den Bund betreffend, sind zu richten an den Gauvorsitzenden Karl Fischer, Berlin NW, Bahstr. 8. Verein „Reiter“ tagt jeden ersten und dritten Montag im Monat in Logel bei Strauß, Berliner- und Brunnenstrassen-Ecke. — „Frisch auf“, jeden Montag nach dem 15. Spandau, Frodenstr. 12.

Gesang- und gesellige Vereine. Sonntag: Vergnügungs-Klub „Aryna“, abends 6 Uhr, Arminhallen, Kommandantenstr. 20. — Geselliger Klub „Kephim“, abends 6 Uhr, Arminhallen, Kommandantenstr. 20. — Montag: „Sängerchor“, Große Franzfurterstr. 148. — Verein der „Aquarienfreunde“, Müller, und Rixdorerstr. 148. — „Volkstheaterverein „Bauernklub“, Aufhäuserstr. 8. — Gesang- und ges. Verein zur Unterhaltung und Belebung „Empor“, 1/2, 10 Uhr, Vullasstr. 43. — Theater- und Vergnügungs-Verein „Schiller“, Paul Lerche, Giesstr. 63. — „Klub der „Garden“, Hermann, Schwedterstr. 33/34.

Verein für Gesundheitspflege des Volkes, Noabit. Jeden zweiten Montag bei Karl Fischer, Bahstr. 8.

Konsumgenossenschaften Berlin und der Umgegend. Konsumverein Berlin-Rixdorf (E. G. m. b. H.), Verkaufsstellen: 1. Rixdorf, Hühnerstr. 31; 2. Hühnerstr. 33; 3. Haldenstr. 6; 4. Rixdorf, Hühnerstr. 82; 5. Wehl, Berberstr. 33; 6. Ober-Schönweide, Ebfonstr. 4; 7. Rixdorf, Rosenstr. 4; 8. Berlin, Straßauer Allee 20; 9. Steglitz, Schloßstr. 87a; 10. Johannishof bei Zehlendorf; 11. Trepfen, Baumgärtchenweg 36; 12. Groß-Waltersdorf, Dürerstr. 37; 13. Rixdorf, Giesstr. 32. — Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend. (E. G. m. b. H.): 1. Spinnmühlendamm 44; 2. Chorinerstr. 46; 3. Putzmannstr. 19; 4. Wilmersdorferstr. 10; 5. Gartenstr. 3; 6. Noabit, Giesstr. 31; 7. Göttingstr. 14; 8. Rixdorfstr. 5; 9. Giesstr. 40; 10. Kreuzbergstr. 36/38; 11. Tempelhofer, Berlinerstr. 76; 12. Schöneberg, Apollon, Rixdorfstr. 27; 13. Giesstr. 1; 14. Weißensee: Friedrichstr. 12; 15. Langhausstr. 60. — Konsumverein Charlottenburg (E. G. m. b. H.): 1. Wilmersdorferstr. 37; 2. Kammgängerstr. 10; 3. Garde du Corpsstr. 15. — Konsumgenossenschaft von Friedrichsberg und Umgegend (E. G. m. b. H.): 1. Friedrichstr. 98. — Konsumgenossenschaft Wilmersdorf (E. G. m. b. H.): 1. Haldenstr. 29. — Berliner Konsumverein. Verkaufsstellen: Wilmersdorferplatz 4, Kraußstr. 7, Lichtstr. 7, Nordorferstr. 59, Emdenerstr. 45, Haldenstr. 6, Rixdorfstr. 21; Rummelsburg: Rixdorfstr. 6; Strauß: Strauß Allee 171; Uhlendorf: Franzfurter Chaussee 48/49, Wögelstr. 4. Anfragen werden in oben genannten Verkaufsstellen jederzeit vollzogen außer Sonntags. Auskunft in Genossenschafts-Angelegenheiten erteilen die Vorstände der betreffenden Vereine.

Arbeiter-Klub Berlin und Umgegend. Aufsicht sind zu richten an G. Duenert, Rixdorfstr. 15 II. „Schiff“, Wögel, Brangelstr. 78.

Jedes Wort 5 Pfennig. Nur das erste Wort frei. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Verkäufe.
Kediplub, nach der Decke als Schlangenspinde zu gebrauchen, verkauft billig Wagner, Rixdorfstr. 34.
Vapagier aus erster Hand von Hamburg eingetroffen, jung, lippenhart, fingerzahn, aus Teulich, Parzer Kanarienvogel, Restaurant Vogelmarkt, Kommandantenstr. 52. 06/10
Kanarienvogel, gute Zuchtstämme 6 Mar. Rixd., Vullasstr. 61. 1/95

Kanarienvogel, Weibchen, Weidenweg 59. 1/51
Kanarienvogel, Weibchen, Heubauer, Lange, Peterdingerstr. 15, Quergebäude. 1/53
Zuchtstubehalter Kanarienvogel, Zuchtstubehalter, Verkaufsstelle, Vullasstr. 34. 2/27/5
Kanarienvogel, guter Stamm, Einmühlweg 5, Hof I. 2/28/29
Kanarienvogel, Zuchtstubehalter, verkauft Kranz, Vullasstr. 38. 1/95*
Kanarienvogel, gute Zuchtstämme, 6 Mar. Rixd., Vullasstr. 61. 1/95

Kanarienvogel, Weibchen, Heubauer verkauft billig Papierhandlung Klosterstraße 37, Laden. 2/28/6
Weibchen, Heubauer, Rixd., verkauft Schlemmerstr. 15, Eckan-geheiß. 1/100
Wohnungsaufgabe Kanarienvogel, Weibchen, Rixd., Reimer, Dresdenstr. 39. 2/28/6
Kanarienvogel, Weibchen verkauft Rixd., Rixdorfstr. 28. 1/147
Heubauer, Heubauer, verkauft Eike, Rixdorfstr. 10. 1/130
Kanarienvogel 4,00, Vullasstr. 8,00, Rixdorfstr. 7. 06/12

Hochgebe Parzer Kanarienvogel, Zuchtstubehalter, gepaarte Vogel, Ketter, großes Gelangenspinde billig Kulturer, Emdenerstr. 50. 06/5
Kanarienvogel, Weibchen verkauft Scholz, Schönebergstr. 20. 1/120
Zwei Mar. einwärts lebender Damenschilder, Herrenheimen 3,00, Vorchenden, Normalwische, Ausstattungen sowie elegante Kellnerstr. (postbillig) Wögelstr. 21, Nähe Polizeipräsidium. 86/16
Herrenrad, Damenrad, hochgeigant, einmal benutzt, (postbillig), Schöneberg, Allee 17a, Rixd. 02/9

Mähmaschinen ohne Anzahlung, Boche 1,00, Ringelstücken, Bobbin, Schneidmesser, schnelle Wässerung, Unglaube, Brunnenstr. 91. (Großes Lager.) 1/147
Hühnerhälber billig, Vetter, zwei Treppchen, Leppich, Gärden, Flores, Uebergärden, Gieß-Fließ-Decke, angefertigte Damenwäsche Neumannstr. 52 I links. 2/28/5
Sabentisch, Regal, Handwagen, Hobelbank verkauft Weiser, Bremerstr. 50. 1/95
Kinderwagen, wie neu, Gummi, verkauft Gadow, Putzstr. 20.

Kleine Anzeigen. Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annoncenstellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

